

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Waihuener-Boulevard Nr. 34.

## Die Honvéddebatte.

Obwohl das neue Honvédgesetz derzeit nicht auf der Tagesordnung des Abgeordnetenhauses steht, haben die oppositionellen Parteien aus Anlaß der Verhandlung des Budgets des Landesverteidigungs-Ministeriums eine umfangreiche Debatte inszeniert, welche bereits zwei Tage andauert und voraussichtlich noch einige Tage in Anspruch nehmen wird. Jene eigenthümliche Taktik, welche mit Vorliebe militärische Fragen hervorruft, um aus denselben gegen die Regierung Kapital zu schlagen, hat auch diesmal dahingeführt, daß nicht eigentlich der Vorschlag des Honvédministeriums, sondern — allerdings mit besonderer Rücksicht auf die Honvédschaft — wieder die „Armeefrage“ diskutiert wird. Wir brauchen es wohl nicht erst hervorzuheben, daß, nachdem diese Frage im vergangenen Jahre drei Monate hindurch von allen denkbaren Gesichtspunkten besprochen und belichtet wurde, die öffentliche Meinung absolut kein Verlangen darnach trägt, daß ihr Dasjenige, woran sie sich vor einem Jahre zum Ueberdruß gesättigt, nochmals aufgetischt werde. Es wäre in der That bedauerlich, wenn mehr als zwei Dezennien nach Schaffung des ersten Honvédgesetzes noch über die Grundprinzipien gestritten werden müßte, auf welchen diese bedeutame Schöpfung der Ausgleichsära beruht. Wer die Entwicklungsgeschichte der ungarischen Honvédarmee kennt und sich noch der Berathungen erinnert, welche ihrer Entstehung vorangingen, der wird sich der Erkenntniß nicht verschließen können, daß unsere Honvédarmee die kühnsten Hoffnungen, welche an sie zur Zeit ihrer Entstehung geknüpft worden, vollkommen gerechtfertigt und in vieler Hinsicht noch weit überflügelt hat. Weder jene, welche geglaubt hatten, dieser nationale Faktor der Wehrkraft werde neben der gemeinsamen Armee eine unansehnliche, kümmerliche Existenz führen, noch jene, die der Befürchtung Ausdruck gaben, daß die Honvédschaft sich zu einer Gefahr für die Monarchie herauswachsen werde, haben Recht behalten. Die ungarische Honvédarmee ist das geworden, was sie werden sollte: ein ergänzender Theil der

Wehrkraft der Monarchie, ein militärischer Machtfaktor, dessen Werth von den hervorragendsten Autoritäten des In- und Auslandes sehr hoch taxirt wird. Die Thatsache, daß es gelungen ist, bei schwachen Cadres und bei nur kurzer Präsenzzeit aus der ungarischen Landwehr eine so vorzügliche Truppe zu bilden, ist ein glänzender Beweis der angeborenen militärischen Vorzüge des ungarischen Volkes. Daher ist die ungarische Nation mit der Entwicklung der Honvédarmee zufrieden und sie kann mit berechtigter Genugthuung auf dieselbe blicken. Wir glauben auch nicht, daß es von jenem Theile unserer parlamentarischen Opposition, welche sich die gemäßigten nennt, eine glücklich gewählte Taktik gewesen sei, als sie sich entschloß, auch das Honvédbudget zum Anlaß eines großen Frontangriffes gegen die Regierung zu benutzen. Die formelle Anomalie, daß im Budget pro 1890 auch die Kosten für Bataillone und Husareneskadronen gefordert werden, welche noch durch kein Gesetz kreirt wurden, wird ja von allen Seiten des Hauses anerkannt. Andererseits heißt es aber weit über das Ziel hinausschießen, wenn man auf dieser Grundlage behaupten will, das ganze Honvédbudget sei ungesetzlich und müsse abgelehnt werden. Mit dieser Logik müßten die Kosten für jede Weiterentwicklung bestehender Institutionen so lange verweigert werden, bis jene Weiterentwicklung nicht ausdrücklich durch ein neues Gesetz gleichsam kodifizirt wird. Wir dürfen eben den wichtigen Umstand nicht verkennen, daß das Budget durch dieselbe, mit den Attributen der souveränen Gewalt ausgestattete Legislative, und zwar in der Form eines Gesetzes festgestellt wird, welche auch über alle Veränderungen des Landwehrgesetzes zu entscheiden berufen ist. Die bei diesem Anlasse vorliegende Anomalie, um welche es sich handelt, ist demnach im Grunde nur eine formelle, deren baldige Sanirung allerdings gefordert werden muß und von Seite des Finanzausschusses auch thatsächlich gefordert wird, welche aber ein staatsrechtliches Motiv zur Ablehnung des Vorschlages nicht bietet. Faßt man aber die Frage des Honvédbudgets vom politischen Gesichtspunkte ins Auge, so wird es sofort evi-

dent, daß das Parlament, ohne einen verhängnißvollen Mißgriff zu begehen, unmöglich jenen Standpunkt der Ablehnung acceptiren kann, welcher diesmal einzig und ausschließlich die Basis der oppositionellen Aktion bildet. Welchen Eindruck würde es in ganz Europa hervorrufen, wenn es hieße, das ungarische Parlament habe die Kosten der Honvédarmee verweigert? Einen solchen Antrag kann man in der That nur in der sicheren Annahme stellen, daß derselbe nicht durchdringen werde. Diese stillschweigende Annahme ist im vorliegenden Falle freilich vollkommen begründet.

Es gereicht weder unseren parlamentarischen Parteien, noch den öffentlichen Institutionen zum Vortheil, wenn ohne Unterschied jede Frage zur Parteifrage gemacht wird. Die Honvédschaft scheint uns zu jenen Schöpfungen zu gehören, welche sich am wenigsten dazu eignen, vom ausschließlichen Parteigebiet zu behandeln zu werden. Es ist absolut falsch, wenn man diese Institution unter dem Gesichtswinkel einer staatsrechtlichen Garantie ins Auge faßt, denn eine Armee, welche ebenso den Befehlen des obersten Kriegsherrn unterstellt ist, wie das gemeinsame Heer, könnte im Falle eines Konfliktes zwischen Parlament und Krone kaum jener Rolle entsprechen, welche den Verfassungsgarantien in solchen Fällen zukommt. Die Honvédarmee ist allerdings in dem Sinne eine staatsrechtliche Garantie, in welchem jede imposante Aeußerung der nationalen Kraft eine solche ist. Sobald man aber der Honvédarmee von vorne herein die Mission einer Verfassungsgarantie zuweisen will, schadet man ihr und der normalen Entwicklung des verfassungsmäßigen Lebens mehr, als man beiden zu nützen meint, weil man Befürchtungen wachruft, welche absolut unbegründet und unmotivirt sind. Das Interesse Ungarns erfordert es, daß von unseren Heeresinstitutionen Alles ferngehalten werde, was das wechselseitige Vertrauen zwischen der gemeinsamen Armee und der Landwehr beeinträchtigen könnte. Denn beide Faktoren unserer Wehrkraft haben eine vollkommen identische Bestimmung: die Vertheidigung des Territoriums der Monarchie gegen jeden auswärtigen Feind

## Lehrjahre der Liebe.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Es ist ohne Zweifel charakteristisch, daß ich von früher Jugend an immer am eingehendsten über meinen Verkehr mit der weiblichen Welt Buch geführt habe. Als ich neulich Hebbel's Tagebücher las, wurde ich mir meiner besagten Eigenheit durch den Gegensatz erst recht klar bewußt. Ich erkannte fast, zu sehen, wie sehr das Leben des Herzens für einen Poeten und sein Tagebuch Neben- sache sein kann.

Als wir diese Bemerkung vor nicht gar langer Zeit in Robert Hamerling's „Stationen meiner Lebenspilgerfahrt“ lasen, wurden wir von lebhafter Neugier nach dem Inhalte jener Aufzeichnungen erfaßt, von deren Reichhaltigkeit der Dichter selbst so vielverheißend spricht. Diese Neugier sollte bald befriedigt werden. Einige Wochen waren kaum vergangen, da schallte die Trauerkunde vom Tode Hamerling's durch die Lande. Er hatte zur rechten Zeit noch seine Lebenserinnerungen niedergeschrieben und das harte Schicksal hatte in so jäher Weise dafür gesorgt, daß ihr Inhalt komplet sei und seiner Ergänzung bedürfe. Nun war auch das Erscheinen der Tagebücher des Dichters zu erwarten. Nach dem Tode großer Männer tritt die Indiskretion, von der sie auch im Leben so Manches erleiden mußten, ihre unumschränkte Herrschaft an und ihrem Späherblick entgeht nichts davon, was der Nachlaß an Interessantem und Pikantem birgt. In diesem Falle blieb ihr das Suchen erspart. Hamerling hatte die vielen stenographisch hingeworfenen Blätter aus seiner Jugendzeit selbst geordnet, ins Reine übertragen und in seiner herrlichen, ausgemessenen Furcht vor großen Biographenhänden, die in das zarte Gewebe verstimmelnd und ent-

stellend hineingreifen könnten, sogar schon zum Buche vereinigt. „Lehrjahre der Liebe“, so lautet der klangvolle Titel der Sammlung, und mit Behmuth schlagen wir diese Seiten auf, in denen längst verflungenes Liebesleid und entschwundene Freuden zu neuem Leben auferstehen, nachdem das Herz, welches sie durchempunden, für immer still geworden.

Lehrjahre der Liebe! Hat Hamerling, als er diese Worte seinen Erinnerungen voransetzte, daran gedacht, daß die hohe Kunst des Herzens gelehrt werden müsse, wie jede andere, und daß man darin nicht Meister werden könne, bevor man so manchen mißlungenen Versuch überstanden und in allerhand „Jugendeselei“ sein Lehrgeld bezahlt hat? Oder hat ihn, als er auf die lange Zeit seines Lebens und Liebens zurück sah, vielleicht der wehmüthige Gedanke beschlichen, daß er es trotz allen Fleißes und guten Willens niemals zu jener Meisterthat habe bringen können und stets ein unbeholfener Lehrling geblieben? Er hätte nicht Unrecht gehabt mit dieser trübseitigen Erwägung. Ein eigenthümlicher Unstern waltete in der That über all diesen theils angeknüpften, theils ganz durchlebten Verhältnissen, deren Bild uns aus den hinterlassenen Tagebuchblättern und Briefen entgegentritt. Wir sehen den Dichter der „Alpasia“ und des „Königs von Sion“ eine weite Bahn des Gefühlslebens durchlaufen, von der schwärmerischen Gluth für die Tochter des Ortschirurgen Meister in Schweigger's, die der Zwanzigjährige als „Lilie“ in gereinter und ungereimter Sprache anspricht, bis zur durchaus irdischen Erwärmung für die Neige einer statlichen Theaterprinzessin, der er dreizehn Jahre später in wohlgelegten Episteln und — Theaterkritiken den Hof macht. In all' diesen Lagen muß sich sein Herz mit ziemlich schmaler Kraft begnügen. Bei der angebotenen „Lilie“ bildet ein freundliches Lächeln, mit dem sie im Vorbeigehen seinen Gruß erwidert, den Höhe-

punkt seiner Liebeseligkeit, und das Verhältniß zu der keineswegs klosterhaft angelegten Theaterdame läuft schließlich auf einige interessante Gespräche und einen scherzhaften Briefwechsel hinaus. Und dennoch war Hamerling keineswegs eine schenstille Dichternatur, welche ihr heißes Fühlen in schüchternem Schwärmen verbirgt oder mit zögernder Unbeholfenheit zum Ausdruck bringt. Schlagender Witz und beredte Worte standen ihm jederzeit zu Gebote und die ausdrucksvolle Sprache seiner durchgeistigten Züge war wohl geeignet, in Frauenherzen jenes Gefühl wachzurufen, welches er selbst zu empfinden so leicht geneigt war. Warum nun dieses vielfache Mißlingen, und warum sind der langen „Lehrzeit“ seiner Liebe die Meisterjahre nicht gefolgt?

Der Grund hiefür mag wohl zum Theil in Hamerling's Wesen gelegen sein, und manche Antwort drängt sich dem aufmerksamen Leser auf jene Fragen auf, wenn er die zahlreichen Blätter durchblättert, in denen der verstorbene Dichter sein Denken und Empfinden mit einer Unbefangtheit und Aufmerksamkeit niedergelegt hat, der wir selbst in einem Tagebuche zu begegnen nicht gewohnt sind.

Mehr als die Hälfte dieser Aufzeichnungen ist der Geschichte einer Jugendneigung gewidmet, des ersten „Liebesverhältnisses“ im Leben Hamerling's, welches — wie er sagt — diesen Namen einigermaßen verdiente und sich in den üblichen äußeren Formen eines solchen bewegte. Nicht ohne Grund hat der Dichter dieser Erinnerung unter den anderen einen so weiten Raum zugewiesen. Diese einfache Herzensgeschichte, deren Inhalt, in großen Zügen erzählt, ebenso alltäglich klingt, wie der weibliche Name, der ihre Aufschrift bildet: „Pauline“, wird durch die Lebenswahrheit, die aus jeder Zeile spricht, fesselnd, ergreifend und erheitend zugleich, und nach ihrem Durchlesen haben wir jenes eigen-

und die Erhaltung jener imponirenden Autorität der gemeinsamen Monarchie, deren diese auch in Friedenszeiten permanent bedarf, um ihre Position behaupten, ihre Mission erfüllen zu können. Wir dürfen es niemals vergessen und auch unsere Parlamentarier sollten dessen fortwährend eingedenk sein, daß gemeinsame Armee und Honvéds zur gegenseitigen nachdrücklichen Unterstützung und zur hingebungsvollen Waffenbruderschaft berufen sind und daß sie nur dann ihre Aufgabe in ernster Zeit erfüllen können, wenn von ihnen unheilvolle Rivalitäten ferngehalten werden. Das war die Auffassung der Schöpfer unserer Honvédarmee damals, als die Erinnerung an die Katastrophe von Königgrätz noch nicht verblaßt war. Es sind seither mehr als zwei Dezennien verflossen, es ist aber gut, jene Erinnerungen aufzufrischen, welche mit der Entstehung unserer Landwehr in ursächlichem Zusammenhange stehen. Die Honvédarmee wurde geschaffen, weil die entscheidenden Faktoren es erkannt hatten, daß die gemeinsame Armee zur Vertheidigung der Monarchie nicht ausreicht und daß sie einer Erweiterung und einer Ergänzung bedarf, welche auf nationaler Grundlage organisiert werden mußte, weil die einfache Vergrößerung der Armee in entsprechendem Maße aus finanziellen und politischen Gründen unerträglich gewesen wäre.

### Decentralisation der kön. Tafel.

— Von einem Abgeordneten. —

Die Decentralisation der kön. Tafeln ist in zweierlei Beziehungen wichtig, nämlich als eine Reform in der Rechtspflege und als Mittel zur Hebung mehrerer Provinzstädte. Als Reform in der Rechtspflege ist sie die Vorläuferin zahlreicher großer und einschneidender Umgestaltungen, der endgültigen Entwicklung und Feststellung der gerichtlichen Organisation, der gründlichen Reform der straf- und privatrechtlichen Prozeßordnung. Sie ist demnach ein wichtiges Stützglied jenes großartigen Kreises von Reformen, welche der Justizminister Desider Szilágyi ins Leben rufen will. Es handelt sich um die praktische Verwirklichung eines am meisten betonten Lösungswortes, um eines jener Lösungsworte, welche seit zwei Dezennien als glänzender Nebel am Horizonte der ungarischen Politik und der Juristenwelt schweben, die sich jedoch wegen unserer finanziellen Uebelstände nie zu einem befruchtenden Regen verdichten konnten. Es ist die Aufgabe des Justizministers Desider Szilágyi, Schritt haltend mit der Besserung unseres Finanzwesens, den körperlosen Lösungsworten Weisung zu geben und die der Zukunft gegebenen Versprechungen einzulösen. Nur in dieser Weise hat die Decentralisation der Tafeln für die Justiz Sinn und Wichtigkeit, und wenn man von diesem Motive absähe, wäre sie gegenwärtig nicht nur nicht nöthig, sondern sogar ein verfehlter Schritt. Wäre denn die Decentralisation der kön. Tafeln, ja wären denn die kön. Tafeln selbst eine Nothwendigkeit, wenn wir nicht die straf- und privatrechtliche Prozeßordnung auf Grund der

Mündlichkeit einer Reform unterziehen wollten? Wäre denn die Umgestaltung unserer Gerichtsorganisation nothwendig, wenn wir nicht unsere Rechtspflege auf dieser neuen Grundlage entwickeln wollten? Vom Standpunkte der Provinzstädte wäre jedoch die Reform selbst im letzteren Falle sehr wichtig und von weittragender Bedeutung. Sie wäre für die Entwicklung einer größeren Anzahl von Provinzstädten epochemachend und zwar um so mehr, wenn die Decentralisation der königl. Tafeln nicht bloß einen todtten Rahmen schaffen würde, sondern einen Rahmen für frischpulsirendes Leben. Bisher ist im Interesse unserer Provinzstädte wenig geschehen. Die ungarische Politik hatte andere und viel dringendere Aufgaben zu lösen, neben welchen die Städtefrage nur eine Bedeutung zweiten Ranges besaß. Es mußte in Betreff der Politik, der Regierung und der Verwaltung der einheitliche Staat geschaffen werden. Als politischer, staatlicher und sozialer Mittelpunkt mußte Budapest gehoben, mit voller Kraft entwickelt werden. Wir haben dieses große nationale Ziel erreicht, diese Aufgabe gelöst. Der mächtige ungarische Centralpunkt, Budapest, ist fertig; eine weiter gehende, einseitige Centralisirung hätte schädliche Folgen, denn die Provinz würde die Entwicklung Ungarns hemmen. Nun ist die Zeit gekommen, nicht nur an das Centrum, sondern auch an die Peripherie und daran zu denken, daß der staatliche und nationale Blutumlauf auch den äußeren Gliedern zu Gute komme. Es ist die Zeit gekommen, neben der Regierungs- und politischen Centralisation, soweit sie unverändert beibehalten werden muß, eine wirtschaftliche und Kulturpolitik zu entwickeln, deren maßgebender Grundsatz die Decentralisation sei, eine Politik, welche die großen nationalen Interessen in der Provinz, an verschiedenen Punkten des Staates fördere. Es ist mit einem Worte die Zeit gekommen, aus der Reihe unserer Provinzstädte diejenigen auszuwählen, die wir — da dies nicht hinsichtlich aller geschehen kann — in kultureller und wirtschaftlicher Beziehung besonders kräftigen, zu Provinz-Pivots entwickeln wollen. Die Wirkung der Hauptstadt muß hauptsächlich eine politische sein, allein sie darf ihre kulturelle, nationale und wirtschaftliche Aktion nur indirekt, durch Vermittlung der Provinzstädte ausüben. Die konzentrierte Kraft der Nation befindet sich in der Hauptstadt. Die Hauptstadt ist das Herz, die Provinzstädte sind die Pulsadern, welche den Blutumlauf der Nation aus dem Centrum hinaus und wieder dorthin zurückleiten. Wir müssen daher die Provinzstädte mit allen, der Staatsgewalt zur Verfügung stehenden Mitteln entwickeln. Das hierzu geeignetste, hauptsächlichste Mittel ist die Industrie. Ohne Industrie kann sich kein blühendes Städtewesen entwickeln, doch tragen zu dieser Entwicklung auch Kultur-, Regierungs- und Justizinstitutionen bei. Allein man muß diese Mittel zielbewußt benützen; man muß sie dort anwenden, wo sie hauptsächlich nationale Interessen fördern. Mit Sorgfalt und größter Objektivität muß man diejenigen Städte auswählen, welchen eine besondere Unterstützung von Seite der Staatsgewalt zuteil werden soll. Diese Politik darf nichts anderes, als das nationale Interesse vor Augen halten. Bei der Decentralisation der kön. Tafeln muß man mit dieser Politik,

mit dem System der zu entwickelnden Provinzcentren schon im Reinen sein. Königliche Tafeln dürfen demnach nur solchen Städten zugewiesen werden, welche für die nationale Kulturmission besonders geeignet sind. Im Nachstehenden sei in Betreff der vorliegenden Frage nur eine individuelle Ansicht ausgesprochen. In den Wettbewerb der Städte und in ihren Kampf wollen wir uns nicht hineinmischen. Auch formulieren wir unsere Meinung nicht in allen Fällen derartig, daß irgend eine Stadt eine kön. Tafel bekommen soll oder nicht. Es sei bloß aus einandergelegt, von welchen Städten wir glauben, daß sie mit Rücksicht auf das nationale Interesse besonders geträgt werden sollen, selbst in dem Falle, wenn sie wegen ihrer geographischen Lage oder aus irgend einem anderen Grunde nicht absolut geeignet erscheinen sollten, ein Justizcentrum zu bilden. In Siebenbürgen ist jede größere ungarische Stadt als nationales Pivot zu betrachten, obwohl es dort nur zwei kön. Tafeln geben wird und deren mehrere kaum errichtet werden könnten. Die Sitze dieser zwei kön. Tafeln sind durch die geschichtliche Vergangenheit, durch das geographische, politische und nationale Interesse fast unbestreitbar festgestellt; es sind dies die Städte Klausenburg und Maros-Básárhely. Dabei sind aber Karlsburg, Pézsi-Básárhely und Sepsi-Szent-György u. s. w. nationale Pivots ersten Ranges, die man um jeden Preis kräftigen muß. Am diesseitigen Fuße des Strályhágó müssen, mit Rücksicht auf die große Masse der an diesem Gebirgszuge wohnenden Rumänen, besonders Großwardein und Brad geträgt werden. Daß diese Städte nahe bei einander liegen, so daß nur eine derselben eine kön. Tafel erhalten kann, darf nicht ins Gewicht fallen. Beide Städte sind im Aufschwunge begriffen; ihre Bevölkerung hat von 1880 bis 1887 um einige Tausende zugenommen, was, abgesehen von Budapest, eine seltene Erscheinung ist, denn in den meisten Provinzstädten hat sich die Einwohnerzahl während jener Zeit kaum verändert, ja in einigen ist sie zurückgegangen. Das wichtigste Pivot Südbungarns ist Temesvár. Diese Stadt muß zur stärksten Säule des Staates gemacht werden; damit sie jedoch diesem Berufe entsprechen könne, muß sie in kultureller und wirtschaftlicher Beziehung gehoben werden. Szabadka und Szegebin besitzen zum Theil dieselbe kulturelle und nationale Mission für Südbungarn wie Temesvár; eben deshalb und aus zahlreichen anderen Gründen verdienen es diese Städte, daß man sie auf dem Gebiete ihrer berechtigten Interessen unterstütze. Szabadka entwickelt sich übrigens auch von selbst; es ist nach Budapest die am meisten im Aufschwunge begriffene Stadt, auf welche das Land stolz sein kann. Allein eine unmittelbare Wirkung auf die südlichen Gegenden Ungarns kann doch nur durch Temesvár geübt werden. Eben deshalb ist es zu bedauern, daß diese schöne Stadt von sich selbst keine genügende propagative Kraft besitzt, was auch daraus ersichtlich ist, daß von 1880 bis 1887 die Bevölkerung, abgesehen von der Einwanderung, um einige Hunderte abgenommen hat. Jenseits der Donau sind Fünfkirchen, Kanizsa und Steinamanger die bedeutendsten Kulturstätten. Allerdings werden der Kulturmission auch Kaposvár, Bekprim und Stuhlweißenburg in würdiger

thümliche Gefühl, welches uns manchmal bei einem Meisterwerke moderner Erzählungskunst, bei einer Novelle von Turgenjef oder einem Romane von Dickens zu überkommen pflegt; es ist uns, als hätten wir nur Allbekanntes gesehen und dennoch Neues dabei erfahren, als hätten wir tiefer in das Menschenherz blicken gelernt, obwohl wir nur dessen vertrautesten Zügen begegneten. Dieser unscheinbare Jugendroman spielt sich in den Jahren 1853—1854 ab. Hamerling war drei- undzwanzig Jahre alt geworden und hatte seine Beschäftigung als Ausstillslehrer am akademischen Gymnasium in Wien mit einer gleichen Stelle am Gymnasium zu Graz vertauscht. „Als mir meine Mutter nach Graz folgte und wir eine eigene Wohnung bezogen, hatte ich mich vorläufig in ein Monatzimmer eingemietet, bei einem alten Herrn, Witwer und Vater eines hübschen, blühenden Töchterleins von siebzehn Jahren. Ich beachtete das Mädchen Anfangs nicht sehr, als aber meine Mutter angekommen war, befreundeten wir uns mit der kleinen Familie und es entspann sich ein reger Verkehr von Haus zu Haus. Wir brachten häufig die Abende beim alten Herrn und seiner Tochter zu und bald suchte ich auch in freien Tagesstunden gerne die Gesellschaft des lieben Mädchens.“ Dies erzählt uns Hamerling in seinen „Stationen meiner Lebenspilgerschaft“ und es ist uns schwer zu errathen, was dieser Einleitung folgen muß. Aber es war auch zugleich für die Verwicklung dieser fast allzu einfachen Situation gesorgt. Eines Tages findet sich der junge Poet mit dem Gegenstande seines noch unklaren Gefühls am Fenster. Sie blickt Beide auf die Straße hinunter. Ein junger Mann geht unten vorbei, der grüßend zum Mädchen hinaufsieht. Sie erröthet. „Ach, das holde, süße Kind hat einen Liebsten!“ Mit diesem Ausruf beginnt das Tagebuch in ziemlich origineller Weise. Diese Entdeckung, welche eher in den Schluß

eines Liebesromans, als in seinen Anfang hineinzu passen scheint, vermag jedoch den liebeslustigen Dichter nicht aus der Nähe Paulinens — so heißt das Mädchen — zu bannen. Er setzt sich über das unliebame der Lage mit folgender Betrachtung hinweg, die er ernsthaft verzeichnet: „Soll ich sie um meinewillen meiden? Aber der Dichter lebt ja vom Leben, sollte er auch nichts davon abschöpfen dürfen, als seinen poetischen Schaum und Duft. Und um ihretwillen? O Himmel, ich werd' ihr nicht gefährlich werden, ich werde selbst durch meine kühnsten poetischen Kapriolen keine Verwirrung in ihrem Herzen anrichten. Ich fühle jetzt zum ersten Male eine gewisse Befriedigung über das, was mich früher so tief betrübte hat: daß ich schönen Frauen unter allen Umständen nahe bleiben darf — ohne Gewissenskrampf.“ Der Entschluß ist rasch gefaßt. Flugs hat der junge Poet die erste Verblüffung überwunden und indem er die Miene schmerzlicher Entsagung anlegt, legt er sich mit unverkennbarem Behagen in der Nähe des hübschen Mädchens fest, um aus dem Anblick ihrer Liebe für einen Anderen poetische Anregung zu schöpfen — im sicheren Bewußtsein seiner „Ungefährlichkeit“. Muß dieser eigenthümliche Heroismus uns schon ein Lächeln ablocken, so wächst unsere Heiterkeit bald, wenn wir sehen, wie kurios es bei der Ausführung dieses von der Resignation eingegebenen Vorsatzes zugeht. Die Auserwählte wird zum „Schwesterlein“ ernannt und Hamerling trägt nun kein Bedenken, seiner — brüderlichen Zärtlichkeit für sie freien Lauf zu lassen. So heißt es denn kurze Zeit darauf: „Es kommt in kindischem Muthwillen manchenmal so weit — wie? das weiß ich selbst nicht, es ergibt sich so Gines aus dem Andern, daß ich mein Schwesterlein Pauline mit einem Stüchchen, natürlich in Scherz und Ehren, verfolgte.“ Dies klingt nun schon bedenklich, und bald sieht Hamerling ein, daß er auf dem muthig betretenen Wege der Entsagung zu ganz eigenthüm-

lichen Ergebnissen gelange. So rafft er sich denn zu einem raschen Entschlusse auf und erklärt dem neuerkorenen Schwesterlein, er müsse sich von ihr verbannen, da sein Naturell selbst in der Freundschaft zu einer Wärme und einer Zärtlichkeit hinbränge, die nur der Liebe gezieme.“ Dieser Entschluß und die Erklärung werden nun gleich — mit einigen Küffen besiegelt und ihre Ausführung entspricht auch vollkommen dieser sonderbaren Art von Vertragschließung. Nachdem er der Forderung seines Gewissens auf diese Weise Genüge gethan, denkt Hamerling nicht einen Augenblick ernstlich daran, die Nähe des reizenden Mädchens zu meiden, welche der Festigkeit seiner Vorsätze bisher so verberblich war. Der Zufall hat ihm übrigens eine eigenthümliche Rolle angewiesen: er muß Paulinen über das Verhalten Heinrichs, ihres Verlobten und seines glücklichen Rivalen, trösten, welcher dem Mädchen manche schwere Stunde dadurch bereitet, daß er seit Wochen unerklärlicherweise schmolzt und nicht ins Haus kommt. Diese Trösterrolle füllt der junge Dichter auch mit großem Eifer und anerkannter werther Gewissenhaftigkeit aus, und die Aufzeichnungen der nächsten Zeit berichten uns häufig, wie er den wankenden Glauben Paulinens an die Treue ihres Geliebten mit ermutigenden Worten wieder aufrichtet und die Vorzüge des Nebenbuhlers mit einer Selbstlosigkeit hervorhebt, von der er selbst am meisten gerührt ist. Der Erfolg freilich ist wieder sehr kurios. Pauline vertraut sich der Mutter Hamerling's an: „Sie habe Beide gleich lieb, den Robert und den Heinrich“, und einige Tage später gesteht sie dieser: „Ich habe Robert beinahe lieber, als den Heinrich.“ Als endlich diesem Geständniß bald darauf das weitere folgt: „Ich habe ihn viel lieber, als den Heinrich“, da beginnt dem Poeten diese mathematisch genaue Vergleichung langsam vorzukommen. Er gibt seiner Amelioration unter anderem auch manchen sonderbaren Ausdruck. Wenn Sie den Heinrich lieben — jagte ich — warum lieben Sie

Weise gerecht, aber in nationaler Beziehung besitzen doch die drei erstgenannten, an den Grenzen des Südbanathums liegenden Städte eine hervorragende Wichtigkeit. Jede dieser Städte bekundet eine eigene Entwicklungsfähigkeit, besonders Kanizsa und Steinamanger. Bei Fünfkirchen ist diese Fähigkeit einigermassen geringer, dafür hat aber diese Stadt eine glänzendere Vergangenheit, und daß ihre Entwicklung in neuerer Zeit stockte, ist ein Grund mehr, diesen wichtigsten Punkt, den hervorragendsten Vorposten des Ungarthums an der Drau-Linie, zu kräftigen. Hier ist die königliche Tafel eine unerlässliche Notwendigkeit. Kanizsa und Steinamanger liegen nahe bei einander; für Kanizsa ist die Nähe Fünfkirchens ein Nachtheil. Dagegen ist Steinamanger sowohl vermöge seiner geographischen Lage, als auch vermöge seiner reichen Entwicklung, besonders aber vermöge seiner ungarischen Gesinnung berechtigt, an den Grenzen des Südbanathums eine kräftige Unterstützung zu fordern und zu erlangen. Auch ist diese Stadt um so mehr berufen, ein Centrum der Reichspflege zu werden, als sie auch bisher schon der Sitz eines Schwurgerichtes für Preßprozesse war.

Der westliche und nördliche Kulturgürtel wird durch die Städte Preßburg, Trencsin, Kaschau und Marmaros-Sziget gebildet. Es kann wohl nicht jede dieser Städte eine kön. Tafel erhalten, denn man kann doch nicht alle kön. Tafeln an die Peripherie des Reiches verlegen, sondern man muß deren auch in Innern des Landes errichten; doch unterliegt es keinem Zweifel, daß der größte Theil der kön. Tafeln in die bisher erwähnten Städte verlegt werden muß.

Nicht bloß die Justizpolitik, sondern überhaupt die ungarische Politik muß dieses System der nationalen Pivots in der Provinz annehmen. Nur mit Hilfe dieses Systems kann die ungarische Staatsidee befestigt und nur bei konsequenter Verwirklichung dieses Systems kann der nationale Kulturstaat ausgebaut werden.

**Budapest, 18. Januar.**

\* Staatssekretär Albert Berzeviczy hat an den Präsidenten der Deutsch-ungarischen liberalen Partei ein Schreiben gerichtet, in welchem er für das ihm bisher entgegengebrachte Vertrauen dankt, das Josephstädter Wahlergebnis mittheilt und erklärt, daß ihn jetzt die auf Unterrichtsangelegenheiten bezüglichen Verhandlungen in der Hauptstadt festhalten, daß er aber später persönlich im Kreise seiner gewesenen Wähler erscheinen werde.

\* Voraussichtlich wird den Prinzipien der bevorstehenden Verwaltungsreform gemäß der Arbeitsplan der Obergespanne wesentlich erweitert werden. Dadurch ergibt sich für die Obergespanne eine größere Arbeitslast, zu deren Bewältigung außer den administrativen Fachkenntnissen die praktische Fertigkeit in allen Zweigen der Verwaltung eine beachtenswerthe Vorbedingung bildet. Im Ministerium des Innern wird, dem „M-t“ zufolge, aus diesem Grunde bei den bevorstehenden Obergespannernenennungen auf diesen Umstand besondere Rücksicht genommen werden, insofern solche Persönlichkeiten in Kombination gezogen sind, welche dieser Bedingung besonders entsprechen.

\* Die Schlussrechnungskommission des Abgeordnetenhauses hat gestern Abends die vorjährigen

Schlussrechnungen des **Hövedministeriums** durchberathen. Nach einem lebhaften Ideenaustausche, an welchem außer dem Referenten die Abgeordneten Karl Barasdy und Bela Wodianer, Minister Baron Fejervary, Staatssekretär Cromon und der Vizepräsident des Staatsrechnungshofes Joseph Hofu theilnahmen, wurden alle Ausgaben und Einnahmen gutgeheißen. Die Kommission wird daher die Ertheilung des Absolutiums befrworten.

\* Der Abgeordnete Ludwig Mocsary läßt joeben ein umfangreiches, nahezu 300 Seiten umfassendes Buch gegen die **Verstaatlichung der Verwaltung** erscheinen. Vom Standpunkte der Unabhängigkeitspartei ausgehend, leugnet er wohl nicht, daß der gegenwärtige Zustand unserer öffentlichen Verwaltung der Verbesserung bedürfe, aber er ist der Ansicht, daß die Reform auch im Rahmen des alten Systems möglich sei. Wohl kenne man noch nicht die Details der Reformpläne der Regierung, aber die Abschaffung der Beamtenwahlen allein würde die Vernichtung der Autonomie bedeuten. Mocsary will Alles, was von dem alten Autonomie-System noch besteht, erhalten und im Großen und Ganzen die Organisation der Municipien so restituieren, wie sie kurz vor den Siebziger-Jahren war. Er ist ein so eingeseelter Municipalist, daß er sogar den Komitaten die Rechtsprechung in erster Instanz wieder zurückgeben will! Er schwärmt sogar für die ambulanten Stuhlrichter und die schöne Zeit der alten Tabaktribüs. Ferner will er den Komitatsausschüssen eine breitere Basis geben, die Institution der Virilisten und die Verwaltungsausschüsse abschaffen und überhaupt den Komitats-Kongregationen ihren vollen Wirkungskreis wiedergeben. Der Obergespan möge der Tradition wegen in Gottes Namen bleiben, aber auf die Beamtenwahlen, welche wieder nach je drei Jahren stattfinden sollen, keinen entscheidenden Einfluß besitzen. Die Verwaltungsgerichtsbarkeit werde dann überflüssig sein. Diese wenigen Zeilen genügen wohl, um die Streitschrift Mocsary's genügend zu charakterisieren.

\* Die **deutsch-czechischen Ausgleichskonferenzen** wurden heute fortgesetzt und bezüglich des Meritums auch geschlossen, so daß morgen nur noch behufs Reaktio des Protokolls über die Verhandlungen und deren Resultate eine Schlussitzung stattfinden wird. Alle Wiener und Prager Blätter konstatieren, daß die Verhandlungen zu einer Einigung geführt haben, die von den Parteiklubs ratifiziert werden dürfte. Die Veröfentlichung der Beschlüsse aber soll auf einen späteren Zeitpunkt verschoben worden sein. Heute wurde noch die Verhandlung über die Errichtung nationaler Kurien im böhmischen Landtage und über die von den czechischen Vertretern angeregte Revision der Landtagswahlordnung fortgesetzt und geschlossen. Die offiziellen Blätter überströmen von Anerkennung für die Konferenzmitglieder und besonders den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe, sprechen aber nur von einer gewonnenen Grundlage zur Verständigung, woraus gefolgert werden kann, daß noch nicht alle Schwierigkeiten, besonders hinsichtlich der Sprachenfrage, behoben sein dürften.

\* Der bisherige Führer der deutsch-liberalen Partei in Mähren, Dr. Eduard Sturm, steht sich — wie heute aus Wien gemeldet wird — durch seinen leidenden Zustand genöthigt, auch auf das von ihm bisher innegehabte Landtagsmandat bei den bevorstehenden Neuwahlen zu verzichten und sich jöhin ganz vom politischen Leben zurückzuziehen. Hat schon das Scheiden des verdienstvollen Parlamentariers

aus dem Abgeordnetenhaus eine Lücke zurückgelassen, so wird dieselbe nunmehr noch schmerzlicher in Mähren empfunden werden, wo Dr. Sturm durch eine lange Reihe von Jahren an der Spitze der deutsch-liberalen Partei eine erspriessliche Thätigkeit entfaltete.

\* Die **spanische Ministerkrise** ist beendet. Der bisherige Kabinettschef Sagasta ist definitiv gestürzt, nachdem ihm die Rekonstruktion des Ministeriums nicht gelingen wollte. Wie heute aus Madrid telegraphirt wird, beauftragte die Königin Regentin den Kammerpräsidenten Alonso Martinez mit der Bildung des Kabinetts; derselbe nahm die Mission an und wird ein Verjüngungskabinett bilden.

\* Die englische Regierung scheint nun selber einzusehen, daß sie sich mit dem Ultimatum gegen Portugal übereilt habe, denn es wird über eine veröfentliche ministerielle Rede aus London gemeldet:

Der Minister für Indien, Croft, hielt in einer politischen Versammlung eine Rede, in welcher er ausführte, die englische Regierung habe nur mit Bedauern einem so alten Verbündeten, wie Portugal, gegenüber einen so kategorischen Ton angeschlagen. Nun, da Portugal nachgegeben, wäre der britischen Regierung nichts angenehmer, als die Herstellung anderer Verhältnisse. Es sei die Rede gewesen, England hätte einer größeren Macht gegenüber sich nicht solcher Worte bedient. Im Namen Salisbury's erklärt aber Croft, England hätte unter denselben Verhältnissen jeder anderen Macht gegenüber von Wort zu Wort dieselben Ausdrücke angewendet. — „Standard“ meldet, die deutsche Regierung sei entschlossen, sich jeder Einmischung in die englisch-portugiesische Frage zu enthalten. — Bei dem gestrigen Entrüstungsmeeting der Pariser Portugiesier sprach Ruiz Zorrilla, der Chef der spanischen Revolutionäre, für die Iberische Union und die Allianz mit Frankreich.

**Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.**

Budapest, 18. Januar.

\* Die **Expropriation des Neugebäudes**. Bekanntlich erfolgte zwischen der Stadtbehörde und dem gemeinsamen Kriegsministerium ein Uebereinkommen, wonach zum Zwecke der Feststellung der Entschädigungssumme eine gerichtliche Schätzung der Kasernengebäude, sowie des ganzen Grundkomplexes vorgenommen werden soll. Der kön. Notar Stephan Steinbach wurde von Seite des Budapester kön. Gerichtshofes angewiesen, unter Intervention der gerichtlichen Sachverständigen die Schätzung durchzuführen und innerhalb drei Monaten über sein amtliches Vorgehen dem Gerichtshofe einen Bericht vorzulegen. Dieser Termin ist am 14. d. abgelaufen. Da jedoch die Schätzmeister bisher bloß mit dem Lokalaugenschein fertig geworden sind und die Aufarbeitung der als Grundlage für die Schätzung nötigen Daten längere Zeit beansprucht, hat — wie wir erfahren — der Gerichtshof die Frist für die Unterbreitung des Schätzungsprotokolls um zwei Monate verlängert.

\* Die **Kanalisation der Hauptstadt**. Wie wir im „Epid Ipar“ lesen, hat das Kulturingenieuraut des Ackerbauministeriums an den Plänen der Kanalisation der Hauptstadt wesentliche Aenderungen vorgenommen. Dieselben gehen von dem Grundsatze der größeren landwirtschaftlichen Verwerthung der

mich, und wenn Sie den Heinrich nicht lieben, warum lieben Sie mich nicht?“ ... Diese scherzhafte Frage soll bald eine ernsthafte Antwort erhalten. In den nächsten Tagen schon eröffnet Pauline der Mutter Hamerling's, sie sei nach genauer Prüfung zur Ueberzeugung gelangt, ihre Liebe zu Heinrich, den sie seit ihrer Kindheit kenne, sei eine bloße „Gewohnheitsliebe“ und als sie dann ihrem Verlobten begegnet, erklärt sie ihm einfach und offen: „Ich liebe den Hamerling mehr als Sie.“

Damit ist das Verhältnis in andere Bahnen getreten. Nach dem ersten Staunen über den entschlossenen Schritt, der Paulinen von ihrem Gefühl eingegeben worden, mußte sich der junge Poet der neuen Lage der Dinge anbequemen. Die „Resignation“, bei der er sich bisher so wohl befunden, war nun unnöthig; er war plötzlich vom brüderlichen Berather und Tröster zum „ersten Liebhaber“ aufgerückt. Seine Eindrücke bei diesem Rollenwechsel sind auch ziemlich eigenthümlicher Natur. „Der Grundton der wechselnden Stimmungen meiner Brust“ — heißt es im Tagebuche — „ist Wehmuth. Was ist die Liebe? Hat Pauline ihren Heinrich nicht glühend geliebt? Wer bürgt mir dafür, daß ich von Paulinen nicht auch einmal durch eine ähnliche Erklärung, wie heute Heinrich, überrascht werde? Einem solchen Schlage würde meine Natur erliegen.“ Diese Worte an dieser Stelle bereiten uns eine kleine Ueberraschung und wir können uns des Gedankens nicht erwehren, daß Romeo, als er das Liebesgeständnis seiner Julia hörte, gewiß von so weitstehenden und lebensklugen Betrachtungen himmelweit entfernt war. Auch Hamerling scheint damals schon die Unklarheit seiner Situation in quälender Weise empfunden zu haben und in sein Gefühl mischte sich sogar einige Beschämung. Nach jener fühligen Wägung folgt, durch wenige Sätze nur getrennt, der schmerzliche Ausruf: „Meinte ich doch, die Natur habe mir, wie für das Schöne, so auch für das Gute und Edle einen regen Sinn gegeben. Hat die-

ser Sinn mich in diesem Falle so ganz verlassen? Gesinnungsstärke und Charakter sind mir jetzt erst in ihrer Bedeutung klar geworden und sollen von jetzt an die Angelpunkte meines Lebens sein!“

Wer die Aufzeichnungen, deren Interesse hier mit jeder Seite steigt, aufmerksam verfolgt hat, kann an dieser Stelle nicht mehr verwundert fragen, was dieser reuevolle Ausruf zu bedeuten habe. Setzen eigentlichen Inhalt müssen wir freilich errathen, denn trotz der merkwürdigen Aufrichtigkeit dieser Selbstbekenntnisse hat Hamerling ihn damals nirgends vor sich selbst klar ausgesprochen. Aber es ist auch nicht schwer, zu erkennen, was den jetzt beginnenden Herzenswirrsal zu Grunde liegt, und der Leser, den der moderne, an psychologischen Verwicklungen aller Art überreiche Roman geschult hat, und viel früher noch die Leserin, deren Scharfsinn in diesen Dingen feiner Schönlung bedarf, haben es bald durchschaut, daß der junge Dichter, wo er an der Beständigkeit von Paulinen's Liebe zu zweifeln scheint, eigentlich die Wahrheit seines eigenen Gefühles bezweifelt.

Wenn ein vollendeter Meister der Erzählung sich hier zur Absicht gemacht hätte, uns all' die Verwicklungen, zu denen diese Lage führen muß, spannend und in heller Beleuchtung zugleich vorzuführen, er hätte dies nicht kunstvoller thun können, als es in diesen zwanglos hingeworfenen Notizen geschehen. Es sind zwei Geschichten, die sich hier gleichzeitig abspielen und sich gegenseitig in ihrer Entwicklung bestimmen. Von der einen bekommen wir kein Wort zu hören und dennoch blickt uns ihr ganzer Verlauf aus den durchsichtigen Worten des Tagebuches entgegen. Es ist dies die wahre Herzensgeschichte Hamerling's. Er liebt Paulinen in Wirklichkeit nicht, und dieses Bewußtsein, welches immer stärker wird und dabei doch stets im Dunkeln bleibt, treibt ihn schließlich dazu, sich vom Mädchen loszureißen. Aber bis dahin vergeht fast ein ganzes Jahr, und während dieser langen Zeit

sehen wir zugleich die zweite Liebesgeschichte ihren Verlauf nehmen.

Dieser Verlauf ist im Großen und Ganzen ein ziemlich alltäglicher. Ein junges Pärchen bringt Arm in Arm manche fröhliche Stunde zu, auf langen Sonnenschein folgt ein kurzes Gewitter mit Thranengüssen und grimmigen Schmolten, dann wieder Veröfhnung, von zahllosen Küffen für alle Ewigkeit besiegelt, und so weiter nach der ewig alten und doch auch ewig neuen Methode.

Werkwürdig ist der Schluß des Verhältnisses. In demselben Maße, in dem sein äußeres Wesen immer mehr die Art eines glücklich Liebenden annimmt, macht das Gefühl des jungen Dichters im Verborgenen jene eigenthümliche Entwicklungsgeschichte durch, welche schließlich — zum Bruche führt. Und so finden wir uns nach Stellen, aus denen anscheinend die ungetrübteste Liebeseligkeit spricht, plötzlich am Schlusse des Tagebuches angelangt und erfahren aus dem kurzen Nachwort Hamerling's, daß er eines Tages „nach einem wehmüthig-süß durchplauderten Abend“ von Paulinen weggegangen sei, mit dem Vorsatze, nie wiederzukehren, und diesen Vorsatz — auch ausgeführt habe. Warum? Wir finden auch hier keine genügende Antwort auf diese Frage, oder vielmehr eine Antwort, welche uns fast glauben läßt, daß der greise Dichter, als er diese Zeilen schrieb und wehmüthig an entschwindende Jugendzeiten zurückdachte, selbst damals es noch vermieden habe, sich über den eigenthümlichen Vorgang in seiner Brust ganz klar zu werden.

Der Leser dieser Aufzeichnungen sieht hier deutlicher, als der, dessen Feder sie in bewegter Zeit entfloffen. Ein unklares Gefühl nimmt er allerdings mit, wenn er von diesen Blättern scheidet, in denen mit erstaunlicher Lebenswahrheit eine scheinbar so schlichte und dabei doch so verworrene Herzensgeschichte anferstet. Es ist uns, als müße es für dieses einfache Schicksal, dessen Alltäglichkeit uns eben so mächtig ergreift, irgend eine allgemeinere

Stoffe aus und bestehen in erster Reihe darin, daß der obere Theil des Sorofärer Donauarmes vollkommen abzusperren wäre. Hiedurch würde zwar die Nothwendigkeit entfallen, den „Sorofärer Nothauslauf“ bis zum Gubacser Kreuzdamm zu führen (woburch die Kosten von anderthalb Millionen zum großen Theile erspart blieben), aber die Abschließung selbst, die hier zu errichtende Schleuse und die Reinigung des todtten Armes würden dem Staate, der die Frage vom Standpunkte der Fluthregulirung behandelt, wesentliche Kosten verursachen. Die Staltpfötte sollen auf der 2000 Joch großen Csepelinsel verwerthet werden.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 18. Januar.

\* Unsere heutigen Beilagen enthalten Nachstehendes:

Die erste: Die Budgetdebatte (Sitzungsbericht des Abgeordnetenhauses), Umschreibung von Immobilien, Der Kapitalist, Handelsübersicht der Woche, Pester Waaren- und Effectenbörse, Wiener Fuchsbörse und Marktberichte, Budapest Todtenliste, Wasserstand, Lottoziehungen, die Kurstabelle, den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate; die zweite: Die „Fenikston-Zeitung“ (Amerikanischer Humor, Wohlthätigkeit in London, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Ein Geheimniß“), sowie Inserate.

\* Wetterbericht. Die Witterung war heute meist trüb und neblig, die Temperatur hat abgenommen; das Thermometer war in der Nacht auf -6.5 Gr. R. gesunken und stieg am Tage auf 0 Gr. R. Das Barometer ist auf 767 Wm. gefallen. In Ungarn ist das Wetter fast allgemein trüb, doch sind nur an wenigen Orten schwache Niederschläge gefallen. Der Luftdruck ist in Ungarn beinahe unverändert. Das Minimum (740-745) breitet sich über dem atlantischen Ocean, das Maximum (770-775) über Nordwest-Rußland aus. Die Temperatur ist gesunken, in Neußohl um 5 Gr. R. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt sind Einwürde, zumeist neblig, kaltes Wetter zu erwarten.

\* Adelsverleihung. Se. Majestät hat dem mit Titel und Charakter eines Sektionsrathes bekleideten Sekretär im Ministerium des Innern Dr. Franz Kleininger und dessen geistlichen Nachkommen, in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienste, den ungarischen Adel mit dem Prädikate „Petöfalvi“ verliehen.

\* Die Minister Tiba, Graf Szapary und Wefere befinden sich heute bedeutend besser. Beim Ministerpräsidenten hat das Fieber aufgehört; Minister Wefere hat heute das Bett auf einige Stunden verlassen können; Graf Szapary dürfte morgen das Bett verlassen können.

\* Internationaler ornithologischer Kongress. In Angelegenheit der Vorbereitung des im nächsten Jahre in Budapest abzuhaltenden zweiten internationalen ornithologischen Kongresses findet über Einladung des Unterrichtsministers Albin Csáky morgen, Sonntag, eine Konferenz der ungarischen Ornithologen statt, in welcher Professor Dr. Géza Csézy das Präsidium führen wird; das Ministerium wird durch Ministerialrath Emerich Szalay, das ständige internationale Comité durch Dr. Julius Madarász vertreten sein, als Referent wird Abgeordneter Otto Hermann fungiren.

Deutung geben. Ein junger Mann von edelstem Herzen und zartem Gefühl, der ein Jahr lang einem jungen Mädchen von Liebe spricht, die er nicht empfindet, dieses Mädchen, seiner ersten Neigung entfremdet, dann verlassen, schließlich, wie uns Hamerling's Schlussworte fast errathen lassen, von der traurigen Erinnerung einem frühen Tode zugetrieben, das ist eine traurige Geschichte, und wenn wir ihr in den Werken eines großen Romanziers begegnen, so würden wir gewiß nach dem „Sinn“ und dem allgemein Menschlichen darin forschen.

Sollte es jene „verhängnißvolle Neugier der Jünglinge und Jungfrauen“ sein, von der Hamerling selbst so treffend spricht, welche hier all die Verwirrung und das Herzleid verursacht — eine Art von Tragödie der Flegeljahre? — Oder ist es gar ein rein moderner Zug, mit dem wir es hier zu thun haben, dieser fatale Drang zur Beobachtung des eigenen und des fremden Seelenlebens, welchen die frische Kraft des naiven Gefühls ertödtet und von der bloßen Neugier leicht zum frevelhaften „Experiment“ an dem Herzen des Andern hinüberführt?

Wie dem auch sei, und ob wir in diesen umfangreichen Jugenderinnerungen nur die Geschichte eines alltäglichen Liebesverhältnisses oder aber einen Herzensroman von eigenthümlicher Färbung finden wollen — der Eindruck, den wir beim Scheitern mitnehmen, ist kein flüchtiger. Ein Tagebuch, in dem sich ein zartes Gemüth und ein junger Dichtergeist zugleich, allen Zwanges ledig, mit fast naiver Aufrichtigkeit aussprechen, ist gewiß eine Seltenheit und wir danken ihm neben manchem Einblick in das Menschenherz auch echten Kunstgenuß. Sonderbar bewegt, gerührt und erheitert zugleich, vor Allem aber nachdenklich gestimmt, wenden wir unseren Blick von diesem Wilde aus einer Zeit, die fast Jeder durchlebt — aus den freudvollen und leidensreichen Lehrjahren der Liebe. Dr. Clemens Sora

\* Personalnachrichten. Magnatenhausmitglied Professor Joseph Soos ist wieder leidend. — Intendant Beniczky hat dem Beleuchtungs-Inspektor der kön. Oper, Joseph Nitsche, aus Anlaß des Erfolges, mit welchem das Ballet „Sonne und Erde“ zur Aufführung gelangte, für die geschickte Leitung des Beleuchtungseffektes Anerkennung ausgesprochen. — Der Gymnasialprofessor Joseph Remény hat heute an der philosophischen Fakultät der Budapestener Universität seinen Habilitationsvortrag als Privatdozent für klassische Philologie gehalten. Er sprach über die Epochen der römischen Poesie und erntete den reichen Beifall der Zuhörerschaft und die Approbation des aus den Professoren Budenz, Heinrich und Thewrewt bestehenden Prüfungskomites. — Herr Karl Bedy wurde von der französischen Regierung für seine Verdienste um die Pariser Ausstellung mit dem Orden eines „chevalier du mérite agricole“ ausgezeichnet.

\* Eine intime Nachfeier der Pariser Ausstellung hat heute Nachmittags 2 Uhr in Paris stattgefunden. Um die erwähnte Stunde versammelten sich nämlich über Initiative des österreichisch-ungarischen Ausstellungskommissärs die Kommissäre von 28 Ländern, die sich an der Ausstellung betheiligt hatten, beim Generaldirektor derselben, Herrn Georges Berger, und überreichten ihm als Anerkennungs-Souvenir einen großen Tafelaufsatz aus ciselirtem Silber, ferner einen silbernen Tafelkorb und zwei prachtvolle silberne Kandelaber im Stile Ludwig XV. Die Ansprache hielt Sir Colville Barclay, der Vertreter Englands. Es wurde bei dieser Gelegenheit beschlossen, daß alljährlich am 6. Mai, als am Tage der Eröffnung der Ausstellung, in Paris ein solennes Banquet abgehalten werden solle, als Zeichen des guten Einvernehmens, welches während der ganzen halbjährigen Dauer der Ausstellung zwischen den auf derselben vertretenen Ländern geherricht hatte.

\* Die heutige Balknacht ließ in mehreren eleganten Lokalen der Hauptstadt die Wogen der Karnevalsstimmung hochgehen. Innerhalb der verwitterten Gemäuer der Karlskaserne, im Dffizierskajino, gab es heute das erste rauschende Faschingsfest. Es war der erste diesjährige Hausball des Offizierskajinos, welcher getreu den Traditionen seiner Vorgänger aus früheren Saisons eine Fülle von Eleganz, Vornehmheit und „Schneidigkeit“ in den komfortablen Kajino-Lokalitäten versammelte. Ein reicher Kranz anmuthiger Damen bot sich den Marschjüngern als willkommenes Operationsgebiet dar, und wo das Terrain so günstig ist wie auf dem Tanzparket, und die Fortifikationen so schwach wie ein — Mädchenberz, da kann der oberste Befehlshaber der Angreiferarmee — diesmal war es Gott Amor — nur einen glänzenden Sieg zu verzeichnen haben. Hier wurden jedoch merkwürdigerweise gerade die Sieger zu Kriegsgefangenen, wobei sie freilich den Trost hatten, daß es Koielketten waren, die man ihnen anlegte. Wir überlassen Sieger und Besiegte ihrem wohlverdienten Schicksal und bemerken nur noch, daß der Glanz des heutigen, reichbesuchten Hausballes durch die Anwesenheit mehrerer militärischer Notabilitäten, darunter des neuen Divisionärs FML. Dohy, des Artillerie-Brigadiers Obersten Gschwendacher, des Obersten Medveh 2c. erhöht wurde. — Ein eleganter Ball war es ferner, der vom Kasinodirektor 6. u. 7. Bezirk in seinem eigenen Brunnsaale veranstaltet wurde. Starker Besuch und überaus animirte Stimmung kennzeichnete die in jeder Hinsicht vorzüglich gelungene Fennion, welche die Elite der bürgerlichen Kreise der erwähnten Bezirke und eine Fülle hübscher junger Mädchen nebst einer starken Ueberzahl von Tänzern versammelte. Die erste Quadrille wurde von etwa achtzig Paaren getanzt.

\* Journalistisches. Die heutige Nummer des Regierungsblattes „Nemzet“ zeichnete bereits Herr Edmund Sasáry als Redakteur. Herr Sasáry ist eines der herausragenden Mitglieder des Parlaments, dem es gelungen ist, sich unter den Arbeitskräften des Hauses in relativ kurzer Zeit eine hervorragende und von allen Parteien anerkannte Stellung zu sichern.

\* Todesfälle. Gestern Nachmittags ist der pensionirte k. u. k. Feldmarschall-Lieutenant Ladislaus von Pogracz in seiner Wohnung, Gutgasse 5, gestorben.

FML. Pogracz, der ein Alter von 66 Jahren erreichte, widmete sich schon in früher Jugend der militärischen Laufbahn. Vor drei Jahren, als er zum zweiten Male vom Schlage gerührt wurde, trat er in den Ruhestand und führte auch nach seiner Genesung ein zurückgezogenes Leben. Vor vier Tagen wurde FML. Pogracz von der Influenza befallen, welcher sich eine Lungenentzündung beigesellte. Ueberdies traf den Patienten gestern ein Gehirnschlag, welcher seinen sofortigen Tod herbeiführte. Das Leichenbegängniß des FML. Pogracz, der im Trauerhause mit großem Pomp aufgebahrt liegt, findet morgen Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, mit dem üblichen militärischen Gepränge statt. Der Verbliebene, der als Junggeheile starb, wird im Diner Militärfriedhofe bestatet.

Der pensionirte Kurial-Senatspräsident und wirklicher Geheimrath Ignaz Lukács ist gestern Abends im hohen Alter von 79 Jahren gestorben.

Der Tod Lukács wurde durch ein chronisches Magenleiden herbeigeführt, für welches er im verfloßenen Sommer in Karlsbad Heilung suchte. Nach seiner Rückkehr von Karlsbad fühlte er sich merklich besser, doch erneuerte sich im Herbst sein Leiden in erhöhtem Maße und seit Monaten bereits war der in allgemeiner Achtung stehende Greis ans Krankenlager gefesselt. Seine Söhne, der Bodenreditantial-Direktor, Magnatenhausmitglied Anton Lukács, der Toeskat Emerich und

der Grundbesitzer Ladislaus Lukács, sowie seine Tochter Hermine, verwitwete Baronin Joseph Eötvös, liegen dem Schwerverkranken die sorgsamste Pflege angedeihen, doch war die Katastrophe nicht abwendbar und gestern Abends 8 Uhr entschlummerte Ignaz Lukács sanft in den Armen seiner Kinder. Das Leichenbegängniß findet morgen, Sonntag, Nachmittags drei Uhr, vom Trauerhause, Göttergasse Nr. 7, aus statt.

Die 17jährige, hübsche Tochter Rudolphine des Präparandien-Professors Ignaz Fürebi, die Schwester der Sängerin Esther Fürebi, ist gestern Nachmittags gestorben. — In Sár (Heweler Komitat) starb am 9. d. der pensionirte Finanzrath und ehemalige hauptstädtische Steuerinspektor-Stellvertreter Karl Klajóssy, Vater des Professors am Budapestener Staatsgymnasium Joseph Klajóssy, im Alter von 70 Jahren. — Einer der Führer der hiesigen Arbeiterpartei, der Redakteur der „Arbeiter-Wochenchronik“ Simon Stern, ist am 13. d. gestorben und am 15. unter großer Theilnahme seiner Gesinnungsgenossen beerdigt worden. — Aus Wien wird das gestern Nachts erfolgte Ableben des pensionirten Oberkantors der Wiener isr. Kultusgemeinde, Professor Salomon Sulzer, gemeldet.

Sulzer, der das hohe Alter von 85 Jahren erreichte, lebte und wirkte seit 1825 in Wien. Im Jahre 1825 wurde er nach einmaligem Probefingen zum Oberkantor der ersten Synagoge in Wien angestellt. Sulzer besaß eine prachtvolle Stimme, einen Tenor-Bariton, um den ihn die Opern- und Konzertsänger weit und breit beneideten. Eine Begegnung mit Franz Schubert wurde von großer Wichtigkeit für Sulzer's ganzes Leben und Wirken. Die herrlichen Stimmmittel des jungen Kantors veranlaßten den unsterblichen Liederdichter, einige seiner Werke vor ihrer Veröffentlichung von Sulzer singen zu lassen. Nach und nach gewöhnten sich Beide — Sänger und Komponist — an diese Art gemeinsamen Schaffens und allmählig entwickelte sich Sulzer zum besten Interpreten Schubert'scher Kompositionen. Als Sänger dieser Lieder stand Sulzer — zu seiner Zeit — einzig da. Als der stürmische März des Jahres 1848 hereinbrach, fand er Salomon Sulzer in der Reihe derjenigen Männer, die mit Wort und That für eine neue Ordnung der Dinge eintraten. Mit Waffen in Händen wurde er bei der Erstürmung Wiens auf den Barrikaden festgenommen und nach kurzem Verhör als Rebell zum Tode verurtheilt. Fürst Windischgrätz ließ jedoch das Todesurtheil an Sulzer nicht vollstrecken. „Was sollen wir mit seinen vierzehn unverorgten Kindern anfangen?“ sprach der Fürst zu den Richtern. „Wir wollen lieber ihn selbst für einige Jahre verjagen.“ Acht Monate lang wurde Sulzer in Haft gehalten und endlich auf Verwendung einer einflussreichen Persönlichkeit begnadigt. Seit jener Zeit lebte Sulzer einzig und allein seinem Berufe. Im Jahre 1884 trat Sulzer nach fast sechzigjähriger Dienstzeit in den Ruhestand. Er hinterläßt vier Söhne und vier Töchter. Einer seiner Söhne ist der jüngst pensionirte Kapellmeister des Burgtheaters Julius Sulzer, ein zweiter der bekante Cellist an der Hofoper Joseph Sulzer.

\* Berühmte Bilder und ihre Preise. Der „Daily Graphic“ in London berichtet: Lord Dudley, der sich schon wiederholt als sündiger Geschäftsmann erwiesen hat, indem er vor beiläufig fünf Jahren der deutschen Regierung seinen Fra Angelico für 10,000 Pfund und sodann dem Herzoge von Numale Raphael's „Drei Grazien“ für 25,000 Pfund verkaufte, hat soeben wieder ein hübsches Gemälde ins Trockene gebracht. Turner's „Canal Grande“ ging nämlich für 20,000 Pfund aus seinem Besitz in jenen des Mr. Vanderebilt über. Turner selbst hatte dieses Bild im Jahre 1860 für 2520 Pfund an Mr. Gambart verkauft, der es seinerseits an Mr. S. Mendel weitergab. Als die Galerie des letztgenannten Herrn unter den Hammer kam, erstand der verstorbene Lord Dudley das Bild für etwa 8000 Pfund. Der Sohn des alten Herrn hat also wirklich kein schlechtes Geschäft gemacht. Mr. Vanderebilt ist übrigens gewöhnt, bei den Erwerbungen für seine Galerie mit großen Ziffern zu operiren. Es wird beispielsweise berichtet, daß er der Königin Victoria für Meissonier's „Die Streitenden“ auf vertraulichem Wege 100,000 Pfund geboten habe, und er soll sehr erstaunt gewesen sein, als die Ablehnung dieses Angebots zeigte, daß der Dollar doch nicht immer allmächtig sei. Napoleon III. hatte dieses Bild, das er dem Prinz Gemahl geschenkt, seinerzeit von Meissonier für 1000 Pfund gekauft. Bei dieser Gelegenheit wird es vielleicht interessieren, die exorbitanten Preise kennen zu lernen, zu denen einige berühmte Bilder ihre Besitzer wechselten. Die Ziffer, zu der Milllet's „Angelus“ emporgetrieben wurde, ist bekannt. Die National-Galerie in London zahlte für Raphael's Madonna aus dem Hause Aldebrandini 70,000 Pfund. Die französische Regierung erwarb den Murillo des Marschalls Soult um 23,440 Pfund für die Louvre-Galerie, und Mr. Wanaker von Philadelphia zahlte für Munkácsy's „Christus vor Pilatus“ vor drei Jahren 20,000 Pfund. Lord Rothschild erstand Boucher's „Frau v. Pompadour“ für 10,395 Pfund und ein deutscher Sammler Gainsborough's „Mrs. Hibbert“ für 10,000 Pfund.

\* Die Influenza. Von einem der hervorragendsten Ärzte der Hauptstadt erhalten wir die Information, daß die Influenza in Budapest seit zwei Tagen in langsamer, aber sicher wahrnehmbarer Abnahme begriffen ist. Die Zahl der täglichen Fälle vermindern sich und auch der gefährliche Charakter einzelner Erkrankungen ist immer mehr im Schwinden begriffen. Die Zeichen einer nicht mehr allzuerne-

Besserung der allgemeinen Gesundheitsverhältnisse sind — unserm Gewährsmann zufolge — nicht zu verkennen. — In der morgen erscheinenden Nummer der „Bester medizinisch-chirurgischen Presse“ lesen wir über die Influenza:

Es ist schwer, über die Ausbreitung der Epidemie in unserer Hauptstadt ein übersichtliches Bild zu gewinnen, da man auf die beiläufigen Schätzungen der praktischen Aerzte angewiesen ist. Allgemein wird behauptet, daß die Hälfte der Bevölkerung erkrankt sein soll; schwere Fälle sind nicht selten und auch die mittelschweren sind durch eine überaus langsame Rekonvaleszenz charakterisiert. Neben den katarrhalischen und entzündlichen Affektionen der Respirationsorgane bilden heftige Neuralgien die häufigste Komplikation; die letzteren erschweren die Rekonvaleszenz und treten oft in typischer Form auf. Ob die Epidemie hauptsächlich schon in Abnahme begriffen, wie dies in einigen politischen Blättern gemeldet wird, ist schwer festzustellen; nach unserer Auffassung hat die Epidemie ihren Kulminationspunkt allerdings überschritten. Stellenweise ganz unabhängig von der Influenza hat die Zahl der Lungenerkrankungen derart zugenommen, daß man täglich auch nach dieser Richtung — genau wie in Wien — von einer Epidemie sprechen kann. Im Dezember-Berichte des Oberphysikus heißt es diesbezüglich: „In auffallend starkem Maße steigerten sich die Krankheiten der Respirationsorgane, unter diesen insbesondere die Fälle von Bronchitis und Pneumonie, an denen im November 94, im Dezember jedoch 175 Todesfälle vorgekommen sind.“

Die Wirkung der Influenza wird am deutlichsten durch folgende Daten der Hauptstädte illustriert: In der zweiten Woche des laufenden Jahres wurden in der Hauptstadt lebend geboren 331 Kinder, in derselben Woche starben 458 Personen; die Zahl der Todesfälle übersteigt demnach diejenige der Geburten um 127. In den zwei ersten Wochen des Januar wurden in Budapest 665 Kinder lebend geboren und es starben während derselben Zeit 779 Personen, was ein Todesfälle-Plus von 114 ergibt. Die Proportionsnummer der Todesfälle beträgt auf 1000 Einwohner: 51.4. Seit 1886, in welchem Jahre die Cholera in Budapest grassirte, war die Sterblichkeit in Budapest keine so große. — In den verschiedenen Spitälern hat die Anzahl der Influenza-Kranken seit gestern um zwanzig abgenommen. Im Barackenspital liegen heute 144, im Rochus- und im Arbeitshauspital 40, im neuen Krankenhaus auf der Neßlerstraße 15, insgesamt 199 Patienten. — In Folge der grassirenden Influenza zeigt sich bereits Mangel an Antipyriin, welches bekanntlich in diesen Krankheitsfällen als Heilmittel angewendet wird. Apotheker, welche z. B. bei Droguisten 5 Kilo Antipyriin kaufen wollen, erhalten nur mehr 1—2 Kilo. Die Antipyriin-Erzugung ist patentirt und wird daselbst nur in Höchst am Main in einer Antipyrinfabrik erzeugt. Diese Fabrik ist aber in Folge des massenhaften Antipyriinverbrauches jetzt derart mit Aufträgen von allen Seiten überhäuft, daß nicht genügend Antipyriin erzeugt werden kann, um den Bestellungen der Droguisten entsprechen zu können. Anstatt des bestellten Antipyriin erhalten die Besteller von der Fabrik die Vertändigung, daß sie sich mit ihrer Bestellung gedulden mögen, bis die Reiche an sie kommt. Vorläufig helfen sich hiesige und Wiener Droguisten gegenseitig mit ihren Antipyriinvorräthen aus. — Von Seite des Bürgermeisters ist das Verbot des Verkaufes von Antipyriin aus freier Hand gestern erfolgt und die entsprechende Zuschrift an die Droguisten und Apotheker versendet worden.

**Ernennungen.** Der Justizminister hat ernannt: Dr. Koloman Milaszi zum Notar am Szabadauer Gerichtshof; Stephan Zalay zum Vizepräsidenten am Gerichtshof für den Bester Landbezirk, Eugen Szabó zum Vizepräsidenten am Günsler Bezirksgericht.

**Die Reise in der Kiste.** Eine der dramatischsten Geschichten, welche jemals vorgekommen sind, ist die in unserer jüngsten Nummer bereits mitgetheilte Reise des Schneiders Hermann Zeitung, welche derselbe, in einer Kiste verpackt, als Geilgute von Wien nach Paris zurücklegte. Als uns gestern die betreffende Pariser Meldung von der Ankunft des Schneiders in Paris zukam, waren wir beinahe geneigt, die Sache als einen schlechten Scherz zu betrachten. Heute aber bestätigten ausführliche Mittheilungen aus Wien sowohl, als auch aus Paris die Geschichte. Ueber diese unter so außerordentlichen Umständen gemachte Reise werden folgende Details gemeldet:

Der arme Hermann Zeitung, ein kleines, nicht sehr hoch gewachsenes Schneiderlein aus Warschau, hatte in Wien kein Glück. Er litt große Noth, und da er stets sann und studirte, wie er seine Lage verbessern könne, so kam er auf allerlei Gedanken, und schließlich machte er eine Erfindung in seinem Fache, um deren Früchte er jedoch von einem Kompagnon betrogen wurde. Da kam er eines Tages zu seinem Quartiergeber und sagte ihm, er habe schon wieder eine großartige Erfindung gemacht. „Diesmal aber werde ich meinem Meinen auf den Bein gehen. Ich reise nach Paris und werde meine Erfindung verwirklichen! Wissen Sie, das ist eine Erfindung, von der die Welt reden wird. Eine vollständige Reform im Maschinenbau!“ Hermann Zeitung war von diesem Momente an sehr aufgeregt und unruhig. Er ließ sich vor Allem den Boden schlüsseln aus und schleppte von dort eine alte Kiste herab, die er in seinem Kabinete aufbewahrte. Nun begann er ein Bohren, ein Sägen und Hämmern, der Schneider war auf einmal ein Kistenmacher geworden. Diese Kiste war 115 Centimeter hoch und hatte eine

spitz zulaufende Form, an der Basis war sie 1 Meter lang. An den oberen schiefen Breiten hatte Zeitung zahlreiche Luftlöcher gebohrt, und zwar so, daß man aus der Kiste hinaussehen und genau Alles beobachten konnte, was draußen vorging, während Niemand hineinsehen in der Lage war. Ueberdies war die Kiste mit Stroh ausgepolstert und an einem Brett befand sich ein gepolstertes Brettchen, das als Bank dienen konnte. Die Kiste war so hoch, daß Zeitung darin bequem stehen konnte. Nun malte er noch an den Außenwänden mit schwarzer Farbe die Buchstaben „H. Z.“ hin, schrieb überdies darauf: „Vorwärts!“ — „Nicht stürzen!“ — „Nässe schadet!“ und — sein Separatcoup für die Reise nach Paris war fertig. Für Dienstag Abends war die Abreise festgesetzt. Er sah Mittags bei seinem Quartiergeber und war überaus nervös. Er zeigte zwei Gulden, die er sich von einem Bekannten ausgeliehen hatte, und sagte scherzend: „Das ist mein Reisegeld.“ In den ersten Nachmittagsstunden kam er zurück und — packte seine wenigen Habegegenstände in die Kiste. Dann brachte er einen Laib Brod zu zwanzig Kreuzern und zwei Literflaschen voll mit Wasser, sowie eine leere Literflasche. Noch ein drittes Mal ging er fort und diesmal brachte er sich einige Citronen und Orangen, die er ebenso wie ein Fläschchen Schnaps in der Kiste verpackte. Dienstag Vormittags war Zeitung bei einem Kommissionsärzter erschienen und sagte ihm: „Kommen Sie Nachmittags zu mir und holen sie eine Kiste ab. Ich werde nicht zuhause sein, aber das macht nichts. Auf meinem Tische liegt der Frachtbrief, den lassen Sie auf der Bahn von einem Beamten ausfüllen, und zwar sagen Sie, daß darin Büsten im Werthe von 100 Francs sind. Die Sendung erfolgt mittelst Eilguts und Nachnahme. Wenn Sie die Kiste abgegeben haben, kommen Sie zu mir und bekommen Ihr Geld.“ Gegen 3 Uhr Nachmittags fuhr der Kommissionsärzter mit einem Handwägelchen vor und stieg die Treppe hinan, um seine Kiste zu holen. In dem Kabinete fand er die Kiste, hob sie in die Höhe, stellte sie auf den Tisch und steckte die Deklaration ein. Dann befestigte er die Kiste mittelst des Scheibbandes auf dem Rücken und trug sie auf die Straße. Dort setzte er sie auf sein Handwägelchen, band sie mit Stricken fest und fuhr nun ruhig gegen die Westbahn und gab daselbst die Kiste auf. Einige Freunde des Schneiders, die mit großer Besorgniß den Verlauf des Wagens verfolgten, sendeten aber an die Redaktion des „Figaro“ in Paris eine Depesche, worin sie die Ankunft des seltsamen Passagiers avisirten und baten, denselben zu untersuchen. Donnerstag Früh um 5 Uhr kam der Zug in Paris an und der Berichterstatter des „Figaro“, wie des „Reit Journal“ erwarteten die Ankunft des seltsamen Eilgut-Passagiers. Als die Kiste aus dem Waggon gehoben wurde, bemerkten die Träger, daß sich darin etwas regte, und sie riefen: „Die Kiste bewegt sich!“ Sie stellten das Gollo rasch zu Boden und im nächsten Momente hörten die Leute, wie die Kiste zurückgeschoben wurde, und ein dicker, kleiner Mann, dessen Kleider über und über mit Stroh bedeckt waren, kam zum Vorschein. Der seltsame Mensch wurde vor den Polizeikommissär geführt, wo er angab, Herrmann Zeitung zu heißen und aus Wien zu kommen. In Paris glaubte man Anfangs die Geschichte nicht. Man überzeugte sich aber alsbald von der Wahrheit derselben. Zeitung, der vortrefflich ausieht, hatte fünfzig Stunden eingeschlossen zugebracht. Er wurde, da er keinen Kreuzer Geld bei sich hatte, wegen Betrugsverdachts verhaftet.

**Ein Mädchen in Mönchskleidern.** Wir meldeten jüngst, daß in Graun ein Mädchen, welches in Mönchskleidern bettelt, verhaftet wurde. Wie man nun aus Neutra meldet, ist dieses Mädchen ein dortiger Dienstmädchen, Namens Anna Szlamä. Die ganze Sache umschwebt ein geheimnißvolles Dunkel, denn das Mädchen ist nach der Aussage seiner Dienstgeberin immer brav und züchtig gewesen und so arm, daß es sich die Mönchskutte nicht selbst beschaffen konnte. Am wahrscheinlichsten ist, daß das Mädchen geisteskrank ist.

**Ein hinterer Courierzug.** Der Courierzug, welcher gestern Abends vom Nordwestbahnhof in Wien nach Berlin abgehen sollte, konnte in Folge einer Verkehrsstörung auf der Nordwestbahnstrecke nicht abgemittelt werden, und die Reisenden, die sich auf dem Bahnhofe zur Abreise eingefunden hatten, machten kehrt, um wieder nach der Stadt zurückzukehren. Ueber diesen Unfall wird gemeldet:

Auf dem Rangirbahnhofe von Stockerau fand gestern beim Verladen einiger Waggons eine Entgleisung statt, in Folge deren eine Lokomotive und mehrere Lastwagen quer über das Geleise zu stehen kamen. Es geschah dies um 9 Uhr Abends. Um 9 Uhr 35 Minuten sollte der Wien-Berliner Courierzug in der Station Stockerau eintreffen. In dieser halbfrühlichen Frist war es nicht mehr denkbar, das Geleise frei zu machen, welches der Courierzug zu passieren hatte, und der Stationschef von Stockerau telegraphirte daher nach Wien, daß sich die Nothwendigkeit herausstellte, die Passagiere in Stockerau in einen zweiten Zug umsteigen zu lassen, um sie weiterzubefördern. Indes hätte auch das Umsteigen der Passagiere durch die hierzu nöthigen Vorbereitungen eine nicht unbedeutliche Verzögerung der Abfahrt von Stockerau zur Folge gehabt. Der Betriebschef am Wiener Nordwestbahnhof, Herr Hartnig, veranlaßte daher im Auftrage der Direktion die Passagiere im Wartesaal und theilte ihnen den Vorfall mit, indem er darauf hinwies, daß ein zweiter Zug in Stockerau bereit gestellt werden würde, daß jedoch trotzdem die Ankunft desselben in Teichsen so spät erfolgen müßte, daß der Anschluß nach Dresden und Berlin verfehlt würde. Da somit die Reisenden in Teichsen bis heute Nachmittags auf den Anschluß hätten warten müssen, zogen sie es vor, in Wien zu bleiben und entfernten sich vom Bahnhofe. Ein Unfall ist durch diese Verkehrsstörung nicht zu beklagen.

**Gefährliche Aktien.** Die „waterländische Zuckerindustrie-Gesellschaft“ ließ im Oktober vorigen Jahres in der Horny-nöskyer Druckerei Aktien anfertigen, von wo dieselben behufs Einbandes zum Buch-

binder Stephan Gödény gefangen, welcher sich zwei Stück Aktien im Nominalwerth von 1000 fl. ancignete und, um dieselben zu verwerten zu können, mit Nummern verfab. Hierauf reiste er nach Wien, um die Aktien zu verkaufen, was ihm jedoch nicht gelang, da sie Niemand einköfen wollte. Er kehrte nach der Hauptstadt zurück und versuchte sein Glück in dem Handelsbüreau der Darvas und Komp., welche Verbaht schöpften und die Polizei verständigten. Gödény, welcher 37 Jahre alt ist, wurde verhaftet.

**Das Testament eines Sonderlings.** Wir haben seinerzeit gemeldet, daß der Budapestter Arzt Dr. Adolf Goldberg die Hälfte seines Vermögens für wohltätige Zwecke vermachte. Seine Legate hat derselbe aber an schwer zu erfüllende Bedingungen geknüpft. So bestimmte er, daß eine Viertelmillion Gulden so lange verzinst werde, bis die Summe zur Behebung allen Glendes in der Welt genügen werde. Um dies zu erreichen, hielt der menschenfreundliche Testator die Summe von 300 Millionen für nöthig. Bis also die Viertelmillion nicht diese Höhe erreicht habe, sollte das Legat nicht ausgefolgt werden. Um nun den Mathematikern die Mühe zu ersparen, auszurechnen, nach wie vielen Jahren die 300 Millionen flüssig gemacht werden könnten, hat der Budapestter Gerichtshof das ganze Testament Dr. Adolf Goldberg's, also auch die obige Hinterlassenschaft, für ungültig erklärt. In der vom psychologischen Standpunkte interessanten Motivirung dieses Gerichtsbeschlusses wird gesagt, daß Goldberg sein Testament von Personen als Zeugen unterschreiben ließ, die auf dem denkbar niedrigsten Bildungsniveau stehen. Diese Zeugen ließ er aber nicht zugleich bei sich eintreten, sonder ließ dieselben einzeln in sein Zimmer kommen und unterschreiben, während das Gelehrte klar und präzis vorschreibt, daß die Zeugen zu gleicher Zeit anwesend sein und unterschreiben müssen. Häufig verkehrte der alte Herr gar nicht mit den Zeugen. So ließ er einmal seinen Diener und seinen Hausmeister kommen und das Testament von ihnen unterschreiben, er selbst aber war beim Unterschreiben gar nicht anwesend. Es war also den Verwandten Goldberg's ein Leichtes, das Umstoßen des Testaments durchzusetzen, schon aus formalen Rücksichten.

**Hausbesitzer-Verein.** Am 20. d. findet im „Hotel zum goldenen Adler“ die konstituierende Generalversammlung des Budapestter Hausbesitzer-Vereins statt. Der Verein soll nach dem Muster ähnlicher, in verschiedenen Großstädten bestehender Vereine gegründet werden.

**Die Hinterlassenschaft Stephan Frumm's.** In dieser Angelegenheit erstattete heute Dr. Bernstka Tolby dem Magistrat sein Referat; demgemäß wurde die Hälfte des im Nachlasse Frumm's vorgefundenen Baargeldes, nämlich 24,553 fl., bereits an die Rettungshaus-Stiftung abgeliefert. Die Apotheke und die Sodawasser-Fabrik werden verkauft und die Hälfte der Kaufsumme derselben Stiftung zugewendet.

**Zur Afaire des Radnótfay-Fondes.** Gegenüber der Meldung mehrerer Blätter, wonach die in Angelegenheit des Radnótfay-Fondes tagende Kommission auf Grund von Wechseln und nichtverrechneten Quittungen eine neuerliche Defraudation in der Höhe von 20,000 fl. konstatirt hätte, berichtet der „Ork. Ort.“ nach kompetenten Ortes eingeholten Erkundigungen, daß die fragliche Meldung jedensfalls unrichtig ist. Der wahre Sachverhalt ist der, daß der Minister des Innern noch im August v. J. behufs Prüfung der Berechnungen des Radnótfay-Fondes eine zweigliedrige Kommission entsandte, welche nach Beendigung der Revision derzeit mit dem gegenwärtigen Schuldner des Fonds Berechnung pflegt. Außer dem bereits eruirten Manco wurde bis nun kein größerer Abgang konstatirt.

**Polizeinachrichten.** Die Polizei verhaftete gestern Abends den 31-jährigen ehemaligen Handlungs-kommiss Friedrich Polacek aus Nagy-Karoly, welchem 31 in Wien verübte Hoteldiebstahl nachgewiesen wurden und der wegen Verbrechens des Diebstahls auch von Seite des Budapestter königlichen Gerichtshofes kurrentirt wurde. Polacek war im Dezember vorigen Jahres aus dem Gefängniß des Wiener Landesgerichtes entwichen und wurde bisher vergeblich nach ihm recherchirt. — Die in der Dorotheagasse Nr. 3 etablirte Firma Karl Szvoboda's Nachfolger erstattete heute Morgens bei der Polizei die Anzeige, daß der Geschäftsführer ihrer Fabrik in Nagy-Csep, Ludwig Hamala, nach Veruntreuung von 3000 fl. flüchtig geworden sei und sich wahrscheinlich nach der Hauptstadt begeben habe. Demzufolge ordnete die Polizei die Inzivilisirung sämtlicher Bahnhöfe an und wurde Hamala Vormittags unter den Angekommenen der königlich ungarischen Staatsbahn erkannt und verhaftet. Derselbe gibt an, er sei zu dem Zwecke nach Budapest gekommen, um die Selbstanzeige zu erstatten; er gesteht, bloß 950 fl. defraudirt zu haben. — Heute Nachts zechten drei Matrosen in dem Wimmer'schen Wirthshaus in der Döbreeggasse. Plötzlich zog einer derselben, welcher sich in trunkenem Zustande befand, einen Revolver aus der Tasche und feuerte ihn ab. Die Kugel drang durch das Fenster des Wirthshauses und bohrte sich in das gegenüberliegende Haus des Karl Parfch. Der Wirth wies den übermüthigen Zecher die Thüre, worauf derselbe sich entfernte. Vor dem „Hotel Szchenyi“ gab derselbe Matrose abermals einen Schuß in die Luft ab. Auf die Detonation kam der bei der Kettenbrück postirte Konstabler herbei, arretirte die drei nächtlichen Ruhestörer und brachte sie zur Oberstadthauptmannschaft, wo sich herausstellte, daß der übermüthige Schütze der Matrose Anton Wundern ist. Derselbe wurde in Haft behalten. — In der Wohnung des Schneiders-

meisters Karl Steinhann, Stadthausplatz Nr. 9, frügte heute Abends halb 9 Uhr eine auf dem Tische befindliche brennende Petroleumlampe um, bei welcher Gelegenheit der Genannte am Gesicht und Mund schwere Brandwunden erlitt. Er wurde von den Funktionären der Rettungs-Gesellschaft ins Krankenhaus befördert. Der Kaffee-Palastier Milchweier Johann Agárdi brachte vorgestern in das Haus auf der Wäghnerstraße Nr. 17 einer Partei Milch. Nach seinem Weggehen bemerkte er, daß ihm eine Hundertgulden-Note fehle. Er begab sich zurück in das Haus, um über den Verbleib der fehlenden Banknote Nachfrage zu halten, allein ohne Erfolg. Heute Nachmittag erregte in der Stadt ein junges Mädchen Aufsehen dadurch, daß sie für große Summen Einkäufe machte. Dieselbe wurde von einem Detektiv behufs Ausweisleitung zur Oberstadthauptmannschaft gebracht, wo es sich herausstellte, daß sie die auf der Wäghnerstraße Nr. 17 bedienstete 16 Jahre alte Magd Katharine Jagerstätter und die Hundertgulden-Note des Agárdi gefunden habe. Man fand bei ihr noch einen Betrag von 20 fl., den übrigen Theil des Geldes hatte sie bereits verausgabt. Das Mädchen wurde bis auf Weiteres in Haft gehalten.

**Die Gala-Uniformen** Sr. Hoheit des Kronprinzen von Persien sind in der Uniformirungs-Anstalt Filler u. Komp., Karlsring 22 (wo dieselben angefertigt wurden), zur Ansicht ausgestellt.

**Silow's Bistittarien.** Am 8. d. feierte Silow seinen 60. Geburtstag und erhielt aus diesem Anlasse von vielen Seiten Glückwünsche. In Deutschland circuliren nun originelle Erwidernungskarten, welche der ewig fröhliche Künstler an alle Gratulanten versendet. Da ihm wegen verschiedener Kazbalgerien mit deutschen Intendanten ein prunkender Hofstiel keine Freude mehr macht, hat er sich Bistittarien drucken lassen, auf welchen zu lesen ist: „Dr. Hanns v. Silow, Hofkapellmeister und Hauspianist Sr. Majestät des deutschen Volkes.“ Dieser selbstherrlich und taylorie verliehene Titel kann freilich von keiner Hofbehörde anerkannt werden.

**Sanitäts-Ausweis.** Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 18. Januar. In fektions-Krankheiten kamen vor 14, und zwar: an Typhus 1, Malaria —, Scharlach 2, Malaria 5, Diphtheritis 2, Group 1, Cholera —, Scharblattern —, Trachoma 3, Keuchhusten —, Rothlauf —, Kranke in den städtischen Spitälern: 2363. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 61, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 3, 3. Bezirk 4, 4. Bezirk 5, 6. Bezirk 3, 6. Bezirk 11, 7. Bezirk 10, 8. Bezirk 12, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk 2, in Spitälern 12. Todesursachen: Gehirns- und Nervenkrankheiten 3, Lungenentzündung 13, Tuberkulose 1, Magen- und Darmkatarrh 4, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Malaria —, Scharlach —, Typhus —, Malaria —, Diphtheritis 3, Group —, Dysenterie —, andere Krankheiten 24.

**Familien-Nachrichten.**

Herr Sigmund Ernst, Chef der Firma Ernst und Komp. aus Wien, hat sich mit Fräulein Josephine, Tochter des Herrn Anton Friedländer aus Budapest, verlobt.

**Verlobung.** Herr Nathan Gottlieb, Malermeister, verlobte sich mit Fräulein Henriette Helfman, Budapest.

**Wörte-Spekulationen** mit geringem Risiko besorgt das Bank- und Wechselgeschäft der Admin. des „Mercur“ S. Pollitzer, Budapest, Dorotheagasse 12.

**Theater, Kunst und Literatur.**

**(Königliche Oper.)** In dem Tenoristen Herrn Weltlinger aus Hamburg, der heute als Lannhäuser debutirte, lernten wir einen Sänger kennen, dessen hervorsteckendste und beste Eigenschaft die Intelligenz ist, das ernste Wollen, das stichliche und erfolgreiche Streben, seine Aufgabe zu erfassen und sich in sie zu vertiefen. Leider stehen dem Künstler nicht die entsprechenden äußeren Mittel zu Gebote, um einen vollständig befriedigenden Eindruck zu hinterlassen. Er ist kein Tenor von Gottes Gnaden, sondern ein hinaufgeschraubter Bariton, sowohl was den Klangcharakter seines Organs, als was dessen Mangelhaftigkeit in der hohen Lage betrifft. Die hohen Töne setzt Herr Weltlinger mit auffallender Vorsicht an, er nimmt sie fast ausnahmslos gedeckt, und sobald er über das hinausgeht, klingt die Stimme dumpf und kraftlos. Wo er heute dennoch schöne Wirkungen erzielte, da waren dieselben durch seine verständige Deklamation, durch den angemessenen Ausdruck der Empfindung und durch sein gewandtes, nach den besten Mustern gebildetes Spiel hervorgerufen. Sehr schön verwendet der Künstler das Piano, namentlich in der trefflich vorgetragenen Erzählung im dritten Akt. Besonders verdient hervorgehoben zu werden, daß Herr Weltlinger, obwohl des Ungarischen nicht mächtig, es sich die Mühe nicht hatte verdriegen lassen, die Partie ungarisch zu studieren und, was noch merkwürdiger ist, daß er die ihm fremden Laute vollkommen tadellos, sogar musterhaft aussprach. Für die vortheilhaft geänderten Verhältnisse an unserer Oper ist es bezeichnend, daß jetzt sogar fremde Gäste ungarisch singen, was man sonst nicht einmal von allen engagierten Mitgliedern zu verlangen wagte. Im Ganzen hatte der Gast einen ehrenvollen Erfolg, dem zum vollen Glanze eben nur die elementare Wirkung eines stänlich schönen Stimmmaterials fehlte. Die übrige Besetzung der Oper ist bekannt, der vollständig wiedergenehene Ney, Fräulein Rossini, Fräulein Rottler und ganz besonders Herr Lafács (Wolftram) fanden lebhaften Beifall.

\* Frau Marie Fábi, die nunmehr reengagirte Künstlerin des Nationaltheaters, wird in Anton Bäradi's „Han urok“ zum ersten Male in diesem Jahre auftreten. Die letzten Proben der zahlreichen Szenen, sowie der Dekoration sind im Gange. Das Interesse der ersten Vorstellung wird durch das Auftreten der mit Bedauern vermissten Künstlerin sicherlich erhöht.

\* Im Volkstheater erfolgt das Wiederauftreten der nach längerer Krankheit genesenen Frau Aranka Hegyi am 21. d. anlässlich der Premiere der Operette „Pepita“ von Bela Hegyi.

\* Kammervirtuose Alfred Grünfeld, welcher gegenwärtig in Berlin konzertirt, wird demnächst auch hier zweimal konzertiren, und zwar wird derselbe in der am 24. d. stattfindenden Kammermusiksoiree mitwirken, außerdem aber am 28. d. ein eigenes Solo-Konzert mit interessantem Programm geben. Karten sind in der „Harmonia“ erhältlich.

**Offener Sprechsaal. \*)**

**Moll's Franzbranntwein u. Salz**

**Nur echt,** wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt. **Erprobte Einreibung** bei Gicht, Rheuma und Erkältungskrankheiten aller Art; in 11 m. Schlagen bei schmerzhaften Schwellungen und Entzündungen. Eine Flasche mit genauer Anweisung 90 kr. Hauptversandt durch Apotheker A. Moll & Co. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. Depot in allen renommirten Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Monarchie; man verlange ausdrücklich Moll's Präparat.

**Rajta-Rajta** beliebter keirischer Sect der f. u. l. Hoflieferanten Brüder Kleinolcheg. Niederlage und Vertretung bei F. Franz Lobmayer & Comp., Budapest, Károly-körut 18. 32303

**Warnung.**

Meine P. T. Kunden werden hiermit aufmerksam gemacht, daß mein Kommiss **Emanuel Wechlovits** aus meinem Geschäft entlassen wurde und für mich Inzaffi zu bejorgen nicht berechtigt ist. 32913

Jacob Bihler's Witwe, Alt-Dfen.

**AVIS.**

Ich mache hiermit bekannt, daß ich vom gestrigen Tage angefangen mein vertragsmäßiges Verhältnis mit der hiesigen Firma **Dezider Boross & Co.** (Boross Dezsó és társa) gelöst habe.

Budapest, am 18. Januar 1890. Achtungsvoll **Josef Fischer.** 32897

P. T. Ich beehre mich, Ihnen höchlichst mitzutheilen, daß ich mein **Herrenschnur-Geschäft** in die **Dreifigkeitgasse Nr. 6** verlegt habe und bitte, mich mit Ihren w. Aufträgen auch ferner zu unterstützen. 32906 Hochachtung M. rku. Rosenzweig.

**Kamilla Földes, Leopold Bauer,**

Budapest, empfehlen sich Verwandten und Bekannten als **Verlobte.** 32917

**Für leidende Füße,**

ebenso für mit Gicht und Rheuma behaftete; empfehle ich mein **Erzeugniß in Fußbekleidung.**

**Geró Adolf,** Schuhmachermeister, Budapest, V., Große Kronengasse, Leopoldbad, Kirchenbazar 31.

**COGNAC**

**Graf Stefan Keglevich,** Promontor

mehrfach mit höchsten Auszeichnungen prämiert, wird nicht nur als das beste Gemüsmittel, sondern auch von ärztlichen Autoritäten als das beste Präservativmittel gegen alle Magen-, Brust-, Lungen- und Infektionskrankheiten, unter letztere **Sarkozina,** empfohlen und angewendet. **Original-Flaschenfüllung ist überall erhältlich.**

\*) Für diese Anzeig ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Telegramme.**

**Der Herzog von Aosta †.**

**Turin, 18. Januar.** Die Bevölkerung ist aufs Tiefste betrübt; zahlreiche Gruppen umgeben das Palais; allen Klassen angehörige Personen ziehen daselbst Erkundigungen nach dem Befinden des Prinzen ein, dessen Familie das Krankenzimmer nicht verläßt. Alle auswärtigen Höfe fragen betreffs des Zustandes des Herzogs an.

**Turin, 18. Januar.** Der König kam um 1 Uhr 6 Minuten Nachmittag hier an und begab sich sofort in das Palais des Herzogs von Aosta, dessen Zustand sehr ernst ist. Der König ist außerordentlich bewegt. Die Prinzessinen **Klotilde** und **Lätitia**, der Herzog von **Genoa** und die Söhne des Herzogs von **Aosta** wohnten der ergreifenden Begegnung bei.

**Turin, 18. Januar.** Die Begegnung des Königs mit dem Herzog von Aosta war tief erschütternd. Der Herzog, welcher bei vollem Bewußtsein war, wollte unter Anspielung auf sein nahendes Ende allen Anwesenden die Hände drücken. Der König, welcher den bedenklichen Zu-

stand seines Bruders erkannte, telegraphirte sofort an die Königin. Heute Mittags besuchte der Kardinal **Alimonda** den hohen Kranken. Um dreiviertel 4 Uhr nahm der Herzog etwas Milch. Der König befand sich allein bei dem Kranken. Eine ungeheure Menschenmenge umsteht fortwährend das königliche Palais.

**Turin, 18. Januar.** Der Herzog von Aosta ist heute Abends gestorben.

**Amadeus** (Ferd. Maria), Herzog von Aosta, vom 16. November 1870 bis 11. Februar 1873 König von Spanien, geboren 30. Mai 1845 als der zweite Sohn des nachmaligen Königs **Victor Emanuel** von Italien, erhielt den Titel eines Herzogs von Aosta und verlebte seine Jugend in Turin. Schon im Kriege von 1859 gegen Oesterreich gehörte er dem sardinischen Heere an, kämpfte im Feldzuge von 1866 mit und wurde bei Custoza leicht verwundet. Später widmete er sich dem Seewesen und erhielt den Rang eines Contreadmirals. Am 30. Mai 1867 vermählte er sich mit Prinzessin **Maria** (geboren 9. August 1847), Tochter des Fürsten **Emanuel dal Pozzo della Gifferna** (gestorben 1864) aus dessen Ehe mit **Louise Karoline Ghislaine**, geborenen Gräfin **Merode** (gestorben 1868). Als nach dem Sturze der bourbonischen Dynastie im September 1868 verschiedene Thronkandidaturen keinen Erfolg gehabt, wurde **Amadeus** von den Cortes am 16. November 1870 gewählt und am 4. Dezember erfolgte im Palais Pitti zu Florenz die Unterzeichnung der Akte, in welcher **Amadeus** die Krone als König **Amadeus I.** annahm. **Amadeus** traf am 2. Januar 1871 in Madrid ein, nachdem wenige Tage vorher General **Prim**, der ihm allein eine kräftige Stütze hätte gewähren können, von Mörderhand gefallen war. Er versuchte vergeblich, geordnete Zustände im Lande herzustellen, indem er nacheinander die Führer der verschiedenen monarchischen Parteien an das Staatsruder rief; sie erwiesen sich sämtlich gleich unfähig, sein schwankendes Königthum zu stützen.

Nachdem **Amadeus** in der Nacht vom 18. zum 19. Juli 1872 mit der Königin **Maria** in Madrid das Ziel eines Mordversuches gewesen war, vermochten ihn Partei- und Hofintriguen, das Umfichgreifen des Carlislenaufstandes, Umtriebe des **Klerus**, fortwährende Geldnoth und die Ueberzeugung, daß eine fremde Dynastie in Spanien nicht Wurzel schlagen könne, die Krone freiwillig niederzulegen. Er theilte diesen Entschluß 11. Februar 1873 den Cortes mit, verließ 12. Februar mit der Königin die Hauptstadt und begab sich zunächst nach **Lissabon**, kehrte 2. März nach Italien zurück und landete 8. März in Genua. Beim Betreten des italienischen Bodens legte er den Königstitel nieder. Der König **Victor Emanuel** ernannte **Amadeus** zum italienischen Generalleutnant und annullirte die von demselben bei Annahme der spanischen Königskrone ausgestellte Verzichtleistung auf seine eventuellen italienischen Thronerbrechte. Seine Gemahlin **Maria** starb 8. November 1876 zu San Remo. Aus ihrer Ehe stammen: Prinz **Emanuel**, geb. 13. Jan. 1869, Prinz **Victor**, geb. 24. Nov. 1870, Prinz **Ludwig**, geb. 31. Jan. 1873.

Von seinem Bruder, dem König, wurde **Amadeo** mit verschiedenen Missionen betraut; seine Vaterstadt **Turin**, wo er seine Residenz aufschlug, wählte ihn zu ihrem „ersten Bürger“. Auf seine Initiative wurde die 1881er Ausstellung in Turin veranstaltet, deren Präsidium er übernahm. Seine Leutseligkeit, seine fürsichtige Freigebigkeit und sein Wohlthätigkeitsstimm hatten ihm die Herzen aller Italiener gewonnen und besonders die Turiner vergötterten ihn.

Am 11. September 1888 ging der Herzog von Aosta eine zweite Ehe ein mit seiner Nichte, der zu Paris am 20. Dezember 1866 geborenen Prinzessin **Maria Lätitia Bonaparte**, der Tochter **Jerome Bonapartes** und der Prinzessin **Maria Klotilde**, zweiten Tochter des Königs **Victor Emanuel**. Die Hochzeit wurde mit großem Pompe gefeiert und trotz des beträchtlichen Altersunterschiedes der Neuvermählten (**Amadeo** war 43, **Lätitia** 22 Jahre alt) war die Ehe eine sehr glückliche.

Die Krankheit des Herzogs von Aosta war von kurzer Dauer. Vorgestern erst wurde gemeldet, daß der Prinz in Folge der **Influenza** a heftig-lägerig sei. Gestern trat zu der **Influenza** eine **Lungenentzündung** hinzu und das Befinden des Patienten verschlimmerte sich derart, daß man ihn in der Nacht auf sein eigenes Verlangen mit den **Sterbesakramenten** versah. Vom Kaiser **Wilhelm** waren in Turin theilnahmenvolle Telegramme eingelaufen, in welchen sich der Kaiser um das Befinden des hohen Patienten erkundigte. Das heute Morgens ausgegebene Bulletin besagte: „Nach einer sehr unruhig verbrachten Nacht zeigte der Herzog leichte Anzeichen von Besserung. Um halb 9 Uhr Vormittags fand ein Konsilium der Aerzte mit **Vaccelli** am Krankenbette statt. Der Zustand des Herzogs ist noch immer sehr bedenklich.“

Der hohe Patient konnte heute noch den König **Umberto** sehen, der gestern Abends auf die schlimmen Nachrichten hin an's Kranken- und Leichenlager seines Bruders nach Turin eilte. Heute Abends ist der Prinz seinem Leiden erlegen.

Der czechisch-deutsche Ausgleich.

Wien, 18. Januar. Die heutige Sitzung der Ausgleichskonferenz dauerte von 1 bis ein Viertel 6 Uhr. Die Verhandlung über die Errichtung nationaler Kurien im böhmischen Landtag und über die Revision der Landtagswahlordnung wurde fortgesetzt und beendet. Morgen findet um halb 11 Uhr die Schlussitzung der Konferenz behufs Redaktion der getroffenen Vereinbarungen statt.

Wien, 18. Januar. (Privat-Telegramm.) Heute wurde die deutsch-czechische Ausgleichskonferenz beendet und sind auch bereits mehrere Mitglieder derselben nach Böhmen abgereist. Das Dunkel über das Detail der gefassten Beschlüsse wird noch eine Woche lang, bis Sonntag, den 26. Januar, währen. An diesem Tage werden nämlich in Prag sowohl die deutschen, als die czechischen Abgeordneten zu Versammlungen zusammentreten, um aus den Händen der Ausgleichsdelegirten authentische Berichte, sowie die Protokolle der Wiener Verhandlungen entgegenzunehmen und ihre Voten über die Wiener Beschlüsse abzugeben. Bis dahin also bleiben die detaillirten Ergebnisse der hiesigen Konferenzen noch mit dem Banne der Geheimhaltung belegt. Ueber den Abschluß der heutigen letzten Konferenz verlauten nur Aeußerlichkeiten. Die langjährigen nationalen Gegner schüttelten sich mit größter Herzlichkeit die Hände und beglückwünschten sich zu dem Ausgang der Verhandlungen. Graf Taffel, Justizminister Graf Schönborn und ihnen zunächst Fürst Schönburg wurden von allen Seiten mit Gratulationen überschüttet. Charakteristisch für den nun in Prag erfolgten Stimmungsumschlag im deutschen Lager ist die Prager Meldung, daß die Beteiligte der gesammten deutschen Industrie an der 1891 in Prag stattfindenden Landesausstellung bereits ausgemachte Sache sei, so daß die Uebernahme des Ausstellungsprotectorates durch Erzherzog Karl Ludwig nicht mehr bezweifelt werden könne.

Wien, 18. Januar. Die „Presse“ bezeichnet die Gerüchte über den bevorstehenden Rücktritt des Finanzministers Dunajewski und des Ackerbauaministers Grafen Falkenhayn als durchaus erfunden. Desgleichen ist das Gerücht des bevorstehenden Rücktrittes des Statthalters von Böhmen völlig grundlos. Graf Thun wird berufen sein, die bei den Konferenzen getroffenen Vereinbarungen im Rahmen seiner amtlichen Kompetenz in Böhmen durchzuführen.

Wien, 18. Januar. (Privat-Telegramm.) Die „Pol. Kor.“ meldet aus Lemberg: Statthalter Graf Kasimir Badeni wird morgen früh mit dem Courierzug in Wien eintreffen.

Berlin, 18. Januar. (Privat-Telegramm.) Der „Börsen-Courier“ schreibt: Der französische Finanzmann Derus, der kürzlich vom Czaren empfangen wurde, äußerte, als der Czar ihm die Hand zum Abschied reichte: In dieser kaiserlichen Hand liegt der Frieden Europas, worauf der Czar erwiderte: Wenn der Friede von dieser Hand abhängt, soll er nie gestört werden.

In ihrem heutigen vielbemerkten Artikel läßt die „Post“ durchblicken, daß Fürst Bismarck sich zur Nachgiebigkeit in Sachen des Sozialistengesetzes hinzuneigen beginne und daß die Regierung nehmen wird, was man bekommen kann, daß sie also auch eventuell auf den Ausweisungsparagraphen verzichten würde, um nur nicht mit dem Sozialistengesetz als Wahlparole in die Wahlen einzutreten.

Berlin, 18. Januar. Der Reichstag beendete in der zweiten Lesung die Stats. Der Antrag Hüners, betreffend die Wehrpflicht der Geistlichen, wurde mit 120 gegen 89 Stimmen abgelehnt, dagegen die Anträge Kleiss und Kardorffs betreffs Aenderung der Wehrpflicht der katholischen Theologen angenommen. Der Antrag Windthorffs betreffs Aufhebung des Expatirungsgesetzes wurde in der dritten Lesung angenommen.

Berlin, 18. Januar. Die Budgetkommission des Reichstages nahm die ostafrikanische Dampfer-Vorlage mit der Bestimmung an, daß ein niederländischer oder belgischer Hafen von den Schiffen anzulanden und daß bei andauernd höherem Gewinn die Subvention ermäßigt, beziehungsweise der Schiffsgesellschaft höhere Leistungen auferlegt werden.

Paris, 18. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach einer Zuschrift der „Pol. Kor.“

sind Gerüchte verbreitet, daß an Herrn Spuller eine Interpellation über die auswärtige Politik der Regierung gerichtet werden soll. Es handelt sich dabei um einen verdeckten Oppositionsversuch der Boulangeristen. Nachdem Carnot erst kürzlich die formellsten Versicherungen bezüglich des guten Willens zur Aufrechterhaltung des Friedens gegeben hat, wird der Minister diese Zusicherungen nur zu wiederholen haben. — Nach derselben Zuschrift hat der französische Minister des Innern Maßregeln gegen die fremden Deserteure getroffen, welche nicht in die Fremdenlegion eintreten wollen; sie dürfen sich nicht in den Grenzdepartements aufhalten, auch soll eine genaue Feststellung ihrer Identität erfolgen. Es sind dies Vorsichtsmaßregeln gegen die Espionage.

Paris, 18. Januar. Sitzung der Kammer. Vizepräsident Mahy dankte Namens Floquet's für die Wahl des Letzteren zum Präsidenten und drückte das Bedauern Floquet's aus, daß er wegen der Familientrauer heute nicht präsidieren könne. Monfort (Rechte) interpellirte den Kriegsminister wegen der angeblich schlechten Soldatenbetten. Nach den Aufklärungen des Kriegsministers votirte die Kammer dem Minister Vertanen.

Paris, 18. Januar. Der Deputirte Behral informirte den Finanzminister von seiner Absicht, über das Verbot von der fakultativen Konversion der 4 1/2 prozentigen Rente zu interpelliren. Der Finanzminister erwiderte, er könne die Interpellation nicht beantworten, da seine diesbezüglichen Anschauungen noch ungeklärt sind.

Rom, 18. Januar. Die „Agenzia Stefani“ meldet, der Sultan wünsche lebhaft, daß der Kronprinz von Italien in Salonichi und Konstantinopel sein Gast sei, wofür der Sultan befohlen hat, die Appartements des Yıldizkiosks vorzubereiten. Auch der griechische, sowie der rumänische König haben dringend, daß der Kronprinz ihre Gastfreundschaft in den königlichen Palais annehme.

Petersburg, 18. Januar. Auf Befehl des Kaisers wurden zwei temporäre Kommissionen eingesetzt, um die zu der erfolgreichen Neubewaffnung der Armee erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Einer dieser Kommissionen soll der Kriegsminister, der anderen der Artilleriegeneral Sosiano, Generaladjutant des Großfürsten Michael Nikolajewitsch, präsidiren.

Belgrad, 18. Januar. Der Gesandte Freiherr v. Thömmel ist zu kurzem Aufenthalte nach Wien abgereist.

Wien, 18. Januar. (Privat-Telegramm.) Das „Neue Wiener Tagbl.“ meldet, daß die dem Fürsten Sulkowski bei seiner Flucht aus der Leibesvärtschen Anstalt beihilflich gewesenen Personen: Oberinspektor Weilschacher, die beiden Zrennwärter Krautgartner und Düring und Frau Charlotte Friedländer übereingekommen sind, gegen den Fürsten Sulkowski, welcher ihnen mit seinem Ehrenwort fürsichliche Entlohnung und Anstellungen versprochen, einen Civilprozeß anzutreten, da der Fürst sein Wort bisher nicht einlöste.

Luzern, 18. Januar. Das Dampfschiff „Stadt Basel“ durchschnitt heute früh ein von Weggis kommendes Markttschiff, welches trotz des Nebels keine Laterne führte; vierzehn Personen, die in den See gefallen waren, wurden gerettet.

Belgrad, 18. Januar. Ein Erlass des Ministers des Innern an die Präfekten, welcher die Instruktionen hinsichtlich der Behandlung der Influenza und prophylaktische Maßregeln gegen dieselbe enthält, konstatiert, daß die Epidemie in Belgrad völlig erloschen ist, sich dagegen im Innern des Landes ausbreitet, wobei sie jedoch den gutartigen Charakter bewahrt.

Konstantinopel, 18. Januar. General Stredtzer Pascha, der ehemalige Kommandant der Miltz Dstrumelens, der, seit 1854 in türkischen Diensten, um die Organisation der Artillerie und Befestigung sich große Verdienste erworben hat und der deutschen Kaiserin während des Konstantinopler Besuches zugeheilt war, ist gestorben.

Wien, 18. Januar. Wie die „Presse“ meldet, werden demnächst die Verhandlungen zwischen der österreichischen Regierung und der Donau-Dampfschiff-Fahrts-Gesellschaft auf betrefß der materiellen Staatsbeiträge beginnen.

Wien, 18. Januar. Die Statthaltereit hat mit einer heutigen Kundmachung, da die Maul- und Klauenseuche in den an Niederösterreich grenzenden ungarischen Komitaten in sichtlich Abnahme begriffen ist, die seit dem Monate Mai bestehenden Verkehrsbeschränkungen bei der Einfuhr von Wiederkäufern aus den Komitaten Debenburg, Eisenburg, Wieselburg und Preßburg aufgehoben.

Berlin, 18. Januar. Die Subskription auf die fünfprozentige italienische amortisierbare Rente bei der internationalen Bank in

Berlin wurde heute halb nach der Eröffnung geschlossen.

Paris, 18. Januar. (Privat-Telegramm.) [Boulevard-Verkehr.] Sberzentige französische Rente 87.52, Alpine —, italienische Rente 93.37, Ottomanbank 537.50, ungar. Goldrente —, Banque de Paris 807.—, Brasilianische Bank 231.25. — Rubig

Franfurt, 18. Januar. (Abendblatt.) Oesterr. Kreditaktien 274.62, Staatsbahnaktien 200.62, Südbahn 116.—, 4prozentige ungarische Goldrente 87.75, 4.2prozentige Silber-Rente —, ungarisch-galitzische Bahn —, Karl Ludwigs-Bahn-Aktien —, Alpine —, 4 1/2 perz. Bodencredit-Pfandbriefe —, Flau.

Paris, 18. Januar. (Schluß.) Sberzentige Rente 87.55, 4 1/2 perz. Rente 106.82, österr.-ung. Staatsbahnaktien 500.—, Südbahnaktien 305.—, franz. amortisirbare Rente 92.50, ungar. Eisenbahn-Anlehen —, 4prozent. ungar. Goldrente 87.06, Ottomanbank 536.25, österreichische Bodencredit 99.—, Türkenloose 75.25.

London, 18. Januar. 4perz. ungar. Goldrente 86 3/4, 4perz. österr. Goldrente 94.—, 4.2prozentige österr. Silberrente 75.—, englische Consols 97.08, Silber 44 7/8, Wiener Wechselkurs —. Rubig.

Berlin, 18. Januar. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Rm 200.50, per Juni-Juli Rm. 200.75. Roggen per April-Mai Rm. 176.—, per Juni-Juli Rm. 174.—. Hafer per Januar Rm. 169.50, per April-Mai Rm. 164.50. Rüböl per Januar Rm. 68.90, per April-Mai Rm. 63.80. Spiritus per Januar = Februar Rm. 32.10, per April-Mai Rm. 31.10. — Weizen, Roggen, Hafer, Del und Spiritus fest.

Paris, 18. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 23.75, per Februar 23.75, per vier Monate ab März 24.—, per vier Monate ab Mai 24.25. — Weizenmehl (12 Markten) per laufenden Monat 52.50, per Februar 52.90, per vier Monate ab März 53.75, per vier Monate ab Mai 54.—. — Rüböl per laufenden Monat 77.25, per Februar 77.25, per vier Monate ab März 74.75, per vier Monate ab Mai 67.75. — Spiritus per laufenden Monat 34.75, per Februar 35.50, per März-April 36.50, per vier Monate ab Mai 38.—. — Weizen und Mehl still, Del fest, Spiritus matt. — Wetter: Bedeckt.

Newyork, 17. Januar. Petroleum in Newyork, Type live Certif. 7.50, in Philadelphia 7.50, West lofo 2.75, Rother Weizen lofo 87.75, per Januar 86 3/4, per Februar 86.75, per Mai 83 3/4, Getreidefracht 5.50, Mais per Januar 39.50, per Februar 38.—

Wiener Börse vom 18. Januar.

Ungünstige Meldungen von der Berliner Börse, wo Montanaktien einem starken Rückgang unterlagen, riefen hier eine laue Stimmung hervor; Spekulationspapiere gingen ziemlich bedeutend zurück, auch Renten und Montanwerthe waren matter. Später trat auf festes Berlin eine mäßige Erholung ein. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Eisenbahnaktien, ungar. Goldrente, etc. and their respective values.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: 5perz. österr. Papierrente, Wiener Kommun.-Lose, etc. and their respective values.

Neuerliche scharfe Baiste der Kohlenaktien in Berlin und Arbitrage-Verkäufe in internationalen Spekulationswerthen verminderten die Abendbörsen; es kam auf zahlreichen Gebieten zu heftigen Rückgängen, ohne daß es möglich gewesen wäre, umfangreiche Abgaben zu vollführen, nur vereinzelte Schanfenmerthe behaupteten sich. Um halb 6 Uhr blieben: Oesterreichische Kreditaktien 322.60, ungarische Goldrente 101.50, Anglobank 160.40, Unionbank 254.25, Bankverein 123.25, Länderbauk 232.50, Lombarden 136.5, Alpine 107.60, Rima-Muranyer 174.25, Wiener 87.85, ungarische Papierrente 98.90, Napoleonbonds 93.65, Reichsmark 57.75.

Auszug aus dem „Rözlönd“.

Konkursöffnung in der Provinz. Gegen den Kaufmann Aurel Bunye in Nagyszentmiklós; Konkurskommissär Richter Franz Senhorich, Waffenerwalter Joseph Welsov. Anmeldungsstermin 16. Februar, Liquidationsverhandlung 3. März. (Großfindauer Gerichtshof.)

Konkursaufhebung. Der Aloisia Petrikovics in Trencsin.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Berheft. Druckerei: „Kunzler“ Buchdruckerei u. Verlagsgehilft.



# Die Budgetdebatte.

— Abgeordnetenhausung vom 18. Januar. —

Die allgemeine Debatte über das Honvédbudget wurde fortgesetzt, konnte aber auch heute nicht beendet werden. Als erster Redner führte Baron Ivor Raas darüber Klage, daß die ungarische Grenze gegen eine russische Invasion nicht genügend besetzt werde, wie er denn überhaupt genügend ziffermäßiger Berechnung ausführte, daß auf Grund ziffermäßiger Berechnung ausführe, daß seit der konstitutionellen Ära in Oesterreich unvergleichlich höhere Summen für Festungs- und andere militärische Bauten auf gemeinsame Kosten ausgegeben wurden, als in Ungarn. Nach ihm vertraten Blafius Orbán und Ernst Lóth vor ziemlich leeren Bänken den Standpunkt der äußersten Linken, leeren Honvédminister Baron Fejérváry mit großer Berge gegen die einzelnen Redner polemisierte, dabei aber auch viele bemerkenswerthe Aufschlüsse erteilte. Dem Abgeordneten Baron Raas antwortete er, daß bei den Befestigungsbauten, je nach ihrer Wichtigkeit, eine gewisse Reihenfolge eingehalten und bloß die einzige Rücksicht auf die Verteidigung der gesamten Monarchie beobachtet werde. Der Minister ver sprach dann noch, vielleicht in dieser Session einen Gesetzentwurf über die Vergrößerung der Ludovika-Akademie einzubringen. Wohl wäre es ihm auch angenehmer, wenn die Honvédgesetzvorlage bereits verhandelt wäre, aber der Redner beruft sich darauf, daß seit dem Jahre 1871 das Parlament schon zehn große Aenderungen in der Organisation der Honvédarmee ohne besondere Vorlage bloß im Rahmen des Budgets votirt habe, was also ohne Skrupel auch jetzt geschehen könne. Schließlich fertigte er die Ausfälle Polonyi über die Verleihung des goldenen Vließes an den Grafen Moriz Pálffy mit einer scharfen Charakterisierung Polonyi's ab. Der letzte Redner war heute Stephan Nagy, welcher sich vom konstitutionellen Standpunkte gegen das Budget erklärte. Für die nächste Sitzung blieben noch drei oppositionelle Redner vorgemerkt.

Präsident Pechy eröffnete die Sitzung kurz vor halb 11 Uhr und nachdem Georg Szathmáry den Bericht der Unterrichtscommission über den Stand des Unterrichtswesens eingereicht, das Haus aber sein eigenes Januarmudget votirt hatte, wurde die Generaldebatte über das Honvédbudget fortgesetzt.

Baron Ivor Raas konstatierte, daß in Frankreich und Deutschland Stimmen laut werden, welche unter Berufung auf die von allen Staatenlern betonten Friedenswünsche und Friedensaussichten die Abrüstung fordern. So wünschenswerth die Erreichung dieses Zieles wäre, wage doch Redner für unsere Monarchie mit Rücksicht auf ihre geographische Lage die Abrüstung noch nicht zu befürworten. Die Sicherheit der Monarchie erheische bekanntlich Befestigungsbauten. In dieser Beziehung sei Ungarn arg vernachlässigt; vom West-Bas bis Orsova sei kein einziger Karpathenpaß besetzt. Von den zu militärischen Bauten durch die Delegationen seit dem Beginne der Tisza-Ära votirten 32,7 Millionen entfielen 30 auf Oesterreich und nur 2,7 Millionen auf Ungarn. Namentlich sei Siebenbürgen in der Delegation zur Sprache bringen; Ungarns Geld sei in erster Reihe zur Sicherung Ungarns zu verwenden. Redner bewilligt das Budget nicht. (Lange anhaltender lebhafter Beifall und Einstimmigkeit der Opposition.)

Najus Orbán sprach vom Talmi-Patriotismus des Ministerpräsidenten, dessen Bundesgenosse, der Honvédminister, den Ministerpräsidenten als einen Sattel betrachte, auf welchem sitzend dieser Minister Attaquen gegen die ungarische Verfassung richte. Da der Redner ferner unter großer Heiterkeit der Opposition den Ministerpräsidenten mit einem das Leben der Nation gefährdenden Bacillus verglich, unterbrach ihn der Präsident mit der Bemerkung, daß derartige Aeußerungen wohl Heiterkeit erregen, aber doch nicht in das Parlament gehören. Orbán forderte dann die vollständige Losrennung der ungarischen Armee von der österreichischen. Die österreichischen Generale kümmern sich den Teufel um unsere Gesetze; es sei nur zu verwundern, daß Baron Fejérváry die Glocke des Präsidenten noch nicht durch seinen Säbel erlöste. Uebrigens habe man schon viele österreichische Minister gesehen, auch General Fejérváry werde einst sammt dem Ministerpräsidenten vor der Entrüstung der Nation stehen müssen.

Der nächstfolgende Redner, Ernst Lóth, der bei der vorigen Budgetdebatte die Cadresvermehrung als systemlos und übereilt, ferner die Transferirung zahlreicher Offiziere von der gemeinsamen zur Honvédarmee als nachtheilig für die letztere mißbilligt hatte, berief sich mit Genugthuung auf die gestrigen Aeußerungen des zur Regierungspartei gehörenden Abgeordneten Münnich. Durch dessen Worte sei Alles bestätigt worden, was Redner vor einem Jahre gesagt habe. Lóth bemerkte ferner, daß er für Ungarn noch keine ungarische Militärakademie beanspruche, wohl aber sollte in Ungarn eine militärische Oberrealschule errichtet werden, denn in Mährisch-Weiskirchen, wo eine Oberrealschule bestehe, müsse man Parallelklassen eröffnen, dort gebe es aber nur einen einzigen Offizier, welcher ungarisch unterrichten könne; dies sei für 461 Zöglinge zu wenig. Schließlich eruchte der Redner den Minister, dem auf die gemeinsame Armee bezüglichen Beispiele des Kriegsministers zu folgen und hinfort ein, über alle Honvédangelegenheiten bündelnde Jahrbuch herauszugeben.

In persönlicher Bemerkung erwiderte hierauf Aurel Münnich, seine gestrigen Aeußerungen könnten von Lóth nicht als Rechtfertigung dessen citirt werden, was der letztere in der vorigen Budgetdebatte sagte. Redner habe den Minister nicht der Systemlosigkeit bei

Vermehrung der Cadres geziehen. Die Transferirung zahlreicher Offiziere der gemeinsamen zur Honvédarmee habe Redner nicht getadelt, denn diese Maßregel sei unter den vorjährigen Verhältnissen notwendig gewesen.

## Minister Baron Fejérváry,

der hierauf das Wort ergriff, konstatierte, daß in der bisherigen Debatte nur zwei neue Themathe zur Sprache gebracht wurden; erstens die Beschuldigung, als wolle Redner den Verfall des nationalen Geistes bei den Honvéds herbeiführen, zweitens die Proposition, die 120 Staatsstiftungsplätze an den Militär-Bildungsanstalten aufzuheben. „Was den Verfall des nationalen Geistes bei den Honvéds betrifft — fuhr dann der Minister fort — so bitte ich um Beibringung der Beweise. Denn es ist leicht, eine Behauptung auszusprechen, aber so lange keine konkreten Thatsachen angeführt werden, bin ich ja nicht in der Lage, mich zu bessern. (Lebhafter Beifall rechts; Rufe der äußersten Linken: Die schwarze Fahne!) Hinsichtlich der 120 Staatsstiftungsplätze bemerke ich bloß, daß einen Antrag auf Abschaffung derselben vielleicht nicht einmal die Majorität der oppositionellen Fraktionen annehmen würde.“

Auf die Ausführungen des Abgeordneten Raas reflektirend, bemerkte der Minister, daß vor Allem die Befestigung der wichtigsten Punkte durchgeführt werden mußte. Prezenszl, Krakau, Pola u. s. w. liegen nicht in Ungarn, aus der Befestigung dieser Punkte könne aber durchaus nicht gefolgert werden, daß die Heeresverwaltung Ungarn vernachlässige. Man könne nicht Alles auf einmal durchführen; auch an Siebenbürgen und die übrigen minder wichtigen Punkte werde die Reihe kommen. Auf die Behauptung der Opposition, daß Aenderungen in der Organisation der Honvédarmee nicht durch ein Budgetgesetz vorgenommen werden dürften, antwortete der Minister: „Seit Schaffung des Honvédgesetzes mußten schon 17 Aenderungen vorgenommen werden. In sieben Fällen geschah dies durch spezielle Gesetze, in zehn Fällen aber durch die Budgetgesetze. Auch ich halte das letztere Vorgehen nicht für richtig; aber da die Opposition seit 1871 in zehn Fällen die Aenderungen durch Budgetgesetze ohne Bemerkung acceptirte, so sehe ich nicht ein, warum die Opposition jetzt darüber Zeter schreit, daß die Regierung diesen mißlichen Zustand durch ein Gesetz zu beseitigen beabsichtigt.“ (Lebhafter Beifall rechts; Unruhe der Opposition.)

Nach einigen Bemerkungen gegen Nikolaus Perczel, dessen Antrag der Minister ablehnt, erklärte Baron Fejérváry mit Bezug auf die gestrige Rede des Abgeordneten Münnich, daß die Bekämpfung der egyptischen Augenkrankheit zu den Aufgaben des Ministeriums des Innern gehöre, welches dieser Aufgabe nach Ebnlichkeit entspreche. Hinsichtlich der Erweiterung der Ludovika-Akademie seien die Vorarbeiten im Zuge; der Minister hoffe, den betreffenden Gesetzentwurf noch in der jetzigen Session zu unterbreiten.

Paul Soitsy: Im jetzigen Jahrhundert gewiß. (Heiterkeit der äußersten Linken.)

Minister Baron Fejérváry: Ja, im jetzigen Jahrhundert und wahrscheinlich noch in der jetzigen Session. (Heiterkeit.) Der Minister bemerkte ferner, daß es zu viel kosten würde, die Honvéd-Adjutanten ständig beritten zu machen. Wohl stehe zuweilen ein Adjutant, wenn er ein neues Pferd bekommt, mit diesem Anfangs auf dem Kriegsfuß (große Heiterkeit), aber nach einiger Zeit berenden sie sich. (Lebhafter Heiterkeit.) Die Einberufung der Rekruten im Frühjahre lasse sich bei der gemeinsamen Armee nicht durchführen, aber bei der Honvédarmee, wo andere Verhältnisse beständen, sei es in der That wünschenswerth, die Rekruten im Frühjahre einzuberufen.

Auf die Behauptung des Abg. Czirer, daß die Honvédarmee jetzt als ein Ersatzreservoir für das gemeinsame Heer betrachtet werde, was man bei der Schaffung des Honvédgesetzes nicht im Auge hatte, antwortete der Minister im Wesentlichen: Maßgebend ist nicht das, was einst Dieser oder Jener sagte, sondern was im Gesetz steht; §. 1 des Honvédgesetzes aber lautet: „Die Honvéds sind ein ergänzender Theil der gemeinsamen Wehrkraft.“ Man dachte damals nicht an die Schaffung irgend eines Gegengewichtes gegen Wien, sondern daran, daß man eine große Wehrkraft haben, sie aber nicht fortwährend präsent halten müsse; die Honvéds wurden damals als eine Reserve des gemeinsamen Heeres betrachtet, ebenso wie die Landwehr in Oesterreich. Heute wissen wir aber, daß eine viel größere Wehrkraft notwendig ist, als nach den vor zwanzig Jahren bestandenen Ansichten. Deshalb wird es im neuen Gesetze heißen: „Die Honvéds sind ein Theil der Wehrkraft“, und als solcher werden sie wahrscheinlich schon im ersten Momente, gleichzeitig mit dem gemeinsamen Heere zu mobilisiren sein. Die Wehrkraft in der Honvédarmee wird daher keine Aenderung erleiden, nur die Mobilisirung wird früher stattfinden, als man einst dachte.

Nachdem der Minister noch ausgeführt hatte, daß die Nichterrettung der Honvédtruppen nicht irgend welchem Mißtrauen entspränge, sagte er dem Abgeordneten Polonyi, bei Aenderung der Ordre de bataille werde das Debrecziner Husaren-Regiment in seinen Ergänzungsbereich kommen; dann fuhr er fort: „Die Verleihung des goldenen Vließes an den Grafen Moriz Pálffy mißfällt dem Abgeordneten Polonyi. Ich glaube, selbst im republikanischen Frankreich wird man einen Hofeier nicht befragen, wenn es sich um die Deforierung verdienstvoller Männer handelt. (Heiterkeit rechts, Unruhe der äußersten Linken.) Dieses Prinzip steht auch bei uns; man wird weder jetzt, noch künftig die neuen Offiziere von Polkstriben befragen, wenn es sich um die Deforierung verdienstvoller Männer durch die Krone handelt. (Lebhafter Beifall rechts; Rufe der äußersten Linken: Wo sind die Verdienste?) Das haben nicht Sie zu beurtheilen.“

Endlich erklärte der Minister, daß nach der Vorchrift des Dienstreglements jeder Honvéd, gleichviel ob er direct in die Honvédarmee eintrete oder dorthin transferirt werde, den Honvéddienst ablegen müsse. Polonyi schreie, wie öfters, wieder aus trüber Quelle geschöpft zu haben. (Große Heiterkeit rechts.) Wenn

irgendwo die Eidesleistung unterblieb, so war es eine Regelmäßigkeit. (Rufe der äußersten Linken: Es ist vorkommen!) Sagen Sie doch wo? entgegnete der Minister; auf diese Frage bekommt man nie eine Antwort. Schließlich empfahl der Minister die Annahme des Budgets. (Stürmischer Beifall rechts, Lärm der Opposition.)

Noch hielt Stephan Nagy eine längere Rede, in welcher er unter Anderem mehrere Citate aus alten Reden vorlas, um darzuthun, welchen Standpunkt einst August Pulsky in Betreff der Militärakademie und anderen militärischen Fragen einnahm. — Noch bemerkte Minister Baron Fejérváry, daß die vorjährige Cadresvermehrung gescheit war, weil das Budgetgesetz sie bewilligt hatte. Puchy antwortete dem Abgeordneten Nagy in persönlicher Bemerkung, worauf die Sitzung kurz vor 2 Uhr geschlossen wurde.

## Umschreibung von Immobilien.

In dieser Woche wurden folgende Realitäten auf andere Besitzer grundbücherlich umgeschrieben:

Haus des Sigmund Deutlich und Frau, äußere Trommelgasse Nr. 442/a, auf Anton Felicz und Frau um 126,000 fl.; Haus des Wilhelm Klaujer und Genossen, 9. Bezirk, Uellnerstraße Nr. 53, auf Moriz Ernst und Frau um 45,000 fl., Taufsch; Haus des Paul Lóth, 7. Bezirk, untere Waldgasse Nr. 10, auf Franz Lóth und Frau, Erbschaft; Liegenschaft des Karl Müller, Leportarried Nr. 1723, auf Joseph Horvath um 12,000 fl.; halber Hausantheil des Baron Franz Erdosy, Mühligasse Nr. 44, auf die minderjährigen Geschwister Erdosy, Erbschaft; Haus der Frau Robert Szentiványi, Rakoczyplass Nr. 13, auf Max Kramer und Frau, ohne Werthangabe; Hauptstädtischer Grund, Mianzgasse Nr. 4413, auf Armin Meisinger und Frau, ohne Werthangabe; Haus der Geschwister Paczak, Bendelgasse Nr. 14, auf Paul Rajta und Frau um 7050 fl.; Haus des Ludwig Lóth, Göllgasse Nr. 37, auf Alexander Lóth um 4336 fl. 50 kr.; Hausantheil des Ludwig Lóth, Oriasgasse Nr. 32, auf Julius Lóth um 3807 fl. 71 kr.; Liegenschaft des Wilhelm Brundl, 6. Bezirk, Erdötelek Nr. 1678-79, auf Anton Feisinger und Frau um 3000 fl.; Liegenschaft der Frau Joseph Weisely, Steinbruch, Altbörs Nr. 8027, auf Emil Neulich und Genossen um 750 fl.

In Ofen: Haus der Frau Thomas Peliczek, Kacsagasse Nr. 16, auf Eusebius Reumann und Frau um 5500 fl.; Liegenschaft des Franz Wendl, Zitenhegy Nr. 6945, auf Martin Wendl, Erbschaft; Haus der Susanna Danaya, Habnaggasse Nr. 38 und 40, auf die Stadtbörde um 3100 fl.; halbe Liegenschaftsantheile der Marie Ritter, Dermegß Nr. 10,211/a, auf Johann Ritter, Nr. 8182/b und Madarhegy Nr. 8865 und 10,216, auf Joseph Ritter jun., Nr. 10,214/c und 8849, auf Frau Andreas Kreiß, Hofgürtel Nr. 8813, auf Johann und Mathias Ritter, Madarhegy Nr. 8863-64/a, auf Mathias Ritter, Adlerbergried Nr. 8287/a, auf die minderjährige Marie Ritter, Erbschaft; Haus des Alexander Witt, Dombgasse Nr. 20, auf die Stadtbörde um 1500 fl.; Liegenschaften der Joseph und Marie Dargmann, Koberberek Nr. 9803/15, auf Theresie Darghammer um 1200 fl., Nr. 9800, 16, auf Theresie und Marie Darghammer, Erbschaft, Nr. 9800/17, auf Marie Winkler-Darghammer um 500 fl.; ein Drittel Liegenschaftsantheil des Géza Buzzi, Logodvgy. Nr. 31, Zitenhegy Nr. 7201-2, auf Emma Buzzi; Liegenschaftsantheile der Eva Ritter, Madarhegy Nr. 9109-10, Kelenföld Nr. 10,320, auf die minderjährigen Geschwister Ritter, Erbschaft; halber Liegenschaftsantheil der Theresie Szabadi, Madarhegy Nr. 9082/5, auf die minderjährigen Geschwister Szabadi, Erbschaft; Liegenschaft der Katharine Udvarig-Gaspár, Bloßberg Nr. 850, auf Anton Barczyu. Frau um 850 fl.; ein Fünftel-Liegenschaftsantheil des Sigmund Weis, Branysried Nr. 6458, auf die Geschwister Weis, Erbschaft; Liegenschaft des Georg Ritter, Koberberek Nr. 9410, auf Bela Szerenyi u. Frau um 400 fl.

In Alföld: aufgetheilte Hutweide der Joseph und Rosina Gröschl, Extravillan Nr. 2982, auf Witwe Johann Szeger und Johann Fökl, ohne Werthangabe.

## Der Kapitalist.

Budapest, 18. Januar.

### (Disziplinarverhandlung an der Börse.)

Die gestrigen skandalösen Vorgänge haben den Disziplinarssenat der Börse veranlaßt, heute eine Untersuchung darüber einzuleiten, wer die Urheber dieser tumultuösen Szene waren. Zu diesem Zwecke wurden zunächst der Börsesekretär Keményfy und der Saalinspektor Pázer, außerdem mehrere Agenten und Börsebesucher vernommen. Die Verhandlung gestaltete sich sehr schwierig, da keine direkten Kläger auftraten und man jene Personen nicht namhaft zu machen vermochte, die den Skandal provoziert; der Präsident des Agentenverbandes, Heinrich Glaz, wurde ebenfalls einvernommen, doch sagte derselbe, daß er die Urheber nicht namhaft machen könne, da ihn sofort bei Beginn des Strawalls mehrere Börsebesucher umringten, um ihn vor etwaigen Insulten zu schützen. Immerhin hatte die heutige Untersuchung das Resultat, daß mehreren Börsebesuchern strenge Klagen erteilt wurden. Wie wir vernehmen, wird seitens des Börserathes eine Kundmachung vorbereitet, in welcher die Börsebesucher gewarnt werden, ähnliche Szenen, wie die gestrige, heraufzubeschwören oder an denselben theilzunehmen, da der Börserath im Wiederholungs-falle die strengsten Strafen zu verhängen bemußigt wäre.

(Ungarische Waarenverehr mit Oesterreich und dem Auslande.) Vom statistischen Landesbureau

gehen uns die Tabellen über den auswärtigen Handel Ungarns im Monat September v. J. zu. Danach betrug die Einfuhr 24,621 Stück und 1,417,867 Meterzentner, wovon auf Oesterreich 2836 Stück und 1,034,190 Mztr., auf die übrigen Länder 21,785 St. und 353,677 Mztr. entfallen. Die Ausfuhr betrug 3,983,123 St. und 2,747,063 Mztr.; hieran partizipirte Oesterreich mit 666,049 St. und 1,979,390 Mztr., die übrigen Länder mit 3,317,074 St. und 767,673 Mztr. Unter den Ausfuhrartikeln heben wir hervor: Getreide und Mehl 1,379,956 Mztr., Gemüse, Obst, Pflanzen 166,486 Mztr., Schlacht- und Zugvieh 90,875 St., andere Thiere 45,819 St. und 7400 Mztr., Getränke 138,918 Mztr., Holz, Kohle und Torf 3,846,183 St. und 424,857 Mztr., Mineralien 258,456 Mztr., Farb- und Gerbstoffe 39,183 Mztr., Mineralöle, Theer 43,640 Mztr., Schafwolle, Wollgarne und Wollwaaren 9567 Mztr., Holz- und Beinwaaren 10,586 Mztr., Eisen und Eisenwaaren 47,441 Mztr., Abfälle 72,459 Mztr.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditoren-Verein meldet folgende Insolvenzen: J. M. Tibas, Schneider in Budaress; Jg. Glasermann, Manufakturwaarenfirma in Budaress; Jancu Schwarz, Schuhwaarenfabrikfirma in Budaress; S. Thierker, Manufakturwaarenfirma in Jassy; Sali Weich, nichtprot. Handelsfrau in Wien, erster Bezirk, Rothgasse Nr. 6; Joseph Reichberger, Kaufmann in Jassy; Markus Gerstler, Kaufmann in Olesyce; B. Zohner, Handelsfirma in Litzau; Johann Storkowsky, Handelsfirma in Humpoleh; Anton Fajser, Handelsmann in Innsbruck; Aron Spis, Gemischtwaarenhändler in Wien, erster Bezirk, Seitensteteng, Nr. 3; M. P. Martheim, Lederhändler in Wien, Hernals, Weinhausstraß Nr. 26; Emil Wimmer, nichtprot. Handelsmann in Kolbatschin; Michael Lodor, Handelsmann in Dorozsma; Franz Novotny, Kaufmann in Prag.

Handelsübersicht der Woche.

Budapest, 17. Januar. Der Produktenhandel unseres Platzes konnte auch in der verflossenen Woche keine größere Regelmäßigkeit gewinnen; der Verkehr war in den meisten Artikeln geringfügig, da Oedres vom Ausland nur vereinzelt einliefen und auch der inländische Konsum nur schwache Kaufkraft zeigte. Im Manufakturgeschäft herrschte ebenfalls wenig Leben; selbst in den eigentlichen Faschingsartikeln ist der Umsatz viel schwächer, als in anderen Jahren. Der Geldstand am hiesigen Platze ist merklich flüssiger geworden und erstes Platzpapier läßt sich mit 4 1/2 Prozent placiren.

Die Witterung war diese Woche sehr veränderlich, erst heiter und windig, dann bei abnehmender Temperatur trüb und neblig; hierauf folgten einige sonnige und wärmere Tage, zum Schluß war das Wetter neuerdings trüb und neblig. In den Berichten aus der Provinz mehren sich die Klagen, daß die Felder von Schnee entblößt sind, so daß die Saaten bei etwa eintretenden strengeren Frösten leiden könnten.

Getreidegeschäft. Die ausländischen Getreidemärkte verliefen der Mehrzahl nach in dieser Woche flau und lustlos. Newyork machte hievon insoferne eine Ausnahme, als dort die Weizenpreise sich in Folge der Abnahme der sichtbaren Vorräthe im Laufe der Woche um 1/2-3/4 Cent höher stellten. Dagegen konnten sich in England und Frankreich die Preise kaum behaupten und an dem maßgebenden deutschen Getreidemarkte war die Realisirungslust der Spekulation derart vorherrschend, daß dort Weizen um 2 1/2 Mark, Roggen um 3 Mark niedriger schließt, als vor acht Tagen.

Am hiesigen Platze begann das Geschäft in Weizen diese Woche in ziemlich günstiger Tendenz; die Mühlen zeigten etwas bessere Kaufkraft und nahmen an den ersten beiden Geschäftstagen der Woche die angebotene Waare willig zu den vorwöchentlichen Schlusspreisen auf. Das eintretende Thaumetter veranlaßte aber einerseits die Mühlen, mit dem Einkaufe zurückzuhalten, wie es andererseits die Besitzer der Lager-vorräthe verkaufslustiger stimmte. Das Ausgebot wurde stärker, die Preise gaben langsam nach und schließen heute um 10 bis 12 1/2 Kr. niedriger, als vor acht Tagen. Der Wochenumsatz erreichte circa 100,000 Meterzentner. Für den Export wurde nichts gekauft. Ujancweizen auf Termine verfolgte ebenfalls eine weichende Tendenz; Frühjahrsweizen wich von 8 fl. 59 Kr. bis 8 fl. 37 Kr., erholte sich wieder auf 8 fl. 46 Kr. und schloß heute Abends 8 fl. 42 Kr. G, 8 fl. 44 Kr. W.; Herbstweizen varirte zwischen 7 fl. 74 Kr., 7 fl. 66 Kr. und 7 fl. 76 Kr. und blieb 7 fl. 72 Kr. G, 7 fl. 74 Kr. W. Roggen war spärlich offerirt und blieb trotz geringer Kaufkraft im Preise fest behauptet; die angelangten Waggons wurden von 7 fl. 90 Kr. bis 8 fl. 10 Kr. verkauft. Futtergerste war ebenfalls sehr schwach ausgeboten, doch blieb auch die Kaufkraft eine beschränkte und wurden nur vereinzelt kleine Pöschchen zu unveränderten Preisen verkauft; die Preise sind mit 6 fl. 50 bis 75 Kr. zu notiren. In Malz- und Brau-gerste war das Geschäft gleichfalls auf einige Waggons beschränkt, welche zu unveränderten Preisen Käufer fanden. Das Ausgebot in besseren Gerstenorten nimmt stetig ab und kann sich schon in Folge dessen kein lebhafteres Geschäft entwickeln. Hafer begegnete sehr beschränkter Nachfrage seitens des Konsums, und obgleich auch die Zufuhren unbedeutend waren, gingen doch die Preise um 10 Kr. zurück. Es wurden circa 2000 Mztr. zu den Preisen von 7 fl. 50 Kr. bis 7 fl. 85 Kr. je nach Qualität abgeleigt. Frühjahrs- hafer ging bei schwachem Verkehr von 7 fl. 66 Kr. bis 7 fl. 49 Kr. zurück, befestigte sich auf 7 fl. 62 Kr. und schloß heute Abends 7 fl. 61 Kr. G, 7 fl. 63 Kr. W. In allem Malz war in der abgelaufenen

Woche sehr geringfügiges Geschäft; Mäster nahmen circa 4000 Mztr. mit 5 fl. 15 Kr. vom Lager; dagegen fand neuer Malz für Steinbruch etwas mehr Beachtung und wurden einige Waggons mit 4 fl. 75 Kr. bis 4 fl. 85 Kr. verkauft. Neuer Malz per Mai-Juni drückte sich bei mäßigem Verkehr von 5 fl. 16 Kr. bis 5 fl. 6 Kr., stieg wieder bis 5 fl. 13 Kr. und blieb 5 fl. 10 Kr. G, 5 fl. 12 Kr. W.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Dual. Theiß: Pester Boden: Weihenburger: 76 R. fl. 8.30-8.40 fl. 8.25-8.35 fl. 8.30-8.40 77 " " 8.45-8.55 " 8.40-8.50 " 8.45-8.55 78 " " 8.55-8.60 " 8.50-8.55 " 8.55-8.60 79 " " 8.65-8.70 " 8.60-8.65 " 8.65-8.70 80 " " 8.70-8.75 " 8.65-8.70 " 8.70-8.75

Roggen: 70-72 fl. 7.85-8.05 Gerste, Futur: 60-62 " 6.50-6.85 Brenner: 62-64 " 7.15-8. Brauer: 64-66 " 8.40-10. Hafer: 39-41 " 7.55-7.95 Mais, Banater: 75 " 5.10-5.20 ander: 73 " 5.-5.05 Hirse: " " 5.10-5.30

Termin: Weizen per Frühjahr: fl. 8.41-8.43 per Herbst: 7.72-7.74 Malz per Mai-Juni 1890: 5.08-5.10 Hafer per Frühjahr: 7.60-7.62 Kohlraps per August-Sept.: 12.-12 1/2 Spiritus, Preßhefenwaare: 15.25-15.75 Rohspiritus: 12.75-13.-

Die Getreidezufuhren in Budapest betragen in dieser Woche:

Table with columns: U. Staatsb., Deut. Staatsb., Dankszufuhr, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Reis, Totale. Includes sub-tables for Jan. 17 and Jan. 10.

Bei dem geringfügigen Verkehr der letzten Wochen konnten die Mühlen auf ihre Preise - von denen nicht sehr drückenden Lagerverräthen abgesehen - nur mit Berufung auf die feste Stimmung des Weizenmarktes festhalten; nun aber haben die Weizenpreise diese Woche einen Rückgang erfahren, und da sich der Verkehr im Mehlgeschäft noch immer nicht gehoben hat, blieb den Mühlen nichts Anderes übrig, als von ihren Preisen gleichfalls Konzessionen zu machen.

Diese Konzessionen machen indeß nicht mehr als 10 bis 20 Kr. aus und beziehen sich nur auf die Sorten J-8; in 8 1/2-9 ist der Mangel anhaltend groß und kann von diesen Gattungen selbst zu den höchsten Tagespreisen nicht genügend Mehl angetrieben werden. Der Exporthandel blieb auch diese Woche ganz still. Kleie ist um eine Kleinigkeit gleichfalls zurückgegangen.

Durchschnittspreise: Nr. 0 1 2 3 4 5 6 7 fl. 15.30, 14.90, 14.60, 14.30, 14.-, 13.70, 13.30, 12.90, 12.40, 12.10, 10.50, 8.-, 4.35, 4.30 per 100 Kilogramm, Brutto für Netto ab Budapest.

Kolonialwaaren. (Bericht von Adolf Maunier.) Im Geschäft ist ziemlich Ruhe. Der Verkehr will sich in diesem Jahre noch nicht recht beleben. Zucker. In diesem Artikel war in der abgelaufenen Woche recht lebhafter Verkehr, es wurde in Anbetracht der niedrigen Preise viel gekauft. Man ist allgemein der Ansicht, daß sobald die Wasserstraßen wieder frei sind, die Preise höher gehen werden. Wir notiren: Prima Raffinade 33 fl. 75 Kr., Sekunda 33 fl. 25 Kr., Melis 32 fl. 50 Kr., Würfelzucker 34 fl. 75 Kr., Alles per 100 Kilogramm ab hier exklusive Konsumsteuer. Kaffee. Infolge schlechter Ernteberichte und Unruhen in Brasilien gehen Preise fortwährend höher. Perls fehlen geradezu ganz. Preise notiren für Ceylon 200 fl. bis 188 fl., holländischer Java 194 fl. bis 180 fl., Portorico 188 fl. bis 176 fl., Rio Lave 180 fl. bis 174 fl., Santos 160 fl. bis 147 fl., Domingo 158 fl., Mokka 200 fl. - Gewürze. Pfeffer, Singapore 108 fl., Batavia 100 fl., Piment 72 fl., Cassia 84 fl., Alles per 100 Kilogramm verzollt ab Budapest.

Süßfrüchte. Das Geschäft stagnirt immer noch, die Preise blieben unverändert. Wir notiren: Große weiße Bohnen zu 6 fl. 75 Kr. bis 7 fl., Rundsbohnen zu 7 fl. 75 Kr., Zwergbohnen zu 8 fl. bis 8 fl. 25 Kr., bunte zu 5 fl. 75 Kr. bis 6 fl. 25 Kr., Fruchtbasis Budapest ausgeboten. In Linien war einiger Abfall, kleine 9 fl., große 15 fl., bis 16 fl. Erbsen von 8 fl. 50 Kr. bis 9 fl. 50 Kr., geschälte von 13 fl. 50 Kr. bis 14 fl., inländische von 20 fl. bis 21 fl. Ungarische Hirse zu 5 fl. 25 Kr. bis 5 fl. 50 Kr., malachische unverzollt zu 5 fl. 15 Kr. begehrt. Hirsebrein von 9 fl. 50 Kr. bis 11 fl. bei guter Frequenz. Moh n, grauer 25 fl., blauer 30 fl. Anbauwicken 7 fl., 25 Kr. bis 7 fl. 50 Kr., Hanfjamen 9 fl. 50 Kr. bis 9 fl. 75 Kr., Moharjamen 6 fl. 75 Kr. bis 7 fl. 50 Kr., Alles per 100 Kgr. netto.

Virtualien. (Bericht von H. A. S. u. Komp.) Eier. In dieser Woche war das Geschäft größeren Fluktuationen unterworfen, die Kaufkraft war begrenzt und sinkt allmählich bis zum Schluß der Woche die Preise mit 4 Stück per 1 fl. gewichen. Geflügel war diese Woche preishaltend, die Zufuhren waren gering, die Tendenz blieb fest. Kartoffel. Der Absatz war befriedigend und Preise behaupteten sich. Wir notiren: Lebende gemästete Gänse 5 fl. 50 Kr. bis 6 fl., geschlachtete 5 fl. 20 Kr. bis 5 fl. 80 Kr., magere 3 fl. 20 Kr. bis 3 fl. 50 Kr., gemästete Enten 2 fl. 20 Kr. bis 2 fl. 50 Kr., magere 1 fl. 40 Kr. bis 1 fl. 70 Kr., Hendl 1 fl. bis 1 fl. 40 Kr., Indiane 4 fl. bis 4 fl. 50 Kr., Rebhühner 1 fl. 20 Kr. bis 1 fl. 30 Kr., Alles per Paar. Hain 1 fl. 10 Kr. bis 1 fl. 20 Kr. per Stück. Eier 3 1/2 Stück, Kalkier 35 bis 36 Stück zu 1 fl. Butter, Prima 80 fl. bis 85 fl., Sekunda 70 fl. bis 75 fl., Kartoffel, gelbe 2 fl. 70 Kr. bis 2 fl. 20 Kr., Rosen- 1 fl. 80 Kr., Zwiebel, rothe 5 fl. 50 Kr. bis 6 fl., gelbe 7 fl. bis 7 fl. 50 Kr., Knoblauch 24 fl. bis 25 fl. per Meterzentner.

Deliaaten. In effektivem Reps war auch diese Woche kein Geschäft; die Preise sind nominell mit 14 fl. bis 15 fl. 50 Kr. je nach Qualität zu notiren. Von neuem Kohlraps per August-September wurden 1500 Mztr. mit 12 fl. geschlossen und bleibt 11 fl. 87 1/2 Kr. G, 12 fl. W. In anderen Deliaaten kamen ebenfalls nur kleine Pöschchen zum Verkauf; die nominellen Preise sind: Hedrich 7 fl. 75 Kr. bis 8 fl. 75 Kr., Leinsamen 10 fl. 75 Kr. bis 11 fl., Küll 11 fl. 50 Kr. bis 12 fl. 50 Kr. je nach Qualität.

Rübsl hält sich im Detailverkehr für den Konsum auf 44 fl. bis 44 fl. 50 Kr.

Repsungen kosten 6 fl. 75 Kr. frei Bahn. Reesamen war geschäftslos; die Preise blieben nominell unverändert: Rothklee 39-44 fl., Luzerne 54 bis 62 fl. je nach Qualität.

Raumen. Die Tendenz war bei besserer Kaufkraft etwas angenehmer, es wurden circa 1500 Mztr. abgeleigt, und zwar 85stüdtige bosnische und serbische mit 11 fl. 50 Kr., 100stüdtige serbische mit 7 fl. 75 Kr. bis 8 fl., serbische Ujancwaare mit 5 fl. 87 1/2 Kr. bis 6 fl., Alles per 56 Kilogramm. Außerdem wurde Meheres in Merkanilwaare mit 5 fl. 50 Kr. bis 5 fl. 87 1/2 Kr. bahntrei Sijfel gemacht.

Raumenmus. Der Verkehr blieb auf einige kleine Pöschchen guter flavonischer Waare, welche mit 21 fl. bezahlt wurden, beschränkt.

Sonig. Gefänterter hält sich im Detailverkehr auf 31-32 fl.

Wachs. Von Rosenauer trafen 20 Mztr. ein und wurden mit 120 fl. begeben.

Rüffe. Aus zweiter Hand gingen einige hundert Meterzentner ab und erzielten Prima Siebenbürger 19 bis 20 fl., Debregin-Großwardeiner 15 fl., geringere 12 fl. 50 Kr. bis 13 fl.

Weinstein. Es wurden kleine Pöschchen mit 50 fl. bis 64 fl. je nach Gradhaltigkeit verkauft.

Vaprika. Die Zufuhren blieben auf 40 Mztr. beschränkt; wir notiren: Hochprima 38 fl. bis 42 fl., Prima 28 fl., Sekunda 18 fl., Tertia 11 fl., Schoten wurden mit 26 fl. abgegeben.

Schweinefett. Wir hatten diese Woche ein flaues schleppendes Geschäft, da sich Käufer in Folge der niedrigeren Vortheilviehpreise referirt verhielten. Man verkaufte hiesiges Stadtfett sammt Faß mit 53 fl. 50 Kr. bis 54 fl., ohne Faß mit 51 fl. 75 Kr. bis 52 fl. Auf Termine war kein Geschäft.

Speck war ebenfalls matter; weißer Tafelspeck, vierstüdtiger bedingt 45 fl. 25 Kr. bis 45 fl. 50 Kr., dreistüdtiger 46 fl. bis 46 fl. 25 Kr., geräucherter 53 fl., Landspeck 42 fl. bis 43 fl.

Unschlitt. Bei mäßigem Verkehr hält sich Kernunschlitt auf 32 fl. 50 Kr. bis 33 fl. 50 Kr.

Vortheilvieh. (Bericht der ersten ungarischen Vortheilvieh-Marktauktion - Aktiengesellschaft.) Budapest, 17. Januar. Die Tendenz des dieswöchentlichen Geschäftes war in Folge des mäßigen Konsums flau. - Wochen durchschchnitts-Preise: Ungarische fortirte Waare 240 bis 320 Kilogramm schwere 44 Kr. bis 45 Kr., 180 bis 240 Kilogramm schwere 43 bis 44 Kr., alte über 300 Kilogramm schwere 41 Kr. bis 43 Kr., Landschweine 41 Kr. bis 43 Kr., in Transit serbische 39 Kr. bis 42 Kr. per Kilogramm netto. - Hiesiger Viehstand: Am 10. Januar sind verblieben: 85,614 Stück, Zutrieb: von Unterungarn fetter 307 Stück, von Serbien 1021 Stück, per ungarische Staatsbahn, fetter 2570 Stück, per ungarische Staatsbahn, Futtervieh 5066 Stück, zusammen 8964 Stück, Total 94,578 Stück. - Abtrieb: nach Oberungarn 58 Stück, nach Wien (vorige Woche 688 Stück) 1079 Stück, nach Böhmen 938 Stück, über Bodensack 448 Stück, Budapest Konium 2458 Stück, Steinbrucher Konium 300 Stück, Steinbrucher Speckzeuger 500 St., Umgebung 200 Stück, zusammen 5381 Stück. Verbleibt Stand 88,597 Stück. - In den Aktien = Szäläsen lagen 11,277 Stück Schweine. - In den Sanitäts- und Transit = Szäläsen verblieben am 10. Januar 5131 Stück; zugeführt wurden serbische 1021 Stück, zusammen 6152 Stück; abgeführt wurden 1001 Stück, verbleibt Stand 5171 Stück, und zwar 3349 Stück serbische, 1302 Stück rumänische. Bei der Sanitätsschau wurden vom 1. Januar bis heute 33 Stück dem Konium entzogen und zu technischen Zwecken verwendet.

Spiritus ohne Aenderung und notirt Kontingents-Spiritus unversteuert 12 fl. 75 Kr. bis 13 fl., Raffinade versteuert 49 fl. 75 Kr. bis 50 fl. 25 Kr., Preßhefen-Spiritus versteuert 50 fl. 50 Kr. bis 51 fl.

Schafwolle. In der abgelaufenen Woche wurden circa 300 Meterzentner, bestehend aus feineren und mittleren Einwürden, Sommer-, Herbst- und Zigajschurwollen, zu unveränderten Preisen verkauft. Die Resultate der noch im Laufe dieses Monats abzuhaltenden Auktionen in Antwerpen und London werden für den weiteren Verlauf unseres Geschäftes maßgebend sein.

Zelle. Es wurden diese Woche verkauft: 6000 serbische Schafwolle von 115 fl. bis 120 fl. per 102 Stück, 8000 mazedonische Schafwolle von 58 fl. bis 60 fl. per Meterzentner, einige taufend bosnische Schafwolle von

60 fl. bis 62 fl. per Metertr., deutschwollige Schaffelle...

Rauhaaren halten die bisherigen Notierungen, nur Hainjelle zeigen eine festere Stimmung...

Knopperey und Balonea. In beiden Artikeln kann kein Geschäft vor...

Trockene Häute. In trockenen Häuten war sehr schwacher Verkehr...

Gearbeitetes Leder. In dem trockenen Wetter zuzuschreiben ist...

Wien, 18. Januar. (Privat-Telegramm.) Amtliche Notierungen der Frucht- und Mehlbörsen...

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effetengeschäft, 18. Januar. Die Stimmung für internationale Werte war auf niedrigere Wiener...

Vormittags wurde vierprozentige ungarische Goldrente per Ultimo mit 101.50 bis 101.60...

An der Mittagsbörse kam vierprozentige ungarische Goldrente per Ultimo mit 101.50 bis 101.55...

Die Prämienhöhe waren unverändert; Stellungen in österreichischen Kreditaktien...

Die Nachbörse war entschieden fester; österreichische Kreditaktien schwankten...

In Straßenverkehr stiegen österreichische Kreditaktien Anfangs bis 325.10...

Die Abendbörse war flau; bei lebhaftem Verkehr wurden österreichische Kreditaktien...

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute gut, die Kaufkraft schwach...

Weizen, Heiß: 400 Mtr. 79 K. zu 8 fl. 72 1/2 fr., 100 Mtr. 79 K. zu 8 fl. 72 1/2 fr...

Safer: 100 Mtr. zu 7 fl. 52 1/2 fr., 100 Mtr. zu 7 fl. 67 1/2 fr...

Termini wurden zu gedrückten Kursen verkauft. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Frühjahrs...

Produktengeschäft. Pflanzen, serbische Wancewaare wurde zu 6 fl. geschlossen...

Wien, 18. Januar. (Original-Vericht der Steinbrucher Porzellanhandlung.) Das Geschäft ist unverändert...

Steinbruch, 18. Januar. (Original-Vericht der Steinbrucher Porzellanhandlung.) Das Geschäft ist unverändert...

von 42 bis 43 fr. transito, leichte von 39 bis 42 fr. transito. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 15 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen.)

Wien, 17. Januar. (Bericht von Eibenich zu Sohn.) Eier. Schon letzten Freitag und Samstag herrschte nicht mehr jene Kaufkraft...

Budapester Todtenliste. Vom 18. Januar. Maria Zsivaly, 5 J., Schusterstochter, 8. Bez. Joseph Wagner, 47 J., Milchmeier, 9. Bez. Joseph Kömives, 3 J., Schmiedsohn, 9. Bez. Peter Stöcker, 2 J., Schusterstochter, 8. Bez. Anna Schmatlak, 19 J., Arbeiterstochter, 6. Bez. Magdalena Wubeth-Trappel, 37 J., Schmiedsgattin, 5. Bez. Karl Kriczka, 61 J., Schlosser, 6. Bez. Joseph Kocsis, 39 J., Kaffeelieder, 7. Bez. August Albert, 35 J., Schlosser, 8. Bez. Cäcilie Maucha, 57 J., 8. Bez. Lenke Gergely, 9 J., Wirthstochter, 10. Bez. Katalie Thum-Rittich, 70 J., Privatierin, zugereist, Anton Cereneser, 53 J., Arbeiter, zugereist, Anna Reski-Darab, 57 J., Magd, 6. Bez. Anna Matyeka-Loth, 26 J., Arbeiterin, zugereist, Heinrich Gängel, 50 J., Maurer, 2. Bez. Martin Pappai, 18 J., Arbeiter, 8. Bez. Gustav Zibrinyi, 35 J., Tischler, 6. Bez. Katharina Kreiß-Fail, 80 J., Privatierin, 6. Bez. Anton Rabod, 17 J., Tischler, 7. Bez. Tobias Krih-macher, 33 J., Maurer, 7. Bez. Leopold Döb, 35 J., Arbeiter, 8. Bez. Johann Kolton, 6 J., 3. Bez. Joseph Mehlbeck, 4 J., Tischlersohn, 3. Bez. Franz Holey, 5 J., Gerbersohn, 3. Bez. Anna Falka-Jäger, 39 J., Müllersgattin, 3. Bez. Eva Hagelmajer-Schmiedl, 74 J., Witwe, 3. Bez. Irma Engländer, 2 J., Schneiderstochter, 3. Bez. Agnes Sietl-Kunert, 71 J., Privatierin, 2. Bez. Joseph Pál, 27 J., Maurer, 1. Bez. Ladislaus Spakovsky, 41 J., Buchbinder, 1. Bez. Germinie Großmann-Hirt, 52 J., 2. Bez. Johann Hudás, 58 J., Arbeiter, 6. Bez. Marie Kunstl, 3 J., Arbeiterstochter, 2. Bez. Julie Hornpál-Idldi, 42 J., Witwe, 6. Bez. Friederike Rizjavi-Göcny, 68 J., Privatierin, 8. Bez.

Budapester Todtenliste.

Wasserstand. Donau: 18. Jan. 17. Jan. 16. Jan. 15. Jan. 14. Jan. 13. Jan. 12. Jan. 11. Jan. 10. Jan. 9. Jan. 8. Jan. 7. Jan. 6. Jan. 5. Jan. 4. Jan. 3. Jan. 2. Jan. 1. Jan. 31. Dec. 30. Dec. 29. Dec. 28. Dec. 27. Dec. 26. Dec. 25. Dec. 24. Dec. 23. Dec. 22. Dec. 21. Dec. 20. Dec. 19. Dec. 18. Dec. 17. Dec. 16. Dec. 15. Dec. 14. Dec. 13. Dec. 12. Dec. 11. Dec. 10. Dec. 9. Dec. 8. Dec. 7. Dec. 6. Dec. 5. Dec. 4. Dec. 3. Dec. 2. Dec. 1. Dec. 31. Nov. 30. Nov. 29. Nov. 28. Nov. 27. Nov. 26. Nov. 25. Nov. 24. Nov. 23. Nov. 22. Nov. 21. Nov. 20. Nov. 19. Nov. 18. Nov. 17. Nov. 16. Nov. 15. Nov. 14. Nov. 13. Nov. 12. Nov. 11. Nov. 10. Nov. 9. Nov. 8. Nov. 7. Nov. 6. Nov. 5. Nov. 4. Nov. 3. Nov. 2. Nov. 1. Nov. 30. Oct. 29. Oct. 28. Oct. 27. Oct. 26. Oct. 25. Oct. 24. Oct. 23. Oct. 22. Oct. 21. Oct. 20. Oct. 19. Oct. 18. Oct. 17. Oct. 16. Oct. 15. Oct. 14. Oct. 13. Oct. 12. Oct. 11. Oct. 10. Oct. 9. Oct. 8. Oct. 7. Oct. 6. Oct. 5. Oct. 4. Oct. 3. Oct. 2. Oct. 1. Oct. 31. Sep. 30. Sep. 29. Sep. 28. Sep. 27. Sep. 26. Sep. 25. Sep. 24. Sep. 23. Sep. 22. Sep. 21. Sep. 20. Sep. 19. Sep. 18. Sep. 17. Sep. 16. Sep. 15. Sep. 14. Sep. 13. Sep. 12. Sep. 11. Sep. 10. Sep. 9. Sep. 8. Sep. 7. Sep. 6. Sep. 5. Sep. 4. Sep. 3. Sep. 2. Sep. 1. Sep. 30. Aug. 29. Aug. 28. Aug. 27. Aug. 26. Aug. 25. Aug. 24. Aug. 23. Aug. 22. Aug. 21. Aug. 20. Aug. 19. Aug. 18. Aug. 17. Aug. 16. Aug. 15. Aug. 14. Aug. 13. Aug. 12. Aug. 11. Aug. 10. Aug. 9. Aug. 8. Aug. 7. Aug. 6. Aug. 5. Aug. 4. Aug. 3. Aug. 2. Aug. 1. Aug. 31. Jul. 30. Jul. 29. Jul. 28. Jul. 27. Jul. 26. Jul. 25. Jul. 24. Jul. 23. Jul. 22. Jul. 21. Jul. 20. Jul. 19. Jul. 18. Jul. 17. Jul. 16. Jul. 15. Jul. 14. Jul. 13. Jul. 12. Jul. 11. Jul. 10. Jul. 9. Jul. 8. Jul. 7. Jul. 6. Jul. 5. Jul. 4. Jul. 3. Jul. 2. Jul. 1. Jul. 31. Jun. 30. Jun. 29. Jun. 28. Jun. 27. Jun. 26. Jun. 25. Jun. 24. Jun. 23. Jun. 22. Jun. 21. Jun. 20. Jun. 19. Jun. 18. Jun. 17. Jun. 16. Jun. 15. Jun. 14. Jun. 13. Jun. 12. Jun. 11. Jun. 10. Jun. 9. Jun. 8. Jun. 7. Jun. 6. Jun. 5. Jun. 4. Jun. 3. Jun. 2. Jun. 1. Jun. 31. Mai. 30. Mai. 29. Mai. 28. Mai. 27. Mai. 26. Mai. 25. Mai. 24. Mai. 23. Mai. 22. Mai. 21. Mai. 20. Mai. 19. Mai. 18. Mai. 17. Mai. 16. Mai. 15. Mai. 14. Mai. 13. Mai. 12. Mai. 11. Mai. 10. Mai. 9. Mai. 8. Mai. 7. Mai. 6. Mai. 5. Mai. 4. Mai. 3. Mai. 2. Mai. 1. Mai. 31. Apr. 30. Apr. 29. Apr. 28. Apr. 27. Apr. 26. Apr. 25. Apr. 24. Apr. 23. Apr. 22. Apr. 21. Apr. 20. Apr. 19. Apr. 18. Apr. 17. Apr. 16. Apr. 15. Apr. 14. Apr. 13. Apr. 12. Apr. 11. Apr. 10. Apr. 9. Apr. 8. Apr. 7. Apr. 6. Apr. 5. Apr. 4. Apr. 3. Apr. 2. Apr. 1. Apr. 30. Mar. 29. Mar. 28. Mar. 27. Mar. 26. Mar. 25. Mar. 24. Mar. 23. Mar. 22. Mar. 21. Mar. 20. Mar. 19. Mar. 18. Mar. 17. Mar. 16. Mar. 15. Mar. 14. Mar. 13. Mar. 12. Mar. 11. Mar. 10. Mar. 9. Mar. 8. Mar. 7. Mar. 6. Mar. 5. Mar. 4. Mar. 3. Mar. 2. Mar. 1. Mar. 31. Feb. 29. Feb. 28. Feb. 27. Feb. 26. Feb. 25. Feb. 24. Feb. 23. Feb. 22. Feb. 21. Feb. 20. Feb. 19. Feb. 18. Feb. 17. Feb. 16. Feb. 15. Feb. 14. Feb. 13. Feb. 12. Feb. 11. Feb. 10. Feb. 9. Feb. 8. Feb. 7. Feb. 6. Feb. 5. Feb. 4. Feb. 3. Feb. 2. Feb. 1. Feb. 31. Jan. 30. Jan. 29. Jan. 28. Jan. 27. Jan. 26. Jan. 25. Jan. 24. Jan. 23. Jan. 22. Jan. 21. Jan. 20. Jan. 19. Jan. 18. Jan. 17. Jan. 16. Jan. 15. Jan. 14. Jan. 13. Jan. 12. Jan. 11. Jan. 10. Jan. 9. Jan. 8. Jan. 7. Jan. 6. Jan. 5. Jan. 4. Jan. 3. Jan. 2. Jan. 1. Jan. 31. Dec. 30. Dec. 29. Dec. 28. Dec. 27. Dec. 26. Dec. 25. Dec. 24. Dec. 23. Dec. 22. Dec. 21. Dec. 20. Dec. 19. Dec. 18. Dec. 17. Dec. 16. Dec. 15. Dec. 14. Dec. 13. Dec. 12. Dec. 11. Dec. 10. Dec. 9. Dec. 8. Dec. 7. Dec. 6. Dec. 5. Dec. 4. Dec. 3. Dec. 2. Dec. 1. Dec. 31. Nov. 30. Nov. 29. Nov. 28. Nov. 27. Nov. 26. Nov. 25. Nov. 24. Nov. 23. Nov. 22. Nov. 21. Nov. 20. Nov. 19. Nov. 18. Nov. 17. Nov. 16. Nov. 15. Nov. 14. Nov. 13. Nov. 12. Nov. 11. Nov. 10. Nov. 9. Nov. 8. Nov. 7. Nov. 6. Nov. 5. Nov. 4. Nov. 3. Nov. 2. Nov. 1. Nov. 31. Oct. 30. Oct. 29. Oct. 28. Oct. 27. Oct. 26. Oct. 25. Oct. 24. Oct. 23. Oct. 22. Oct. 21. Oct. 20. Oct. 19. Oct. 18. Oct. 17. Oct. 16. Oct. 15. Oct. 14. Oct. 13. Oct. 12. Oct. 11. Oct. 10. Oct. 9. Oct. 8. Oct. 7. Oct. 6. Oct. 5. Oct. 4. Oct. 3. Oct. 2. Oct. 1. Oct. 31. Sep. 30. Sep. 29. Sep. 28. Sep. 27. Sep. 26. Sep. 25. Sep. 24. Sep. 23. Sep. 22. Sep. 21. Sep. 20. Sep. 19. Sep. 18. Sep. 17. Sep. 16. Sep. 15. Sep. 14. Sep. 13. Sep. 12. Sep. 11. Sep. 10. Sep. 9. Sep. 8. Sep. 7. Sep. 6. Sep. 5. Sep. 4. Sep. 3. Sep. 2. Sep. 1. Sep. 31. Aug. 30. Aug. 29. Aug. 28. Aug. 27. Aug. 26. Aug. 25. Aug. 24. Aug. 23. Aug. 22. Aug. 21. Aug. 20. Aug. 19. Aug. 18. Aug. 17. Aug. 16. Aug. 15. Aug. 14. Aug. 13. Aug. 12. Aug. 11. Aug. 10. Aug. 9. Aug. 8. Aug. 7. Aug. 6. Aug. 5. Aug. 4. Aug. 3. Aug. 2. Aug. 1. Aug. 31. Jul. 30. Jul. 29. Jul. 28. Jul. 27. Jul. 26. Jul. 25. Jul. 24. Jul. 23. Jul. 22. Jul. 21. Jul. 20. Jul. 19. Jul. 18. Jul. 17. Jul. 16. Jul. 15. Jul. 14. Jul. 13. Jul. 12. Jul. 11. Jul. 10. Jul. 9. Jul. 8. Jul. 7. Jul. 6. Jul. 5. Jul. 4. Jul. 3. Jul. 2. Jul. 1. Jul. 31. Jun. 30. Jun. 29. Jun. 28. Jun. 27. Jun. 26. Jun. 25. Jun. 24. Jun. 23. Jun. 22. Jun. 21. Jun. 20. Jun. 19. Jun. 18. Jun. 17. Jun. 16. Jun. 15. Jun. 14. Jun. 13. Jun. 12. Jun. 11. Jun. 10. Jun. 9. Jun. 8. Jun. 7. Jun. 6. Jun. 5. Jun. 4. Jun. 3. Jun. 2. Jun. 1. Jun. 31. Mai. 30. Mai. 29. Mai. 28. Mai. 27. Mai. 26. Mai. 25. Mai. 24. Mai. 23. Mai. 22. Mai. 21. Mai. 20. Mai. 19. Mai. 18. Mai. 17. Mai. 16. Mai. 15. Mai. 14. Mai. 13. Mai. 12. Mai. 11. Mai. 10. Mai. 9. Mai. 8. Mai. 7. Mai. 6. Mai. 5. Mai. 4. Mai. 3. Mai. 2. Mai. 1. Mai. 31. Apr. 30. Apr. 29. Apr. 28. Apr. 27. Apr. 26. Apr. 25. Apr. 24. Apr. 23. Apr. 22. Apr. 21. Apr. 20. Apr. 19. Apr. 18. Apr. 17. Apr. 16. Apr. 15. Apr. 14. Apr. 13. Apr. 12. Apr. 11. Apr. 10. Apr. 9. Apr. 8. Apr. 7. Apr. 6. Apr. 5. Apr. 4. Apr. 3. Apr. 2. Apr. 1. Apr. 31. Mar. 30. Mar. 29. Mar. 28. Mar. 27. Mar. 26. Mar. 25. Mar. 24. Mar. 23. Mar. 22. Mar. 21. Mar. 20. Mar. 19. Mar. 18. Mar. 17. Mar. 16. Mar. 15. Mar. 14. Mar. 13. Mar. 12. Mar. 11. Mar. 10. Mar. 9. Mar. 8. Mar. 7. Mar. 6. Mar. 5. Mar. 4. Mar. 3. Mar. 2. Mar. 1. Mar. 31. Feb. 29. Feb. 28. Feb. 27. Feb. 26. Feb. 25. Feb. 24. Feb. 23. Feb. 22. Feb. 21. Feb. 20. Feb. 19. Feb. 18. Feb. 17. Feb. 16. Feb. 15. Feb. 14. Feb. 13. Feb. 12. Feb. 11. Feb. 10. Feb. 9. Feb. 8. Feb. 7. Feb. 6. Feb. 5. Feb. 4. Feb. 3. Feb. 2. Feb. 1. Feb. 31. Jan. 30. Jan. 29. Jan. 28. Jan. 27. Jan. 26. Jan. 25. Jan. 24. Jan. 23. Jan. 22. Jan. 21. Jan. 20. Jan. 19. Jan. 18. Jan. 17. Jan. 16. Jan. 15. Jan. 14. Jan. 13. Jan. 12. Jan. 11. Jan. 10. Jan. 9. Jan. 8. Jan. 7. Jan. 6. Jan. 5. Jan. 4. Jan. 3. Jan. 2. Jan. 1. Jan. 31. Dec. 30. Dec. 29. Dec. 28. Dec. 27. Dec. 26. Dec. 25. Dec. 24. Dec. 23. Dec. 22. Dec. 21. Dec. 20. Dec. 19. Dec. 18. Dec. 17. Dec. 16. Dec. 15. Dec. 14. Dec. 13. Dec. 12. Dec. 11. Dec. 10. Dec. 9. Dec. 8. Dec. 7. Dec. 6. Dec. 5. Dec. 4. Dec. 3. Dec. 2. Dec. 1. Dec. 31. Nov. 30. Nov. 29. Nov. 28. Nov. 27. Nov. 26. Nov. 25. Nov. 24. Nov. 23. Nov. 22. Nov. 21. Nov. 20. Nov. 19. Nov. 18. Nov. 17. Nov. 16. Nov. 15. Nov. 14. Nov. 13. Nov. 12. Nov. 11. Nov. 10. Nov. 9. Nov. 8. Nov. 7. Nov. 6. Nov. 5. Nov. 4. Nov. 3. Nov. 2. Nov. 1. Nov. 31. Oct. 30. Oct. 29. Oct. 28. Oct. 27. Oct. 26. Oct. 25. Oct. 24. Oct. 23. Oct. 22. Oct. 21. Oct. 20. Oct. 19. Oct. 18. Oct. 17. Oct. 16. Oct. 15. Oct. 14. Oct. 13. Oct. 12. Oct. 11. Oct. 10. Oct. 9. Oct. 8. Oct. 7. Oct. 6. Oct. 5. Oct. 4. Oct. 3. Oct. 2. Oct. 1. Oct. 31. Sep. 30. Sep. 29. Sep. 28. Sep. 27. Sep. 26. Sep. 25. Sep. 24. Sep. 23. Sep. 22. Sep. 21. Sep. 20. Sep. 19. Sep. 18. Sep. 17. Sep. 16. Sep. 15. Sep. 14. Sep. 13. Sep. 12. Sep. 11. Sep. 10. Sep. 9. Sep. 8. Sep. 7. Sep. 6. Sep. 5. Sep. 4. Sep. 3. Sep. 2. Sep. 1. Sep. 31. Aug. 30. Aug. 29. Aug. 28. Aug. 27. Aug. 26. Aug. 25. Aug. 24. Aug. 23. Aug. 22. Aug. 21. Aug. 20. Aug. 19. Aug. 18. Aug. 17. Aug. 16. Aug. 15. Aug. 14. Aug. 13. Aug. 12. Aug. 11. Aug. 10. Aug. 9. Aug. 8. Aug. 7. Aug. 6. Aug. 5. Aug. 4. Aug. 3. Aug. 2. Aug. 1. Aug. 31. Jul. 30. Jul. 29. Jul. 28. Jul. 27. Jul. 26. Jul. 25. Jul. 24. Jul. 23. Jul. 22. Jul. 21. Jul. 20. Jul. 19. Jul. 18. Jul. 17. Jul. 16. Jul. 15. Jul. 14. Jul. 13. Jul. 12. Jul. 11. Jul. 10. Jul. 9. Jul. 8. Jul. 7. Jul. 6. Jul. 5. Jul. 4. Jul. 3. Jul. 2. Jul. 1. Jul. 31. Jun. 30. Jun. 29. Jun. 28. Jun. 27. Jun. 26. Jun. 25. Jun. 24. Jun. 23. Jun. 22. Jun. 21. Jun. 20. Jun. 19. Jun. 18. Jun. 17. Jun. 16. Jun. 15. Jun. 14. Jun. 13. Jun. 12. Jun. 11. Jun. 10. Jun. 9. Jun. 8. Jun. 7. Jun. 6. Jun. 5. Jun. 4. Jun. 3. Jun. 2. Jun. 1. Jun. 31. Mai. 30. Mai. 29. Mai. 28. Mai. 27. Mai. 26. Mai. 25. Mai. 24. Mai. 23. Mai. 22. Mai. 21. Mai. 20. Mai. 19. Mai. 18. Mai. 17. Mai. 16. Mai. 15. Mai. 14. Mai. 13. Mai. 12. Mai. 11. Mai. 10. Mai. 9. Mai. 8. Mai. 7. Mai. 6. Mai. 5. Mai. 4. Mai. 3. Mai. 2. Mai. 1. Mai. 31. Apr. 30. Apr. 29. Apr. 28. Apr. 27. Apr. 26. Apr. 25. Apr. 24. Apr. 23. Apr. 22. Apr. 21. Apr. 20. Apr. 19. Apr. 18. Apr. 17. Apr. 16. Apr. 15. Apr. 14. Apr. 13. Apr. 12. Apr. 11. Apr. 10. Apr. 9. Apr. 8. Apr. 7. Apr. 6. Apr. 5. Apr. 4. Apr. 3. Apr. 2. Apr. 1. Apr. 31. Mar. 30. Mar. 29. Mar. 28. Mar. 27. Mar. 26. Mar. 25. Mar. 24. Mar. 23. Mar. 22. Mar. 21. Mar. 20. Mar. 19. Mar. 18. Mar. 17. Mar. 16. Mar. 15. Mar. 14. Mar. 13. Mar. 12. Mar. 11. Mar. 10. Mar. 9. Mar. 8. Mar. 7. Mar. 6. Mar. 5. Mar. 4. Mar. 3. Mar. 2. Mar. 1. Mar. 31. Feb. 29. Feb. 28. Feb. 27. Feb. 26. Feb. 25. Feb. 24. Feb. 23. Feb. 22. Feb. 21. Feb. 20. Feb. 19. Feb. 18. Feb. 17. Feb. 16. Feb. 15. Feb. 14. Feb. 13. Feb. 12. Feb. 11. Feb. 10. Feb. 9. Feb. 8. Feb. 7. Feb. 6. Feb. 5. Feb. 4. Feb. 3. Feb. 2. Feb. 1. Feb. 31. Jan. 30. Jan. 29. Jan. 28. Jan. 27. Jan. 26. Jan. 25. Jan. 24. Jan. 23. Jan. 22. Jan. 21. Jan. 20. Jan. 19. Jan. 18. Jan. 17. Jan. 16. Jan. 15. Jan. 14. Jan. 13. Jan. 12. Jan. 11. Jan. 10. Jan. 9. Jan. 8. Jan. 7. Jan. 6. Jan. 5. Jan. 4. Jan. 3. Jan. 2. Jan. 1. Jan. 31. Dec. 30. Dec. 29. Dec. 28. Dec. 27. Dec. 26. Dec. 25. Dec. 24. Dec. 23. Dec. 22. Dec. 21. Dec. 20. Dec. 19. Dec. 18. Dec. 17. Dec. 16. Dec. 15. Dec. 14. Dec. 13. Dec. 12. Dec. 11. Dec. 10. Dec. 9. Dec. 8. Dec. 7. Dec. 6. Dec. 5. Dec. 4. Dec. 3. Dec. 2. Dec. 1. Dec. 31. Nov. 30. Nov. 29. Nov. 28. Nov. 27. Nov. 26. Nov. 25. Nov. 24. Nov. 23. Nov. 22. Nov. 21. Nov. 20. Nov. 19. Nov. 18. Nov. 17. Nov. 16. Nov. 15. Nov. 14. Nov. 13. Nov. 12. Nov. 11. Nov. 10. Nov. 9. Nov. 8. Nov. 7. Nov. 6. Nov. 5. Nov. 4. Nov. 3. Nov. 2. Nov. 1. Nov. 31. Oct. 30. Oct. 29. Oct. 28. Oct. 27. Oct. 26. Oct. 25. Oct. 24. Oct. 23. Oct. 22. Oct. 21. Oct. 20. Oct. 19. Oct. 18. Oct. 17. Oct. 16. Oct. 15. Oct. 14. Oct. 13. Oct. 12. Oct. 11. Oct. 10. Oct. 9. Oct. 8. Oct. 7. Oct. 6. Oct. 5. Oct. 4. Oct. 3. Oct. 2. Oct. 1. Oct. 31. Sep. 30. Sep. 29. Sep. 28. Sep. 27. Sep. 26. Sep. 25. Sep. 24. Sep. 23. Sep. 22. Sep. 21. Sep. 20. Sep. 19. Sep. 18. Sep. 17. Sep. 16. Sep. 15. Sep. 14. Sep. 13. Sep. 12. Sep. 11. Sep. 10. Sep. 9. Sep. 8. Sep. 7. Sep. 6. Sep. 5. Sep. 4. Sep. 3. Sep. 2. Sep. 1. Sep. 31. Aug. 30. Aug. 29. Aug. 28. Aug. 27. Aug. 26. Aug. 25. Aug. 24. Aug. 23. Aug. 22. Aug. 21. Aug. 20. Aug. 19. Aug. 18. Aug. 17. Aug. 16. Aug. 15. Aug. 14. Aug. 13. Aug. 12. Aug. 11. Aug. 10. Aug. 9. Aug. 8. Aug. 7. Aug. 6. Aug. 5. Aug. 4. Aug. 3. Aug. 2. Aug. 1. Aug. 31. Jul. 30. Jul. 29. Jul. 28. Jul. 27. Jul. 26. Jul. 25. Jul. 24. Jul. 23. Jul. 22. Jul. 21. Jul. 20. Jul. 19. Jul. 18. Jul. 17. Jul. 16. Jul. 15. Jul. 14. Jul. 13. Jul. 12. Jul. 11. Jul. 10. Jul. 9. Jul. 8. Jul. 7. Jul. 6. Jul. 5. Jul. 4. Jul. 3. Jul. 2. Jul. 1. Jul. 31. Jun. 30. Jun. 29. Jun. 28. Jun. 27. Jun. 26. Jun. 25. Jun. 24. Jun. 23. Jun. 22. Jun. 21. Jun. 20. Jun. 19. Jun. 18. Jun. 17. Jun. 16. Jun. 15. Jun. 14. Jun. 13. Jun. 12. Jun. 11. Jun. 10. Jun. 9. Jun. 8. Jun. 7. Jun. 6. Jun. 5. Jun. 4. Jun. 3. Jun. 2. Jun. 1. Jun. 31. Mai. 30. Mai. 29. Mai. 28. Mai. 27. Mai. 26. Mai. 25. Mai. 24. Mai. 23. Mai. 22. Mai. 21. Mai. 20. Mai. 19. Mai. 18. Mai. 17. Mai. 16. Mai. 15. Mai. 14. Mai. 13. Mai. 12. Mai. 11. Mai. 10. Mai. 9. Mai. 8. Mai. 7. Mai. 6. Mai. 5. Mai. 4. Mai. 3. Mai. 2. Mai. 1. Mai. 31. Apr. 30. Apr. 29. Apr. 28. Apr. 27. Apr. 26. Apr. 25. Apr. 24. Apr. 23. Apr. 22. Apr. 21. Apr. 20. Apr. 19. Apr. 18. Apr. 17. Apr. 16. Apr. 15. Apr. 14. Apr. 13. Apr. 12. Apr. 11. Apr. 10. Apr. 9. Apr. 8. Apr. 7. Apr. 6. Apr. 5. Apr. 4. Apr. 3. Apr. 2. Apr. 1. Apr. 31. Mar. 30. Mar. 29. Mar. 28. Mar. 27. Mar. 26. Mar. 25. Mar. 24. Mar. 23. Mar. 22. Mar. 21. Mar. 20. Mar. 19. Mar. 18. Mar. 17. Mar. 16. Mar. 15. Mar. 14. Mar. 13. Mar. 12. Mar. 11. Mar. 10. Mar. 9. Mar. 8. Mar. 7. Mar. 6. Mar. 5. Mar. 4. Mar. 3. Mar. 2. Mar. 1. Mar. 31. Feb. 29. Feb. 28. Feb. 27. Feb. 26. Feb. 25. Feb. 24. Feb. 23. Feb. 22. Feb. 21. Feb. 20. Feb. 19. Feb. 18. Feb. 17. Feb. 16. Feb. 15. Feb. 14. Feb. 13. Feb. 12. Feb. 11. Feb. 10. Feb. 9. Feb. 8. Feb. 7. Feb. 6. Feb. 5. Feb. 4. Feb. 3. Feb. 2. Feb. 1. Feb. 31. Jan. 30. Jan. 29. Jan. 28. Jan. 27. Jan. 26. Jan. 25. Jan. 24. Jan. 23. Jan. 22. Jan. 21. Jan. 20. Jan. 19. Jan. 18. Jan. 17. Jan. 16. Jan. 15. Jan. 14. Jan. 13. Jan. 12. Jan. 11. Jan. 10. Jan. 9. Jan. 8. Jan. 7. Jan. 6. Jan. 5. Jan. 4. Jan. 3. Jan. 2. Jan. 1. Jan. 31. Dec. 30. Dec. 29. Dec. 28. Dec. 27. Dec. 26. Dec. 25. Dec. 24. Dec. 23. Dec. 22. Dec. 21. Dec. 20. Dec. 19. Dec. 18. Dec. 17. Dec. 16. Dec. 15. Dec. 14. Dec. 13. Dec. 12. Dec. 11. Dec. 10. Dec. 9. Dec. 8. Dec. 7. Dec. 6. Dec. 5. Dec. 4. Dec. 3. Dec. 2. Dec. 1. Dec. 31. Nov. 30. Nov. 29. Nov. 28. Nov. 27. Nov. 26. Nov. 25. Nov. 24. Nov. 23. Nov. 22. Nov. 21. Nov. 20. Nov. 19. Nov. 18. Nov. 17. Nov. 16. Nov. 15. Nov. 14. Nov. 13. Nov. 12. Nov. 11. Nov. 10. Nov. 9. Nov. 8. Nov. 7. Nov. 6. Nov. 5. Nov. 4. Nov. 3. Nov. 2. Nov. 1. Nov. 31. Oct. 30. Oct. 29. Oct. 28. Oct. 27. Oct. 26. Oct. 25. Oct. 24. Oct. 23. Oct. 22. Oct. 21. Oct. 20. Oct. 19. Oct. 18. Oct. 17. Oct. 16. Oct. 15. Oct. 14. Oct. 13. Oct. 12. Oct. 11. Oct. 10. Oct. 9. Oct. 8. Oct. 7. Oct. 6. Oct. 5. Oct. 4. Oct. 3. Oct. 2. Oct. 1. Oct. 31. Sep. 30. Sep. 29. Sep. 28. Sep. 27. Sep. 26. Sep. 25. Sep. 24. Sep. 23. Sep. 22. Sep. 21. Sep. 20. Sep. 19. Sep. 18. Sep. 17. Sep. 16. Sep. 15. Sep. 14. Sep. 13. Sep. 12. Sep. 11. Sep. 10. Sep. 9. Sep. 8. Sep. 7. Sep. 6. Sep. 5. Sep. 4. Sep. 3. Sep. 2. Sep. 1. Sep. 31. Aug. 30. Aug. 29. Aug. 28. Aug. 27. Aug. 26. Aug. 25. Aug. 24. Aug. 23. Aug. 22. Aug. 21. Aug. 20. Aug. 19. Aug. 18. Aug. 17. Aug. 16. Aug. 15. Aug. 14. Aug. 13. Aug. 12. Aug. 11. Aug. 10. Aug. 9. Aug. 8. Aug. 7. Aug. 6. Aug. 5. Aug. 4. Aug. 3. Aug. 2. Aug. 1. Aug. 31. Jul. 30. Jul. 29. Jul. 28. Jul. 27. Jul. 26. Jul. 25. Jul. 24. Jul. 23. Jul. 22. Jul. 21. Jul. 20. Jul. 19. Jul. 18. Jul. 17. Jul. 16. Jul. 15. Jul. 14. Jul. 13. Jul. 12. Jul. 11. Jul. 10. Jul. 9. Jul. 8. Jul. 7. Jul. 6. Jul. 5. Jul. 4. Jul. 3. Jul. 2. Jul. 1. Jul. 31. Jun. 30. Jun. 29. Jun. 28. Jun. 27. Jun. 26. Jun. 25. Jun. 24. Jun. 23. Jun. 22. Jun. 21. Jun. 20. Jun. 19. Jun. 18. Jun. 17. Jun. 16. Jun. 15. Jun. 14. Jun. 13. Jun. 12. Jun. 11. Jun. 10. Jun. 9. Jun. 8. Jun. 7. Jun. 6. Jun. 5. Jun. 4. Jun. 3. Jun. 2. Jun. 1. Jun. 31. Mai. 30. Mai. 29. Mai. 28. Mai. 27. Mai. 26. Mai. 25. Mai. 24. Mai. 23. Mai. 22. Mai. 21. Mai. 20. Mai. 19. Mai. 18. Mai. 17. Mai. 16. Mai. 15. Mai. 14. Mai. 13. Mai. 12. Mai. 11. Mai. 10. Mai. 9. Mai. 8. Mai. 7. Mai. 6. Mai. 5. Mai. 4. Mai. 3. Mai. 2. Mai. 1. Mai. 31. Apr. 30. Apr. 29. Apr. 28. Apr. 27. Apr. 26. Apr. 25. Apr. 24. Apr. 23. Apr. 22. Apr. 21. Apr. 20. Apr. 19. Apr. 18



# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

**Vár-színház.**  
Havi-bélet s. sz.  
**Fedóra.**  
Dráma 4 felvon. Irta V. Sardon.  
Ipanof Lórisz Nagy I.  
D. Sziriz Horváth  
Greis Egressy  
Rouvel Császár  
Tallaf, ökszerár Szigeti I.  
Borof Gyenes  
Desiré Hetényi  
Dimitri, apród Kezzeri  
Bazil Mátrai  
Romazof Fedóra Helvey L.  
Szokaref Olga Lendvayné  
De Tournisné Gadl I.  
Kezdete 7 órakor.

**Népszínház.**  
**Négy király.**  
Eredeti operette 3 felvonásban.  
Zenéjét szerzette Szabados Béla.

Repertoire des Nationaltheaters. Montag (Monats-Abonnement Nr. 17) „Lady Taruffe“. — Dienstag (Monats-Abonnement Nr. 18) „Jó Fülöp“. — Mittwoch (Monats-Abonnement Nr. 19) „Fedóra“. — Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 20) „Constantin abbé“. — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 21) „A hún utódo“. (Zum ersten Male). — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 22) „A hún utódo“. — Sonntag (Abonnement suspendu Nr. 4) „A hún utódo“.

Repertoire des königlichen Opernhauses. Montag „A granadai éji szallás“ und „Nap és föld“. — Dienstag „A proféta“. Gastspiel des Herrn S. Weillinger. — Mittwoch geschlossen. — Donnerstag „Mignon“. Gastspiel des Fräulein Laura Gölgermann. — Freitag geschlossen.

In großen  
**AUSVERKAUF**  
der altrenommierten Firma  
**Leopold Neubauer's Söhne,**  
Hatvanergasse Nr. 20,  
werden die noch am Lager befindlichen  
**Damen-Kleiderstoffe,**  
per Meter, wie auch fertige Konfektion zu bedeutend  
reduzierten Preisen  
**AUSVERKAUFT.**  
Besonders empfehlen wir eine reichhaltige Auswahl der  
neuesten **Ball-** und sonstigen Gelegenheits-Kleiderstoffe.  
Großes Lager in **schwarzen und Trauer-**  
**Kleiderstoffen, u. zwar: Terno, Kademir, Soleit,**  
**Kammgarn, Pefing und Jewish-Foulé** zu be-  
deutend billigen festen Preisen.

**GAEDKE'S**  
**CACAO**  
ist der reinste u. ausgiebigste,  
daher  
jedem anderen vorzuziehen.  
In den besseren Geschäften käuflich.

**Magyar gyermek-színház**  
a fővárosi vígadóban.  
Höfcherke és a het törpe  
Varázsege öt képmen 6-  
változással. Irta Görner C. A.  
Kezdete 7/45 órakor.

Die altbekannteste u. best ausgestattete  
**Masken-Leihanstalt**  
des  
**S. WEISZ,**  
liefert billigst **Domino's** und **Kostüme** für **Private** und  
**Vereine.**  
**Ujvástartér Nr. 25.**

Bei aller Welt beliebt  
sind die **D. Rob. Greenfil'schen**  
**Zahnpräparate** für täglichen Gebrauch  
zur Erhaltung gesunder Zähne.  
**500 Dukaten** Demjenigen,  
der nach Gebrauch dieser Mittel Zahn-  
weh bekommt oder aus dem Munde riecht.  
Ein Flacon salzsaures Mund-  
wasser 40 fr. Ein Karton Zahnschöne  
macht die schwärzesten Zähne blendend  
weiß, 40 fr. Ein Paket Greenfil-Zahn-  
pasta für täglichen Gebrauch zur Kon-  
servierung der Zähne 35 fr.  
**D. Rob. Greenfil, Paris.**  
Wegen vielfacher Nachahmungen bitte genau auf die  
geheiligte geschützte Schutzmarke zu achten.  
Hauptdepot Budapest, bei **Josef v. Török, Königsgasse 12,**  
**Stefan Dantowich, Józsefplatz 2, Ferd. Neruda, Salvatorgasse,**  
**Is. Schneider, Prizmes utca, Arany János-utca, Zhal-**  
**mayer & Co., Nádor-utca, Fridr. Deffinh, Váci-körút, W.**  
**Sueff, Parfümerie, Waitznergasse 28, Molnar & Moser, Drogisten**  
**Kronprinzgasse Nr. 9 und in Wien bei Kadakowits & Co., Gumpelgasse**  
sowie bei allen besten Parfümeriehandlungen. 3053

**Café Färber,**  
Waiquerboulevard Nr. 16.  
Heute:  
**Grosses Militär-Konzert**  
der k. u. l. Regimentskapelle **König Karl I. von Ru-**  
**mänien.** — Entrée frei.  
Voranzeige! **Mittwoch, den 22. d. M.:** Erstes  
Konzert der Musikkapelle des **gewesenen hiesigen**  
**deutschen Theaters, unter persönlicher Leitung ihres**  
**Konzertmeisters Herrn Seifert.**

**Bräuhaus Pilsen.**  
Depot und Vertretung für Ungarn:  
**W. Löffelmann,**  
**Pilsner Bierhalle,**  
Budapest, Thonethof.  
Preis einer Flasche Bier für Budapest inklusive  
Flasche 33 fr. — Bestellungen über 10 Flaschen werden franko  
ins Haus gestellt. Bestellungen für die Provinz in Gebinden  
zu 25, 50 und 100 Liter; in Kästen zu 25 und 50 Flaschen.  
Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Für die leere Flasche, wenn  
franko retournirt, wird 10 fr. zurückerstattet. Täglich frische  
Füllung. Preiscourante für die Provinz gratis und franko.

**Franz Kommer's**  
**Restaurant „z. Blumenstöckl“,**  
József-tér 1.  
Außer den bisher geführten Dreher'schen Bieren jederzeit  
**lichtes**  
**Culmbacher Bier**  
vom Zapfen **Export-Flaschen-Biere.**  
Jeden Sonn- und Feiertag  
**Culmbacher Bock-Bier.**  
Vorzügliche **Fisch- und Dessertweine.**  
1885 großes Ehren Diplom.

**Die elegante Damenwelt** von Paris, London, Wien,  
Berlin und St. Peters-  
burg gebracht nur  
**Flora-Puder.** Dieses deckt unsichtbar und er-  
zeugt ein **interessantes Colo-**  
**rit,** desgleichen  
**Eau de Lys Maria Stuart** für Damen, welche ein  
Puder in flüssiger Form  
vorziehen; der **Effekt ist überraschend** und doch  
für das geübteste Auge die künstliche Nachhülfe nicht  
bemerkbar. Für Damen mit gelbem, unreinem Teint,  
Sommersprossen, Leberflecken, Sonnenbrand, Mitesser  
etc. wird  
**Crème Grolich** wärmstens em-  
fohlen, dieselbe  
ist weder Puder noch Schminke und erzeugt einen rei-  
nen blendend weissen, makellosen und jugendlichen  
Teint. Hauptdepot bei **J. v. Török, Apotheker, Kö-**  
**nigsgasse 12 in Budapest.**  
Vorräthig in folg. Drogerien u. Parfümerien: F. Koch-  
meister's Nachf. Lueff Sándor (Hotel National) Waitz-  
nerg. 22. Lueff M., Waitznerg. 28. Parfüm, Eder, Rath-  
hauspl. 9. J. L. Müller. L. Breitner, Waitznerboul. 5.  
Intern. Waarenhalle, Andrassystr. 32. Neruda N., Hat-  
vanerg. 9. Ujhelyi J., Nádor-utca 17 und bei folg.  
Coiffeurs: M. Dorits, Kronprinzg. 3. Dober Ede, Kere-  
pesertr. 5. P. Marschall, Nádor-utca 20. Macher K. Wwe.  
Museumring 15. F. von La Roche, n. korona-utca 19.  
Lizakofszky A., Königsg. 36. J. Werschling, Universi-  
tätsg. 11. Biber K., Kronprinzg. 8. F. Csikos, Schlan-  
genpl. Füllöpp M., Wienerg. 4. Seregy Zs., Waitznerg. 24.  
Heich M., Andrassystr. 7. Berner J., Andrassystr. 2.  
Michelits J., Andrassystr. 17. Dunay J., Andrassystr. 38.  
Michelits J., Karlsring 28. Schiller J., M.-Valeriag. 17.  
Kovács G., M.-Valeriag. 15. Bücky G., Lipóttér 6, in  
Steinbruch bei W. Zwetskenstiel.

**Tafeltrauben!**  
Frühe, sehr süße, haltbare Weintrauben versende bis Ende  
März, pro Januar und Februar, 5 Kilo-Körbe portofrei zu  
fl. 2.80 ö. W.  
**Moritz Oehler,**  
St. Georgen bei Preßburg, Ungarn. 32868

**Die elegante Damenwelt** von Paris, London, Wien,  
Berlin und St. Peters-  
burg gebracht nur  
**Flora-Puder.** Dieses deckt unsichtbar und er-  
zeugt ein **interessantes Colo-**  
**rit,** desgleichen  
**Eau de Lys Maria Stuart** für Damen, welche ein  
Puder in flüssiger Form  
vorziehen; der **Effekt ist überraschend** und doch  
für das geübteste Auge die künstliche Nachhülfe nicht  
bemerkbar. Für Damen mit gelbem, unreinem Teint,  
Sommersprossen, Leberflecken, Sonnenbrand, Mitesser  
etc. wird  
**Crème Grolich** wärmstens em-  
fohlen, dieselbe  
ist weder Puder noch Schminke und erzeugt einen rei-  
nen blendend weissen, makellosen und jugendlichen  
Teint. Hauptdepot bei **J. v. Török, Apotheker, Kö-**  
**nigsgasse 12 in Budapest.**  
Vorräthig in folg. Drogerien u. Parfümerien: F. Koch-  
meister's Nachf. Lueff Sándor (Hotel National) Waitz-  
nerg. 22. Lueff M., Waitznerg. 28. Parfüm, Eder, Rath-  
hauspl. 9. J. L. Müller. L. Breitner, Waitznerboul. 5.  
Intern. Waarenhalle, Andrassystr. 32. Neruda N., Hat-  
vanerg. 9. Ujhelyi J., Nádor-utca 17 und bei folg.  
Coiffeurs: M. Dorits, Kronprinzg. 3. Dober Ede, Kere-  
pesertr. 5. P. Marschall, Nádor-utca 20. Macher K. Wwe.  
Museumring 15. F. von La Roche, n. korona-utca 19.  
Lizakofszky A., Königsg. 36. J. Werschling, Universi-  
tätsg. 11. Biber K., Kronprinzg. 8. F. Csikos, Schlan-  
genpl. Füllöpp M., Wienerg. 4. Seregy Zs., Waitznerg. 24.  
Heich M., Andrassystr. 7. Berner J., Andrassystr. 2.  
Michelits J., Andrassystr. 17. Dunay J., Andrassystr. 38.  
Michelits J., Karlsring 28. Schiller J., M.-Valeriag. 17.  
Kovács G., M.-Valeriag. 15. Bücky G., Lipóttér 6, in  
Steinbruch bei W. Zwetskenstiel.

**Ziegel- u. Kalkwerke.**  
**Kammer-Ringöfen**  
für **Gross- und Kleinbetrieb.**  
Uebernahme von Einrichtungen ganzer Ziegeleien und  
Bauern, Lieferung von Plänen und Maschinen und Ziegel-  
Pressen, Besorgung von Aufsicht- und Arbeiterpersonale,  
effektiv ganze Erzeugung im Afford und garantirt pro 1000  
Stück gut gebrannter Ziegel ohne Bruch 2 Mtr. Kleinkohlen-  
staub-Bedarf, bei 100 Mtr. Kalk 20 Mtr. Kleinkohlen-  
Bedarf.  
Von hundert Firmen beste Referenzen nachweisbar,  
u. N.: Graf Zichy, Sr. Wohlgeboren Herr Baron Paul  
Luzenbacher, Komune S.-M. Vajsbely, Fabrikbesitzer Franz  
Szobos in Szentes, Bergwerksbesitzer Victorin in Melnit,  
Hart Lobkowitz, Hoffmann Prag, Ritter von Biedermann  
Wien; ferner im Jahre 1889 Komune Zala-Egerberg,  
Komune Kopreinz, Gutsbesitzer Eigner Salzburg, Dr. Jün-  
ker Csurgó, Kaufmann Verence.  
**J. H. WOJACZEK,**  
Baumunternehmer und spezieller Techniker für Ziegeleien,  
Cement-, Kalkfabriks- und Feuerungs-Anlagen.  
**GEGRÜNDET 1865.**  
Budapest, Wien,  
V. Nádor-utca 22. II, Praterstrasse 63.

**Die elegante Damenwelt** von Paris, London, Wien,  
Berlin und St. Peters-  
burg gebracht nur  
**Flora-Puder.** Dieses deckt unsichtbar und er-  
zeugt ein **interessantes Colo-**  
**rit,** desgleichen  
**Eau de Lys Maria Stuart** für Damen, welche ein  
Puder in flüssiger Form  
vorziehen; der **Effekt ist überraschend** und doch  
für das geübteste Auge die künstliche Nachhülfe nicht  
bemerkbar. Für Damen mit gelbem, unreinem Teint,  
Sommersprossen, Leberflecken, Sonnenbrand, Mitesser  
etc. wird  
**Crème Grolich** wärmstens em-  
fohlen, dieselbe  
ist weder Puder noch Schminke und erzeugt einen rei-  
nen blendend weissen, makellosen und jugendlichen  
Teint. Hauptdepot bei **J. v. Török, Apotheker, Kö-**  
**nigsgasse 12 in Budapest.**  
Vorräthig in folg. Drogerien u. Parfümerien: F. Koch-  
meister's Nachf. Lueff Sándor (Hotel National) Waitz-  
nerg. 22. Lueff M., Waitznerg. 28. Parfüm, Eder, Rath-  
hauspl. 9. J. L. Müller. L. Breitner, Waitznerboul. 5.  
Intern. Waarenhalle, Andrassystr. 32. Neruda N., Hat-  
vanerg. 9. Ujhelyi J., Nádor-utca 17 und bei folg.  
Coiffeurs: M. Dorits, Kronprinzg. 3. Dober Ede, Kere-  
pesertr. 5. P. Marschall, Nádor-utca 20. Macher K. Wwe.  
Museumring 15. F. von La Roche, n. korona-utca 19.  
Lizakofszky A., Königsg. 36. J. Werschling, Universi-  
tätsg. 11. Biber K., Kronprinzg. 8. F. Csikos, Schlan-  
genpl. Füllöpp M., Wienerg. 4. Seregy Zs., Waitznerg. 24.  
Heich M., Andrassystr. 7. Berner J., Andrassystr. 2.  
Michelits J., Andrassystr. 17. Dunay J., Andrassystr. 38.  
Michelits J., Karlsring 28. Schiller J., M.-Valeriag. 17.  
Kovács G., M.-Valeriag. 15. Bücky G., Lipóttér 6, in  
Steinbruch bei W. Zwetskenstiel.  
**Warnung!** Diese Fabrikate werden vielfach durch  
ganz werthlose Nachahmungen in den  
Handel gebracht, welche nicht nur schädlich, sondern  
auch gefährlich sind. 3149  
Preisgekrönt Paris 1889: Gold, Staatspreis. Gent  
1899: Silber, Staatspreis

**LE GRIFFON**  
echt französisches Papier  
**DAS BESTE**  
**GESUCHTESTE**  
der Gesundheit zuträglichste  
**GIGARETTEN PAPIER**

**Carl Kuhn & Co. in Wien**  
beehren sich, ihre Fabrikate  
**Stahlschreibfedern und Federhalter**  
höflichst zu empfehlen.  
Bekannt vorzügliche Qualität, reichste  
Auswahl für alle Zwecke zu jedem Preise,  
fortwährend durch neue Sorten erweitert.  
Zu beziehen durch alle Schreibwaaren-  
handlungen. 82008

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anzeigen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Sachliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

**Verkäuferin,**  
die auch im Wäschefache be-  
wandert ist, eine jüngere  
Verkäuferin und Lehrmäd-  
chen in einem Kinderklei-  
dergeschäft aufgenommen.  
Adr. in der Exp. 15427

**Wertführerin,**  
nur geübte selbständige  
Herrenwäsche-Näherin, wird  
aufgenommen. Adr. in der  
Exp. 15424

Ein gut eingeführtes Herren-  
schneider-  
**Kundengeschäft**  
ist sofort zu übergeben. Er-  
forderlich 1000 fl., den Rest  
in einem Jahre gegen Sicher-  
stellung. Adr. in der Exp.  
15423

Ergleich beziehbar!  
**Gartenwohnungen**  
zu je 2 Zimmer, Kabinett,  
Speis, Küche, Boden und  
Keller. Näheres in der Exp.  
1067

**Häuser und Bau-  
gründe**  
in Djen: ein stockhohes  
Durchhaus, steuerfrei, aus-  
gebaut, circa 500 Quadrat-  
Klafter, belebte Gegend,  
45,000 fl., mit guten Zah-  
lungsbedingungen, in der um-  
mittelbaren Nähe der Straßen-  
bahn; ferner Baugründe an  
der Straßenbahn, zu 175  
Quadrat-Klafter, parzellen-  
weise von 8 fl. aufwärts mit  
guten Zahlungsbedingungen  
zu verkaufen. Nur Selbst-  
käufer erhalten Auskunft hat-  
vanergasse 4, 4. Stock 31,  
brieffich oder mündlich.  
15398

**Greislerei**  
mit Bier- und Brauntwein-  
schank, sehr guter Posten, ist  
sofort sehr billig zu verkaufen.  
Zu erfragen bei Weinberger,  
Café Dub, Waignergasse 17  
15420

Eine gebildete, intelligente  
**Dame**  
wünscht die ehedem Bekann-  
schaft eines wohlthätigen  
Herrn, der sie materiell unter-  
stützt. Jeder Scherz verboten.  
Antwort unter Chiffre „Distret  
100“ nur gegen Inzeraten-  
schein an die Exp. ausgefolgt.  
15397

**Küchen-Chef,**  
ledig, mit besten Referenzen  
versehen, sucht zu einer Herr-  
schaft, Hotel, Restauration  
unter mäßigen Bedingungen  
einen Posten hier oder in der  
Provinz. Gültige Anträge  
erbittet Burtscha, VIII., So-  
sephstadt, neu-zinbáz-utca  
Nr. 31, 1. Stock, Thür 13.  
15418

**Bonne,**  
Deutsche, die auch französisch  
spricht, wird zu 3 Kindern in  
der Provinz acceptirt. Adr. in  
der Expedition. 15402

1000 Meterzentner  
**Brennholz-Stöckeln**  
in Zerichen, Rothbuchen und  
Weiß-Eichen verschiedener  
Dimensionen, geeignet für die  
kleinsten Zimmeröfen, es er-  
setzt die Steinofen-Heizung,  
ferner geeignet für  
Seldner, Wirtze und Bade-  
aufkochen. Bei Abnahme von  
Minimum 5 Meterzentner,  
Preis per 100 Kgr 90 fr. Die  
Zustellung wird separat be-  
rechnet. Amtlich zugewogen.  
Verkaufplatz am österr.-ung.  
Staatsbahnhof, 2. Magazins-  
platz, vis-à-vis der Brücken-  
waage. Verschleißer der Ge-  
neralagentie. 15435

**Fässer-Verkauf.**  
Eine Partie Transportfässer,  
sowie größere und kleinere La-  
gerfässer, auch schwere Weis-  
und Rothweine sind preis-  
mäßig zu verkaufen. Auskunft  
in der Exp. 15458

**Cassenzimmer.**  
Ein vornehmer Herr aus New-  
York sucht für sofort oder pr.  
1. Feber ein in jeder Hinsicht  
wohnliches und bequem ein-  
gerichtetes großes Cassenzim-  
mer oder Tageszimmer mit  
Schlafzimmer. Freundliches  
Entgegenkommen wird liberal  
entschädigt. Andrássy-Strasse  
oder nächste Umgebung bevor-  
zugt. Dauer ein oder mehrere  
Monate. Allerbeste Referenzen.  
— Adresse Mr. Tremaine,  
pr. A. Fairbanks Co, An-  
drássystrasse 12. 15419

Ein  
**Spezereigeschäft**  
II. Ranges, elegant eingerich-  
tet, belebte Gegend, eventuell  
Traffik verbunden, schöne Woh-  
nung, billiger Zins, Tages-  
lohnung 50-60 fl., ist sofort  
abzulösen. — Auskunft gratis  
Karlsplatz Nr. 1 (Karlskaferte)  
beim Hausbesorger. 15431

**Wiso für Hoteliers,  
Cafetiers, Bau-  
meister etc.**  
Junger Mann, verheiratet,  
kinderlos, im **Hotelfach** voll-  
kommen versiert, fähig, sucht  
eine leitende Stellung,  
eventuell ein Caffeehaus zu  
kaufen, oder ein kleineres  
Hotel zu pachten. Brief-  
liche Anträge mit detaillirten  
Angaben unter „D. D. 21“  
an die Exp. d. Blattes erhe-  
ten. Agenten ausgeschlossen.  
15430

**Privatloft,**  
gut und geschmackvoll, für  
zwei drei Herren pro 11  
Gulden ist zu bekommen Ecke  
der Arany János-Gasse und  
Waignergasse. Näheres in  
der Exp. 15456

**Greislerei**  
ist Bajnógasse 31 pro Mai  
zu vermieten. 15400

## Zur Ball-Saison

empfehlen sich zur besten Anfertigung der neuesten  
**Fächer-Plissées für Toiletten**  
bis 120 Centimeter Höhe von 10-25 fr. per Meter die  
**Plissir-Anstalt**  
von 32809

### M. Schwartz,

große Aronengasse, Kirchenbazar 33.  
Provinzaufträge werden promptest effectuirt.

K. k. priv.

## Spezialist in Bruchbändern.

St. österr. und kön. ungar. Priv. einseitig 6 fl. Kön. belg. Priv. 2seitig 12 fl.



Dieses feinst ausgestattete Patentirte Bruchband mit echt englischer Feder wird von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das Beste anerkannt. „Wiener mediz. Zeitung“ schreibt darüber: Keleti's Bandage rutscht nicht, übt keinen lästigen Druck und heiligt durch seine außerordentlich zweckmäßige Regulirbarkeit alle Mängel der bisherigen Bruchbänder.“

**Keleti's elastische (Gummi-)Bruchbänder,** auch Nachts tragbar, einseitig 5 fl., zweiseitig 10 fl. Mit hirschebernem Schwelshülser 1 fl. mehr.

**Suspensorium** von 50 fr bis 3 fl. (gewirkt, Hirscheber-Kautschuk). **Elastische (Gummi-)Kramfadern - Strümpfe,** **Klappische (Gummi-)Wieder-Gradhalter,** orthopädische **Kunstnieder,** **Kunstfüsse** und alle in dieses Fach schlagende Artikel.

Alleinige Vertretung für Oesterreich-Ungarn der größten und unübertrefflichen **Pariser Gummi-Spezialitäten-Fabrik F. Berguerand** als.

Garantirt echt Pariser Gummi- und Fischblasen, das Duzend 3-6 fl.  
**Bouts américain (Capotes)** Pariser Damen-Schwämmchen per Duzend 4-5 fl.  
Neu! **Pely Forus!** Damen-Präservativ 2 fl.  
Bestellungen effectuirt diskret und prompt

## J. KELETI,

1. und 1. Sandagen-Fabrik,  
Budapest, Kranprinzgasse Nr. 17 (Serviten-Gebäude).

## Aetherische Oele und Essenzen

zur Bereitung von  
**Rum, Elivonik, Cognac, Treber, Lager und sonstiger Branntweine und Liqueure**  
in bester Qualität zu haben bei  
**Simon Kohnstein,**  
Fabrik ather. Oele und Essenzen,  
Königsfeld bei Brünn.

## Meidinger-Oefen

in einfacher und eleganter Ausstattung.  
**Regulir-Füllöfen** von 5 fl. aufwärts.  
**Caloriferes Centralheizun- gen. Ventilationsanlagen. SolideAusführung! Billige Preise!**  
Meidinger-Oefenfabrik von  
**Alexander Herzog, Wien, Alfen u. Jungen Männern**  
I. Graben, Bräunerstraße 6.  
Illustrirte Preislisten gratis und franco. 15125

## Musik im Hause!

500 Pläne für Piano  
zu haben  
**zur 6 Gulden.**  
100 Lätze von Strauß,  
120der beliebtestenSieder,  
15 Kompos. von Mendels-  
sohn, 30 Klaff. Stücke von  
Mozart, Beethoven,  
Schumann etc., 11 der  
schönsten Ouverturen,  
183 Liebungsstücke aus  
Opern und Operetten.  
Nur neue große Klaviers-  
ausgaben mit großem Druck  
werden geliefert.

**Moritz Glogau jun.,**  
Hamburg.

## Zur Erlangung der Doktorwürde

wird wissenschaftlich gebildeten  
Männern die beste Infor-  
mation ertheilt unter „S.  
D. 20“ Exp. der „Nord.  
Allgem. Ztg.“ Berlin,  
S. W. 32900

## Gummi!

Original Pariser Gummi- und Fisch-  
blasen, die höchsten Anforderungen in  
Feinheit und Güte überstehend, per Duz.  
fl. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 und 8. Bouts amer.  
(kurz) fl. 3 u. 4. Feinste Pariser Da-  
menschwämme fl. 2, 3, 4 und 5. Damen-  
Präservativs nach Gasse fl. 2., nach  
Prof. Meninger fl. 2.50 per Stück. Ein-  
penionieren etc. laut ausführlichen Preis-  
courant. Bestellungen diskret.

**J. REIF, Spezialist, Wien,**  
IV., Margarethenstraße Nr. 7.  
Praktische Muster-Kollektionen für Herren. Kompl. fl. 5.

Wegen Todesfalls wird  
ein schönes werthvolles  
adeliges  
**G U T**  
im fruchtbarsten Theile des  
Hebeser Komitats, nahe  
der Bahn gelegen, mit ar-  
rondirten circa 960 Qua-  
dratklafter & 1600 Qua-  
dratklafter, mit 120.000  
fl. inklusive Auen ver-  
kauft. Circa 600 Katastraljoch  
sind Defononieland besser  
Bonität und vorzügliche  
Weingärten, der Rest werth-  
voller Wald und Weideland.  
— Schönes Herrenhaus,  
Meierhof mit genügenden  
Wirthschaftsgebäuden u. Stal-  
lungen, hübsche Villa im  
Weingarten, Alles in gutem  
Stand. Die Wirthschaft ist  
reich instruir und ein schöner  
Viehstand vorhanden. **Eigene  
ergiebige Jagd und Fi-  
scherei.** Nur direct an Selbst-  
käufer ertheilen bereitwilligt  
Auskunft kön. ung. penz.  
**Oberförster Gorráth &  
Richard Paz, Wien, IV.,  
Margarethenstraße 12.**  
28899

## gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur  
Behaltung empfohlen.  
Franco-Zusendung unter Couvert  
für 60 Kr. in Briefmarken.  
**Eduard Bendt, Braunschweig.**

**JOH. BARB. DEGRATION**  
NACHFOLGER  
ALLE ST. LARTEN  
BÜRGERLICH  
FEINST  
**MOBEL**  
NACHFOLGER  
WIEN LIBEY  
NACHFOLGER

Original Pariser Gummi- und Fisch-  
blasen, die höchsten Anforderungen in  
Feinheit und Güte überstehend, per Duz.  
fl. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 und 8. Bouts amer.  
(kurz) fl. 3 u. 4. Feinste Pariser Da-  
menschwämme fl. 2, 3, 4 und 5. Damen-  
Präservativs nach Gasse fl. 2., nach  
Prof. Meninger fl. 2.50 per Stück. Ein-  
penionieren etc. laut ausführlichen Preis-  
courant. Bestellungen diskret.

S. I. priv. elastisches  
**BRUCHBAND**



von **Pollitzer**, versehen mit Silberblechgüte und Bruchschüt-  
ter, mit welchem schon Tausende geheilt wurden und er-  
liegen auf Wunsch zahlreiche Dankschreiben zur Einsicht auf.  
Das **Pollitzer'sche Bruchband**, bei welchem die kleinste  
Belastung das Ausbrechen des Bruches bestimmt verhindert und sogar  
eine Heilung ermöglicht, kann von Herrn, Damen und Kindern  
bei Tag und Nacht getragen werden. Bei Abbruchung vor den  
Güften ist gänzlich ausgeschlossen. Bei Bestellung ersuche um  
Angabe der Bekleidungsweite und ob der Bruch sich rechts, links oder  
beiderseitig befindet. **Preise:** Einseitig 6-10 fl., doppelt  
10-16 fl. Kinder die Hälfte. **Echt franz. und amerik.  
Gummi- und Fischblasen** (Bouffant), per Duzend  
3, 4, 5 und 6 fl., so auch **Pariser Schwämme**, per  
Duzend 4 fl. Großes Lager von engl. und franz. **Stahl-  
bruchbändern, Geradhalter, künstlichen Extre-  
mitäten, Irrigators** und allen zur Krankenpflege nö-  
thigen Gegenständen. Besonders mache ich aufmerksam auf die  
**Hirschleder- und Gummi-Suspensoren**, welche  
jede Erweiterung verhindern, so auch auf meine **elastischen  
Bauchbinden und Nabelbandagen**. — Bestellungen  
mittels Nachnahme umgehend bei

## Moritz Pollitzer,

S. I. priv. Bandagist,  
Budapest, Franz Deákstraße Nr. 10.  
Neu erschienen: Preis-Courant mit Ab-  
bildungen gratis. 32835

Alte berühmte echte  
**St. Jacobs-Magentropfen**  
der Barfüßler Mönche.

Zur sicheren Heilung von Magen- u. Nerven-  
leiden, auch solcher, die allen bisherigen Heil-  
mitteln widerstanden, spec. chron. Magenkatarrh,  
Krämpfe, Angstgefühle, Herzfloppen, Kopfschm. etc.  
Näh. i. d. jed. Flasche beil. Prospect. Zu hab. i. d. Apoth.  
à FL 60 kr., grose FL 1 à 20. Haupt-Depot:

Depots: M. Schulz, Emmerich a. Rh.; Apoth. J. v. Erdt, Apoth.  
Zier, Gölz, Budapest; Apoth. W. Korn, **Speises**; Apoth. Stet.  
Sipoc, Fünfkirchen; Apoth. Stet. Erdi, Preßburg; P. Müller,  
Debenburg; Apoth. M. Stadler, Raab; Apoth. Rud. Sap, Stuhl-  
weissenburg; Apoth. „zum schwarzen Adler“, Lemberg; Apoth.  
Carl Zob, Theresiopel; Apoth. „zum goldenen Creifen“, Wien und  
in allen Apotheken Ungarns.

## Influenza

### Káva (orosz nátha) ellen pastila

Elkerülhetlenül szakséges mindenkinék,  
hogy ezen általam föltalált, influenza ellen  
leghatásosabb és kitünő szert mindenki meg-  
szerezze magának, melynek használata után  
az influenza betegek tökéletesen meggyó-  
gyulnak, a nem-betegek ezen kitünő gyógy-  
szert használva, az Influenzától mentek lesznek.  
E kitünő, eddig el nem ért hatású gyógy-  
szer, nemcsak az influenzát, de minden néven  
nevezendő betegséget a legrovidebb idő alatt  
meggyógyít, kivéve a veretebeket. Szám-  
talan köszönőirat. Még egyszer sem hasz-  
nálatott eredmény nélkül. Kapható a föl-  
találónál, használati utasítás-al egy doboz  
pastilla 70 kr., postán küldve 10 kral több.

**B. Bárdossy J.** gyógyszerárban  
Sófokon.

# Meiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telebong)

## Sofort abzulösen.

**Spezereigenschaft.**  
Ein kleines Leopoldstadt, frequenter, alter Hofen, mit starkem Wein-, Bier- u. Brauweinhandel, anstößender Wohnung, sofort abzulösen. Geringes Kapital erforderlich. Näheres in der Exp. 15422

## Konturs.

In der Pilsnargemeinde zu Temerin (Bácska) ist die Stelle eines tüchtigen Vorbeters, der zugleich Schlichter, Bodet und Kore sein muß, mit 1. Mai zu belegen. Jahresgehalt fl. 400, freie Wohnung und Heizung. Respektanten wollen ihre gut beurtheilten Zeugnisse nebst Lebenslauf und Familienstand längstens bis 15. März an den gefertigten Vorstand einreichen. Paktener und Wohlvertraut vorzuziehen. Probevortrag kann jederzeit erscheinen, doch werden die Respektanten nur dem Akzeptierten vergütet. 1066 Der Vorstand.

Ein selbstständiger Kaufmann, der einige 1000 fl. Kaution zu leisten im Stande ist, der deutschen, ung. und slavischen Sprache mächtig ist, sucht Stelle als

## Kassier

oder irgend einen Vertretungsstellen in einem größeren Geschäftshaus oder Aktien-Gesellschaft. Derselbe wäre geneigt, sich an einem lohnenden Posten zu übernehmen. Gest. Anträge sub „K. S.“ an die Exp. d. Bl. 15375

## Arbeiter.

Verlässliche, gesunde Arbeiter, welche im Kistenpacken und Füllarbeiten praktisch sind, lesen, schreiben und rechnen können, werden aufgenommen in der **Gewandischen Zigarettenfabrik.** Binder bevorzugt. 15287

## Brattischer Buchhalter.

der einige Stunden in der Woche Zeit hat, die Buchhaltung zu führen, möge sein Offert unter „B. 2.“ an die Exp. senden. 15372

## Schadhen.

die nur in besseren Häusern Zutritt haben, mögen ihre Adresse unter „B.“ in der Exp. angeben. 15373

## Uhrmachergeschäft.

mit sehr gutem Goldwaarenhandel, sehr guter Posten in Wien, ist wegen gänzlicher Zurückziehung käuflich zu übernehmen. Passend für thätige unternehmende Juraisten. Nr. in der Exp. 15382

## Zimmer und Küche

logisch und billig zu vergeben V., felsó rakpart 14. 15357

## Repräsentationsfähiger gebildeter Mann

sucht als Agent für eine Bank- oder Versicherungs-Gesellschaft Enga. ement. Offerte unter „Besahigt“ an die Expedition. 15408

## Wirthschaft.

lebhafter Posten, komplett eingerichtet, sofort zu verkaufen. Näh. in der Exp. des Blattes. 15410

## Als Zapfenwirth

mit eigenem Recht empfehle ich mich. Briefe bitte unter „A.“ an die Exp. 15411

## Agenten

erhalten bei hoher Provision nach Einsendung guter Referenzen dauernde Beschäftigung von der schon seit 1873 bestehenden Reiseausgabefabrik in Zuzana: Zittauer Salonfabrik von Gust. Görner, Zittau in Sachsen, Grottau in Böhmen. 1063

## Sogleich oder 1. Februar zu vermieten neuhergerichtete Wohnung

im 3. St., 3 schöne Gassen, 1 Hof, 1 Vorzimmer, 1 Dienstkammer, Küche, Speis, Keller, Boden oc. mit 2 separaten Eingängen V. Bez. Bálvány-utca 26. 15412

## Caupage

ist in Monatsmiete für den Vormittag zu vergeben. Adr. in der Expedition. 15415

## Eingebildeter Kaufmann

(Israelit), ledig, oder junger Witwer mit einigem Vermögen wird gesucht zur selbstständigen Leitung eines renommirten und sehr gut situirten Budapest Geschäfts. Näheres in der Exp. 15416

## Schadhonim oder Schadgentins

werden gesucht. Wo? sagt die Expedition. 15417

## Ein Gemischtwaaren-Geschäft

in einer Hauptgasse der Elisabethstadt ist sofort oder pr. 1. Februar billig zu übergeben. Näheres in der Expedition. 15366

## Sitzimmerngarnitur

mit eleganter Console-Spiegel sofort billig zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 15497

## Ein Maschinist.

geprüfter Maschinen- und Kesselwärter, so wie ein tüchtiger Maschinenchloffer mit langjährigem Zeugnisse sucht dauerhaften Posten. Gefällige Zuschriften unter „Maschinist M. N.“ poste restante Kisdalyháza. 15114

## Aktien.

5 Stück, des 6. und 7. Bez. Kajinos sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 15405

## 5000 fl.

wird auf ein Budapest-2stöckiges Haus, auf den zweiten Saß gegen 7% p. anno, gegen jährliche 1000 fl. Amortisation aufgenommen. Gest. Antr. unter „R. K.“ an die Exp. 15406

## Ein Kind

findet liebevolle Pflege und Erziehung bei einer sehr anständigen Frau in Ofen. Gest. Anträge unter „Beschwiegen“ an die Exp. 15404

## Monatzimmer.

Gassenzimmer mit Alkov oder zwei Gassenzimmer, sind für ein oder zwei distinguirte Herren bei einer anständigen Familie zu verlassen. Adr. in der Exp. 15403

## Gebildeten Damen

separirten Klavier-Unterricht nach besonders leichtfasslicher Lehr-Methode. Vorkenntnisse nicht nöthig. Leichtes, angenehmes Studium mit ganz außerordentlichen Fortschritten und schnellem sicheren Erfolge. Näh. in der seit 16 Jahren bestehenden

## Klavier-Schule.

3. Servitenplatz 3. 15320

## Stuhlflügel.

kreuzförmig, elegant, noch neu, Silber, Spiegel, hoher Divan, Heberbedelungshalber billig zu verkaufen. 5. Bez., Badgasse 4, 2. Stock, Thür Nr. 24. 15429

## „M. N.“

Brief abzuholen. Hauptpost. 15395

## Egy használt jó karbaa levő

zongora m-gvételre kerestetik. Czim K. poste restante Si-monternya. 1071

## Gründlichenunterricht im

**Schnittzeichnen, Zuschneiden und Kleidermachen**

ertheilt **Josephine M. Niba, Kronprinzgasse 6.** Schnittzeichnen und Zuschneiden 3 fl., Kleidermachen 2 fl. nach bester Methode, leichtfäßlicher Methode. Kleidernäherinnen separat. Unterricht von 7-9 Uhr Abends. Schnittzeichnen u. Zuschneiden in 3 Tagen. Erfolg garantiert. Gut passende Schnitt. Elegante Toiletten werden billig angefertigt. 15448

## Baugründe

in der Podmanitzky- und Rebergassen, Mondgasse, Fabrikgründe an der Ringbahn und an dem österr. Ringbahnhof an direkte Käufer abzugeben. Adr. in der Exp. 15499

## Komptoirist.

18-20 Jahre alt, mit schöner Handschrift, der auch die Tagesfaja zu führen hat sucht pr. sofort Adolf Neutath, Wienergasse 9. 15416

## Kompaqnon

mit 300 fl. zu einem lukrativen industriellen Unternehmen gesucht, Einlage sichergestellt, monatl. Reingewinn 60 bis 80 Gulden. Gest. Anträge unter „Kuratib 300“ an die Exp. 15447

## Junger Mann.

der sowohl der doppelten Buchhaltung mächtig ist, als auch ung. und deutsch korrespondirt und mehrere Jahre im Bauholzgeschäfte thätig war, findet sofortige Anstellung. Offerte unter „G. 100“ an die Exp. 15444

## Ein intelligentes, feines Fräulein

wünscht die Bekanntschaft eines älteren reichen Herrn zu machen. Geneigte Anträge unter „Friedliches Heim“ an die Expedition 15443

## Französische

Stunden von einem geborenen Franzosen gesucht. Offerte mit Preisangabe unter „A. B. 500“ an die Exp. 15445

## Elementar-Unterricht gesucht.

Eine ältere Lehrerin wird zur schulpflichtigen Beibringung der Anfangsgründe im Lesen, Schreiben und Rechnen gesucht. Briefe mit Honorarangebe befördert die Expedition unter „A. B. 1000“ 15446

## Mazses-Papier

wird jetzt in der k. und k. austr. priv. Neapalter Papierfabrik erzeugt. Respektanten werden höf. erucht, ihre Aufträge rechtzeitig an die Niederlage der **Weiß & Berger**, Budapest, Wapnerboulvard Nr. 31, gelangen zu lassen. 15441

## In einer größeren Provinz-Hauptstadt ist ein

## Photographen-Atelier

in sehr lebhafter Gasse liegend, vom 1. Februar zu vermieten. Näh. in der Exp. 1068

## Une française

cherché leçons ou demijournées. Adresse au bureau du journal scus „A. B.“ 15442

## Keresek

csemegekerekedése számára egy tisztességes fiatal leányt, ki magyarul és németül beszél. Czim megtudható a kiadóhivatalban. 15459

## 35 forintot

fizetek anok, ki egy fiatal házaspárnak egy házme-teri állást kerit aprilis vagy május elsején. Czim Anträge unter „Glückliche Zukunft“ 15433

## R. u. Staatsbahnen 3. 104559 89.

## Offertauschreibung.

Die Direktion der k. ung. Staatsbahnen beabsichtigt, die bis Ende des Jahres 1890 sich anammelnden ungenutzten diversen Altmaterialien im Wege der öffentlichen Konkurrenz zu veräußern.

Die bis Ende November sich anammelnden Materialien sind unbedingt vor dem 25-ten Dezember, die im Monate Dezember sich anammelnden bis 25. Januar des nächsten Jahres zu übernehmen. Diejenigen, welche sich daran zu betheiligen wünschen, werden erucht, die hierauf bezüglichen, mit einer 50-Kreuzer-Stempelmarke (ungar.) und am Couvert mit der Aufschrift „Offert auf Altmaterial zur Zahl 104559/89“ versehene Offerte an die Material- und Inventar-Anschaffungs-Sektion der k. u. Staatsbahnen (Andrássy-ut 75, I. St. 46) bis 18-ten Feber l. 3. 12 Mittags einzureichen.

Der Offert nimmt unter auf den Verkauf von Altmaterialien bezughabenden Bedingungen 3. 12789/80 auch für sich als bindend an.

Diese Bedingungen können in der genannten Sektion eingesehen oder aber in unserem Druckorten-Depot per Heft mit 15 Kreuzer gekauft werden. Bei der genannten Sektion ist auch der Detail-Ausweis über die Altmaterialien zu bekommen.

Die Offerten sind verpflichtend, als Badium 5% des auf Grundlage der offerirten Quantitäten und Einheitspreise berechneten Werthbetrages an dem der Offerteinreichung vorangehenden Tage bis Mittags 12 Uhr bei unserer Hauptkassa entweder im baarem Gelde oder in zu Staatsdepotirten geeigneten Werthpapieren zu erlegen.

Ohne Badium eingereichte Offerte, oder solche, welche veripädet einlangen oder in welchen Radirungen oder Korrekturen vorkommen, wie jene, welche von den Bedingungen abweichen, werden nicht berücksichtigt.

In dem Offerte ist jene Station der k. u. Staatsbahnen ausdrücklich hervorzuheben, wo der Offert die Altmaterialien zu übernehmen wünscht, ferner ist der offerirte Preis mit Ziffern und Worten leserlich anzugeben.

Die beim Anladen resp. Verpacken der Altmaterialien in Eisenbahn-Waggons entstehenden Spesen hat der Käufer auch in dem Falle zu tragen, wenn das Altmaterial nicht am Lagerplatz, sondern an irgend einer anderen Station übergeben resp. übernommen wird.

Der Offert bleibt bis zur Entscheidung mit seinem Offerte in Wort, kann selbes also inzwischen nicht zurückziehen.

Die Offerte können auf beliebige Theilmengen lauten, des ungeachtet aber behält sich die Direktion das Recht vor, beliebige Theilmengen zu vergeben, sofern sich der Offert im Offerte nicht ausdrücklich das Gegentheil bedingt.

Die Direktion behält sich das Recht vor, unter den Offerten ohne Rücksicht auf die Preise frei zu wählen und zur Erreichung des Zweckes auch anderweitig Verfügungen zu treffen.

Budapest, im Januar 1890.

## Die Direktion.

## Két butorozott szobát

keres 3 fiatal ember, east-leg teljes ellátással. Levelek „A. M. R.“ alatt a kiadóhivatalhoz intézendők. 15417

## Jó magyaros

házi ebédet, mely naponta 4 tal ételből áll, kapható 30 krért, Nagymező-utca 47. sz. a tejszarnok van. 15455

## Verkaufen

hat sich ein langhaariger Pinsch, weiß, mit braunen Ohren und zwei braunen Flecken. Gegen entsprechende Belohnung abzugeben 2. Bez. Corvin-ter. 2. 15432

## Wohnung.

bestehend aus zwei Zimmern, Küche und Speis, ist sofort bis ersten Mai um die Hälfte des Mietzpreises zu verlassen. Königsgasse Nr. 29, 2. Stock, Thür Nr. 24. 15434

## Beluche-Garnitur.

Ottomane und diverse Möbeln, so auch Dekorationsgegenstände, sind sehr billig zu verkaufen bei Petes, Theresienring 21. 15436

## Ein neues Haus

15 Jahre steuerfrei, bestehend aus 3 Wohnungen mit Geschäftszusatz, auf einem guten Posten, ist unter guten Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Exp. 15439

## Spezereihandlung.

ist 40 Jahren bestehend, gepolstert, im Centrum der Stadt, auf bestestem Plage gelegen, ist logisch zu verkaufen. Erforderliches Kapital 3000 Gulden. Nähere Auskunft bei Alex. Polsch, Badgasse, Große Feldgasse Nr. 12. 15457

## Ein junges, hübsches, hochanständiges Mädchen.

das eine schöne Handschrift hat, und gut rechnen kann, sucht in einer Konditorei oder Bäckerei angestellt zu werden. Adresse in der Exp. 15421

## Gewölbe.

groß, eventuell getheilt, ist Theresienring 35 zu vermieten. 15399

## Repräsentationsfähiger, intelligenter Mann

sucht Vertretung als Reisender oder als Agent für ein leistungsfähiges Haus igelblicher Brauch. Offerte unter „Fleiß“ an die Exp. 15451

## Kaffeehaus

zu verkaufen, neu renovirt, mit nachweisbarem jährlichen reinem Einkommen von 6000 Gulden. Erforderliches Kapital 9-10,000 fl. Offerte unter „Kaffeehaus“ an die Exp. dieses Blattes. 15454

## Boune.

mit guten Zeugnissen, der deutschen und französischen Sprache mächtig, wird von einer christlichen Familie für 3 Kinder gesucht. Kindergärtnerin, welche sich auch zu häuslichen Arbeiten verwenden läßt, wird bevorzugt. Näheres in der Expedition. 15453

## Ziegelmeister.

der einer Ringoien-Ziegelei selbstständig vorstehen kann und nicht zu hohe Ansprüche macht, wird sofort gesucht durch Emil Kemper, goldene Handgasse 4, Budapest. Zu sprechen zwischen 11 bis 12 Uhr Mittags. 15450

## Heirath.

Wer diesen Fasching oder später heirathen will, verlange um 15 fr. Briefmarken Probennummer des „Allgemeinen Anzeiger“, Budapest, mein Anzeiger“, Budapest, ein häuslich erzogenes Mädchen mit einigem Vermögen behufs Ehe kennen zu lernen. Anträge unter „Glückliche Zukunft“ 15433

## R. u. Staatsbahnen. 3. 2235/90.

## Offertauschreibung.

Die im Laufe des Jahres 1890 in sämtlichen Depots der k. ung. Staatsbahnen sich anammelnden und entbehrlichen Barrels werden im Offertwege veräußert. Die hierauf Respektirten werden hiermit erucht, das mit einer 50 fr-Stempelmarke versehene Offert, welches auf dem Couvert die Bemerkung „Offert auf leere Fässer zur Zahl 2235/90“ zu enthalten hat, bis 25. Februar 1890, 12 Uhr Mittags, bei unserer Material- und Inventar-Anschaffungs-Sektion (Andrássy-ut 75, I. St. 46) einzureichen. Das Offertblatt quett und die Verkaufsbedingungen, legtere zum Preise von 15 fr., sind in der genannten Sektion erhältlich. Als Badium ist an dem der Offerteinreichung vorangehenden Tage bis Mittags 12 Uhr bei unserer Hauptkassa für die Theresienring 21 für die Mineralochmierzöl-fässer fl. 300 in baarem Gelde oder in für Staatsdepotirten geeigneten Wertpapieren zu erlegen. In dem Offerte sind die Preise mit Ziffern und Worten leserlich anzugeben. Offerte ohne Badium oder solche, welche veripädet einlangen, sowie jene, welche nicht in der vorgeschriebenen Weise ausgestellt sind und in welchen Korrekturen oder Radirungen vorkommen, werden nicht berücksichtigt. Zur Orientierung theilen wir mit, daß für das Jahr 1890 die folgenden Mengen präliminirt wurden: Theresienring 35 zu vermieten. 15399

Theresienring 35 zu vermieten. 15399

Theresienring 35 zu vermieten. 15399

Theresienring 35 zu vermieten. 15399

Theresienring 35 zu vermieten. 15399

Theresienring 35 zu vermieten. 15399

Theresienring 35 zu vermieten. 15399

Theresienring 35 zu vermieten. 15399

Theresienring 35 zu vermieten. 15399

Theresienring 35 zu vermieten. 15399

Theresienring 35 zu vermieten. 15399

Theresienring 35 zu vermieten. 15399

Theresienring 35 zu vermieten. 15399

Theresienring 35 zu vermieten. 15399

Theresienring 35 zu vermieten. 15399

Theresienring 35 zu vermieten. 15399

Theresienring 35 zu vermieten. 15399

Theresienring 35 zu vermieten. 15399

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstufte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

**Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbuchstehere Staffen**  
offert billigst **Wiener Maschinen-Fabrik Niederlage, Budapest, 5. Bez., Sötergasse 6.** 13479

**Haarfärbung!**  
durch **Ruß-Schalen-Saft** von M. N. Mann, Wien. Dieser Ruß-Saft färbt ergraute Haare binnen einigen Minuten schwarz, braun oder blond. Die Färbung ist von natürlicher Schönheit und so haltbar, daß sie selbst durch Waschen nicht im Geringsten altert wird. Anwendung höchst einfach! Erfolg garantiert. 1 Karton à 6 Fläschchen Ruß-Saft fl. 3. Zu haben im Depot bei M. Lueß, **Parfümerie IV., Waisen-gasse 28, Budapest.** Bei Bestellung wird gebeten, auf die Firma zu achten. 1038

**Spezerei-Geschäft,** auf belebtester **Budapester Straße,** sofort eventuell **Ferbruar** zu verkaufen. Näheres in der Exp. 15355

**Magagent.**  
In der Feinwaaren-Branche vertriebene intelligente Herren, die sich event. zu Reisen qualifizieren, mögen ihre Offerte abgeben sub „M. N.“ an die Exp. 15349

**Erzieherinnen,** ungarische, deutsche, dipl. **Lehrerinnen,** perfekt **französisch, Klavier,** ferner **französisch, ungar., norddeutsche** Sprachen und **Gespielen** empfiehlt die **pädagogische Agentur S. Schlegler,** Budapest, **südt-östra. 6. sz., 1-6 emelet.** 1020

**Für nur fl. 800** wird wegen **späterer Abreise** ein **Geschäft** verkauft, welches **nachweisbar 100 bis 120 fl.** monatlich **Reingewinn** erzielt. **Adr. in der Exp.** 15324

**Ein tüchtiger Papier-Kommiss** (Christ) wird für ein **bestes Detail-Papiergeschäft** in **ort acceptiert.** Näh. in der **Adm.** 15321

Eine **landwirthschaftliche Maschinen-Werkstätte** ist **sofort** zu verkaufen. **Adresse N. Ruz, Raab.** 15319

**Strengste Discretion** Reiche Heirathsverträge aus allen Kreisen und Konfessionen. Wenden Sie sich vertrauensvoll um Näheres an den **„Ersten öst. Spezialan-zeiger“**, Wien, 9. Bez., gegen **15 fr.** Briefmarken. **Damen frei.** 15075

**Kommis gesucht.**  
Für ein **Budapester Herren-Modengeschäft** ersten Ranges wird ein **intelligenter junger Mann,** **Christ, acceptirt.** **Off. unter „N. 1000 intelligenter Kommiss“** an die **Exp. d. Bl.** zu richten. 1058

**Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herren-Kleider.**  
**Reparatur, Putz- und Kleider-Weiß-Anstalt** bei **Albrecht & Hartmann,** **Stadt, Schiffgasse 6, 1. St.** 5977

**Gegen Schnupfen und Kopfschmerz** wird das **Americ. Niespulver,** besonders bei den jetzigen **Zeitarrhal-** und **epidem.** Zeiten, jedem **intelligenten Menschen** sehr empfohlen. Zu haben **einzig und allein** in der **„Stadt apothek“, Budapest, Rath-** **hausplatz.** 901

**Egy kisasszony alkalmazást keres egy helybeli virágkereskedésben.**  
ki már **ebb-n a szakmában 10 évet töltött** az első **üleben.** **Bövebbet a ki-** **adóhivatalban.** 15249

Das **feinste Esfenbein-Briefpapier** ist **„A d r i a“**  
Preis einer Kassette fl. 1.—  
**Josef Eduard Rieger,**  
**Briefconverte- u. Papier-**  
**waarenfabrik**  
**B u d a p e s t.**  
Zu haben in **Papierhandlungen** 9965

Ein **kleiner Weinbauer**  
in **Ofen** hat **17 Hektoliter**  
**Wein (11 Hektoliter weißen,**  
**6 Hektoliter rothen)** zu ver-  
kaufen. **Näh. in der Exp.** 15214

**2 neugebaute Villa's**  
in **Bisgrad,** mit **schöner**  
**Aussicht, Zierde und großem**  
**Gebirgsgarten,** sind mit **guten**  
**Bedingungen** jede um **9500**  
**Gulden** zu verkaufen. **Adresse**  
in der **Exp.** 15352

**Feinst eingemachte „Nizis“**  
**Schwämme,** fertig zum **Ge-**  
**brauch,** in **5 Kilo-Päckchen** à  
fl. 1.60 bei **Ludwig Jác,**  
**Kis-Garam.** 1064

**Eine 2gängige**  
**36" Mahlmühle** mit einem  
nom. **8 Pferdestarke** Dampf-  
motor, **stehendem Röhren-**  
**fel, feinstes Fabrikat,** ferner  
ein **12 Pferdest. Clayton'sche**  
**Locomotive,** eventuell mit  
einer **2gängigen 42" Mahl-**  
**mühle,** Alles in **bestem, fast**  
**neuem Zustande,** ist wegen  
Umbau der **Mühle** sehr **bil-**  
**lig,** auch **einzelne abzugeben**  
und im **Betriebe** zu sehen bei  
**Ladislaus Fürst, Szabadka.**  
1037

Ein **Detail-Holz- und**  
**Kohlengeschäft,**  
mit **schönem Kundencreis,** ist  
wegen **anderer Unternehmung**  
in der **Tabakgasse** **billig** zu  
verkaufen. **Adr. in der Exp.**  
15305

**Ein Haus**  
mit **16 Wohnungen** und **Ge-**  
**schäft** im **6. Bezirk** ist um  
**13,500 fl.** zu verkaufen. **Wo?**  
jagt die **Exp.** 15235

**Ein Kunstgärtner,**  
verheirathet, mit **guten Zeugn-**  
**issen versehen,** sucht **Stelle,**  
am **liebsten** nebst **kleinem Ge-**  
**halt freien Verkauf der Pflan-**  
**zen,** eventuell ein **gutes**  
**Grundstück** ohne **Gehalt,** gegen  
**Wohnung** und **Heizung** ver-  
pflichtet er sich, den **Garten**  
in **Ordnung** aufrecht zu er-  
halten. **Adr. in der Exp.**  
14940

**Franz. Konversation**  
und **Untericht** bei **Kindern**  
für **Vor- oder Nachmittag**  
wünscht ein **Fräulein.** **Adr**  
in der **Exp.** 15195

**Ein Gasapparat**  
zum **Selbsterzeugen von Gas,**  
entweder für **20 Flammen** oder  
zum **Betrieb** eines **4Pferd-**  
**Motors,** ist wegen **Aufschaffung**  
eines **größeren Apparates**  
**billig** zu verkaufen, eventuell  
auch den **Motor** dazu; da-  
selbst auch eine **kleine Pumpe**  
für **Rienmenbetrieb** alles bis  
**15. Februar** noch in **Betrieb**  
und in **tadellosem Zustande.** **Näh.**  
in der **Exp.** 15330

**Damen**  
finden **Rath** und **Hilfe** unter  
**größter Verschwiegenheit** und  
**bester Pflege** zur **Entbindung**  
bei einer **alleinstehenden Ge-**  
**burtschweherin, Johanna**  
**Brenner,** 9. Bez., **Meister-**  
**gasse 42, Thür 2, hinter** der  
**Ullertafelne.** 599

**Dringend gesucht**  
eine **hochgebildete diplomirte**  
**ungarische Erzieherin,** voll-  
kommen **französisch, englisch**  
und **Klavier,** zu **Aristokraten.**  
**Hohes Gehalt.** Näheres **Ber-**  
**Hevesmegye, Tarayné ur-**  
**nónál, magazin-utca 597.**  
15183

**Prof. C. Balassa,**  
**große Feldgasse 12,**  
**vis-à-vis** der **Bürger- und**  
**Handelschule,** unterrichtet die  
**einfache und Dop-**  
**pelte Buchführung**  
u. **jämmtliche Komptoir-Wis-**  
**senchaften, Rechnen, Schön-**  
**und Rechtschreibung, wie**  
**auch Ung., Deutsch, Franz.,**  
**Englisch u. Italienisch** in **kur-**  
**zerer Zeit** bei **mäßigem Hono-**  
**rar.** **Schüler** aus der **Provinz**  
erhalten **ganze Verpflegung.**  
Die **Einschreibungen** zu den  
**Abendkursen**  
für **Buchhaltung** finden **täg-**  
**lich** statt.

**D a m e n**  
erhalten **Separat-Unterricht** in  
der **Buchführung u. Korresp.**  
**Junge Leute** werden **zu Komptoir-**  
**schreibern** und **Buchhalter** für  
**Mühlen, Affekuranz- und**  
**Bankgeschäfte** **dieselbst** **ausge-**  
**bildet.** 13677

**Spezerei-**  
**Geschäftslokal**  
jamm **Einrichtung,** **lebhafter**  
**40jähriger Exp.** mit **an-**  
**stehender Wohnung,** ist **Fa-**  
**milienverhältnisse** halber **wie**  
**1. Februar,** eventuell **pr. 1.**  
**Mai** zu **übergeben.** **Adr. in**  
der **Exp.** 15347

**Ich suche 200 geübte**  
**Weißnäherinnen.**  
**Hoher Verdienst, Arbeit** in  
oder **außer dem Hause** auf  
**lange hinaus** gesichert. **Wo?**  
jagt die **Exp.** 15304

Eine **seit 20 Jahren** bestehende  
**sehr gute**  
**Spezerei**  
mit **Trasit, Bier- und gutem**  
**Brantwein** verbunden,  
wird **wegen Zurückziehung** vom  
**Geschäfte** **übergeben.** Näheres  
in der **Exp.** 15310

**Tischler-Wöbel.**  
Nur **beim Erzeuger** kann  
man **gute und billige Schlaf-**  
**und Speisezimmer-Einrich-**  
**tungen** um den **Erzeugungs-**  
**Preis** haben bei **Tischler-**  
**Meister Artbauer, 4. Bezirk,**  
**Müllergasse 25, und Perencz**  
**Józsefrakpart 14-15.** 15172

**Echter**  
**Syrmier Skivovik.**  
**Alte Klosterwaare** 4<sup>2/10</sup>  
**Liter** in **Eisenband-Gebinde**  
verendet **portofrei,** gegen  
**Nachnahme** von **3 fl. 50 fr.**  
**(Größeres Quantum entspre-**  
**chend billiger.) R. Girgen-**  
**hauer, Banostor, Post**  
**Oserevics, Syrmier.** 13238

**Nyiri**  
**k r u m p l i t,**  
**sárga és kék, szép válo-**  
**gatottak, 50 kilótól kezdve**  
**házhöz szállítok. Métermá-**  
**zsa 2.20 kr. Windt Izidor,**  
**VI., Hajós-utca 1. sz.**  
15117

Ein **kaufm. gebild.**  
**junger Mann,**  
der in der **Spirituosienbranche**  
betrieben ist, **eventuell 100**  
**bis 150 fl. Kaution** leisten  
kann, sucht bei **Regalienpäch-**  
**ter** per **1. Februar** als **Zu-**  
**kassant, Manipulant** oder  
dgl. **unter bescheidenen An-**  
**sprüchen** **erbeten** unter **„M. H.“**  
an die **Exp.** 14952

**Gepr. Maschinist**  
**u. Maschinenkloster,** mit  
**guten Zeugnissen** versehen,  
wünscht **ebenso** als **Maschinist**  
**placirt** zu werden. **Gest. An-**  
**träge** unter **„J. S. Maschi-**  
**nist“** an die **Exp.** 15136

**Praktikant**  
(Christ) wird gegen **Bezah-**  
**lung** im **Kurz- u. Wirkwaaren-**  
**Geschäfte** des **Eduard Zins,**  
**Kerepeserstraße 30,** **sofort** **auf-**  
**genommen.** 15327

**Simple bonne**  
frangaise est **ch.-rouée, rue**  
**de l'académie 13, porte 3,**  
**présenter de 3-4 heures**  
**d'après-midi** 15311

**1 Liter-Flasche**  
**g u t e r R u m,**  
jamm **1 Paket** russische  
**Thee 1 fl., 1 Maß-Flasche**  
**Brazilianer-Rum fl. 1.15,** vor-  
**züglicher Rum** pr. **Liter 70 fr.**  
**Ruß. Thee** in **Paket 20, 40,**  
**60 fr. u. alle Gattungen feiner**  
**Siquere, Cognac, Kloster-**  
**Silvovik, echter Landtreber**  
**zu Fabrikpreisen. M.**  
**Schüger, Budapest, 6.**  
**Bez., Mohrengasse Nr. 1,**  
**„zum Mohren“.** 968

**Agenten**  
mit **nachweisbarem** **guten** **Re-**  
**ferenzen,** für **neuartige**  
**Jaguarholzrouteaux u.**  
**Jalouisen** bei **hoher Provision**  
gesucht von **C. Klent** in  
**Braunau** in **Böhmen.** **Nach-**  
**weislich größtes u. leistungs-**  
**fähigstes Etablissement** dieser  
**Branche.** **Wiermal** **prämiirt**  
mit **gold** und **silb. Medaillen,**  
julgt **1889** **Weltausstellung**  
**Melbourne** (Australien). 15219

**Ich suche**  
ein in **mittl. Jahren** stehendes,  
**tüchtiges Frauenzimmer** zur  
**Führung** eines **Delikatessen-**  
**geschäftes.** **Dieselbe** **muß** **per-**  
**fect ungarisch** und **deutsch**  
**Buchführen** können. **Wo?**  
jagt die **Exp.** 15297

**Deutsche dipl.**  
**Erzieherin,** in  
**Paris** und **London** in **Stel-**  
**lung** **gewesen;** **ung. dipl.**  
**Erzieherin** mit **konzertan-**  
**tem Klavierspieler,** **perfekt**  
**deutsch, französisch** und **engl.**  
**konversirend;** **tüchtige nordd.**  
und **ung. dipl. Kindergärt-**  
**nerinnen, franz. Bonnen,**  
**femmes de chambres, Ge-**  
**spielerinnen;** **Stülze** der **Haus-**  
**frau** mit **6jährigem** **Zeugniss,**  
**Gesellschaftsdamen;** **dip. Kran-**  
**kenpflegerin** (Mothes Kreuz),  
**Deutsche,** für **leidende Dame**  
oder **Kind** empfiehlt **das**  
**seit 14 Jahren** bestehende  
**Gouvernantenplacierungsbü-**  
**reau** der **Frau**  
**Adèle Ludwig,**  
**Szervitorer 8,**  
**2. Stock, Th. 23.** 15345

**Böhmerwald**  
**Breißelbeeren,**  
**1389er Ernte,** **hochfein,** in  
**Juder** **eingelotten** als **vor-**  
**zügliches Kompot** **allerorts**  
**beliebt** und **bekannt** in **5 Kilo-**  
**Postfäßen** **nur 4 fl. 25 c.**  
**Herren-Wilze**  
(getrocknete Speiseeschwämme)  
per **Kilo** à **fl. 2.50** und **fl. 2**  
in **anerkannt bester Qualität,**  
verendet bei **Abnahme** von **5**  
**Kilo** **franko** jeder **Koststation**  
gegen **Nachnahme** oder **Bar-**  
**einföndung**  
**Marcus Unger,**  
**Eisenstein, Böhmerwald.** 925

**Greislerei,**  
alter **Exp.** **anstoßende**  
**Wohnung,** ist **wegen** **anderer**  
**Unternehmung** **billig** zu ver-  
kaufen. **Adr. in der Exp.** 15303

**Diplomirter Lehrer**  
mit **langjähriger, erfolgreicher**  
**Unterrichtspraxis** wünscht bei  
**mäßigem Honorar** **Volks- u.**  
**Mittelschulchülern** **Privatun-**  
**terricht** zu **ertheilen.** (Deutsch,  
**Ung., Hebr. Französisch.)** **Briefe**  
**erbeten** unter **„Lehrer 100“**  
an die **Exp.** 15256

Ein **2stöckiges** **neugebautes**  
**Gehaus**  
in **Ofen,** **schöne** **Gegend,** ist  
mit **guten** **Bedingungen** um  
**68,000 fl.** zu verkaufen. **Adr.**  
in der **Exp.** 15353

**Kaffeechaut**  
mit **Billard,** **guter** **Posten,**  
**täglicher Verkauf** von **70-80**  
**Liter** **Milch,** **billiger** **Zins,**  
ist **wegen** **Krankheit** des **Ei-**  
**genthümers** **sofort** zu **vertau-**  
**fen.** **Näh** zu **erfragen** **D.**  
**Friedmann, Rajnai-utca 5,**  
**Friedmann, Rajnai-utca 5.** 15341

**Nur echte**  
**von Herrschaften**  
**abgelegte Herren- und**  
**Knabenkleider** in **bestem**  
**Zustande** **sehr** **und al-**  
**terbillig** **4. Bez., Uni-**  
**versitätsplatz 5, Hofma-**  
**gazin 1. Auch Kleider-**  
**Leihanstalt.**

**Prima Gut,**  
**1200** **Hoch** **Wohnhaus** **jamm**  
**Wirtschaftsgebäuden** in **Balaer**  
**Komitat,** **nahe** **zur** **Bahn,** zu  
verpachten. **Ferner** **800** **Hoch**  
**jamm** **Wirtschaftsgebäuden**  
zu **verkaufen.** **Näh.** **ertheilt**  
**ersten** **Reflektanten** **Bernh**  
**Dezereicher, Nagy-Kani-**  
**zsza.** 15230

**A főváros közéletben egy**  
**nyolcz szobából álló**  
**ház**  
szép kerttel, igen **olesón**  
**bérbe adandó.** **Hövebb ér-**  
**tesítés a kiadóhivatalban.** 15344

**Sichere Existenz.**  
Ein **Geschäft** mit **fl. 15,000**  
bis **18,000** **Reinertrags,**  
welches **keiner** **Mode** **unter-**  
**worfen** und **auch** von **Damen**  
geführt werden kann. **ist** **so-**  
**fort** zu **verkaufen.** **Adr. in**  
der **Exp.** 15329

**Gassenwohnung**  
sogleich zu **beziehen:** **2** **Gassen-**  
**zimmer** und **Kloz,** **1** **Kabinet,**  
**Borzimmer, Küche** und **Speis.**  
**Hollgasse Nr. 15, 2. Stock**  
(Ecke der **Königs-gasse).** 15367

**Stallungen**  
für **24** **Pferde** werden in  
**Steinbrud, Franzstadt** oder  
**Josephstadt** **per** **sofort** zu **mie-**  
**then** **gesucht.** **Anträge** **unter**  
**„Großhuhmann“** an die  
**Exp.** 15377

**Börkereskedésben**  
**segéd**  
azonnal **felvétetik.** **Czím**  
**a kiadóhivatalban.** 15378

**Gasthaus,**  
alter **renommirter** **Posten,** **so-**  
**gleich** zu **vergeben.** **Näh.** **bei**  
**Joseph Kimmmerling, 3. Bez.,**  
**Neustift, Lajosgasse Nr. 4.**  
15358

**Heirathsantrag.**  
Ein **Budapester** **Spezerei-**  
**händler, Christ, 28** **Jahre**  
**alt,** **wünscht** **sich** **mit** **einem**  
**hübschen Mädchen** **mit** **etwas**  
**Vermögen** zu **verheirathen.**  
**Einstimmige** **Anträge,** am  
**liebsten** von **Citern,** **werden**  
**unter** **strengster** **Discretion**  
**unter** **„Spezereihändler 28“**  
an die **Exp. d. Bl.** **erbeten.**  
15361

**Zur**  
**Verzehrungssteuer**  
in der **Provinz** **offert** **sich**  
ein **sehr** **verlässlicher** und  
**fleißiger** **Mann,** **der** **auch**  
eventuell **Garantie** **leisten**  
kann. **Derselbe** **ist** **aller** **drei**  
**Landessprachen** **müchtig.** **Ge-**  
**fällige** **Anträge** **unter** **Chiffre**  
**„Bácska 40“** an die **Exp.**  
15359

**Ein Mehl- und**  
**Hülsenfrüchten-Geschäft,**  
gangbarer **Posten,** ist **wegen**  
**anderweitiger Unternehmung**  
**sofort** **aus** **freier** **Hand** zu  
verkaufen. **Adresse** in der **Exp.**  
15390

**Tüchtiger Wiener**  
**Zuschneider**  
mit **langjähriger** **Praxis,**  
wünscht **einen** **Posten,** **auch**  
auf der **Provinz,** **per** **sofort**  
**anzunehmen.** **Anträge** **erbeten**  
**unter** **„Th. K.“** an die **Exp.**  
15358

**Komptoir-Einrich-**  
**tung, Schreibstische,**  
**Kasse**  
werden zu **kaufen** **gesucht.**  
**Offerte** **sub** **„Solid 250“** an  
die **Exp.** 15369

**Eier-Lieferanten**  
für ein **Londoner** **Haus.** **Adr.**  
in der **Exp.** 1062

**Pr. J. S. Bloch,**  
**Königs-gasse 20, 2. St. Nr. 27,**  
ertheilt **mit** **Genehmigung**  
eines **h. kön. ung. Mini-**  
**steriums** **ddo, 18. Nov. 1877,**  
**Z. 28608,** **perfekten** **Unterricht**  
in der **einf. und dopp.**

**Buchführung,**  
sowie in **allen** **Handels-**  
**wissenschaften, Schön- u. Rechts-**  
**schreiben** bei **mäßigem** **hono-**  
**rare.** **Auf** **Berlangen** **kann**  
**jeder** **Schüler** an **einer** **off.**  
**Handelschule** **Prüfung** **ablegen.**  
**Die** **kaufmännische** **Schön-**  
**schrift** **lehre** **ich** **in** **10** **Stunden.**  
**Damen** **erhalten** **separaten**  
**Unterricht.** **Einschreibungen**  
zu den **Abendkursen** **täglich.**  
**Auch** **bejorge** **Büchereinrich-**  
**tungen** und **Abchlüsse** (**Bilan-**  
**zungen).** **Schüler** **aus** **der**  
**Provinz** **erhalten** **ganze**  
**Verpflegung.** 15107

**Heirathsantrag.**  
Ein **anständiger** **Geschäftsmann**  
von **angenehmem** **Außerem,**  
**Besitzer** **eines** **gangbaren** **Ge-**  
**schäftes,** **nebst** **etwas** **baarem**  
**Vermögen,** **im** **schönsten** **Alter,**  
**sehr** **solid,** **wünscht** **die**  
**Veranlichung** **eines** **soliden** **Mäd-**  
**chens** **oder** **finderlosen** **Witwe**  
**von** **28** **bis** **32** **Jahren,** **welche**  
**die** **Haushaltung** **zu** **führen**  
**versteht,** **zu** **machen.** **Etwas**  
**Vermögen** **erwünscht.** **Brief-**  
**liche** **Anträge,** **wenn** **möglich**  
**mit** **Beischluss** **der** **Photogra-**  
**phie** **werden** **unter** **der** **Adresse**  
**„Wahres Glück Nr. 35“** an  
die **Exp.** **erbeten.** **Größte** **Ver-**  
**schwiegenheit** **Ehrensache.**

**Kleine**  
**Gewölblokalität**  
in der **Leopoldstadt,** auf **leb-**  
**haftem** **Posten,** **Zins** **218 fl.,**  
**pro** **1. Februar** zu **ver-**  
**mieten;** **auch** **geeignet** **für**  
**Magazin** **oder** **Komptoir.** **Nä-**  
**heres** **in** **der** **Exp. d. Blattes.**  
15362

**Günstiger Moment.**<

Die kais. u. kön. priv. Schemnitzer Pfeifen- u. Pfeifenröhrenfabrik

I. ungar. Original- u. Pfeifenröhrenfabrik

von **G. Wendelin Takács**

in Altsohl bei Schemnitz empfiehlt auf das „Beste“ die neu konstruirten, ausschließlich privilegirten „Gesundheits-Patent-Pfeifen“

Auf jeder dieser Patent-Pfeifen ist das Laubwappchen in Gold und das Wort „Privilegium“ eingepreßt. Illustrierte Musterkarten, Preisblätter auf Verlangen gratis und franco.



**Gummi-**

Spezialitäten, garantiert echt französisch, per Dgd fl. 1, 2, 3, 4, 5. Ausführlicher Preis-Courant gratis und franco. Versandt diskret, sofort.

**Ludwig Fischer,**  
Gummiwaaren-Fabrik,  
Teplitz (Böhmen).

**J. Pserhofer's**

Apotheke in Wien,  
**Singerstrasse Nr. 15,**  
„zum goldenen Reichsapfel“.

**Blutreinigungs-Pillen**, vormalig **Universal-Pillen** genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That sehr viele Krankheiten gibt, in welchen diese Pillen ihre wirklich ausgezeichnete Wirkung bewährt haben.

Seit vielen Jahrzehnten sind diese Pillen allgemein verbreitet, von diesen Verzten verordnet und wird es wenige Familien geben, in denen ein kleiner Vorrath dieses vorzüglichen Hausmittels mangeln würde.

Von diesen Pillen kostet: 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 Kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 Kr., bei unfrankirter Nachnahmeendung 1 fl. 10 Kr. Bei vorheriger Einzahlung des Geldebetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 Kr., 2 Rollen 2 fl. 30 Kr., 3 Rollen 3 fl. 35 Kr., 4 Rollen 4 fl. 40 Kr., 5 Rollen 5 fl. 20 Kr., 10 Rollen 9 fl. 20 Kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich „J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen“ zu verlangen und darauf zu achten, daß die Deckelaufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehenden Namenszug J. Pserhofer und zwar in rother Schrift trage.

- Tropfbalsam** von J. Pserhofer. 1 Tiegel 40 Kr., mit Frankozusendung 65 Kr.
- Spizwegerrichsast**, gegen Katarh, Heiserkeit, Krampfhusten etc. 1 Flaschchen 50 Kr.
- Amerikanische Gichtsalbe**, 1 fl. 20 Kr.
- Pulver gegen Fußschweiß**, Preis einer Schachtel 50 Kr., mit Frankozusendung 75 Kr.
- Kropf-Balsam**, 1 Flacon 40 Kr., mit Frankozusendung 65 Kr.
- Lebens-Öl (Prager Tropfen)**, gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung etc. 1 Flaschchen 22 Kr.
- Englischer Wunderbalsam**. 1 Flasche 50 Kr., kleines Flaschchen 12 Kr.
- Zinkerpulver**, gegen Husten etc. 1 Schachtel 35 Kr. mit Frankozusendung 60 Kr.
- Zannochinin-Pomade**, von J. Pserhofer, bestes Haarwuchsmittel, 1 Dose 2 fl.
- Universal-Pflaster**, von Prof. Steudel, Hausmittel gegen Wunden, Geschwüre etc. 1 Tiegel 50 Kr., mit Frankozusendung 75 Kr.
- Universal-Reinigungs-Salz**, von W. Wulrich. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung. 1 Packet 1 fl.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmazeutische Spezialitäten vorräthig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

**Versendungen per Post** werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldezahlung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

**Bei vorheriger Einzahlung des Geldebetrages** (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahme-Sendungen.

Die obgenannten Spezialitäten sind auch zu haben in Budapest bei **Josef v. Török, Apotheker, Königsgasse Nr. 12.**

Gegen **GICHT, RHEUMA,** Brust- und Seitenstechen gegen Gichtreißern, Rücken-schmerzen wird am Gewissenhaftesten das so glänzend bewährte Mittel:

**Touristen-Geist**  
Nr. 2  
anempfohlen.

**Touristen-Geist**  
Nr. 1

ist ein Präservativ zur Stärkung des Körpers, das wirkungsvollste Mittel gegen Ausfallen der Haare und gegen Schuppen. Beide Mittel sind Pflanzen-Extrakte und das Populärste heute nicht nur in Ungarn, sondern auch im Auslande. Zu haben in Budapest, **Stadthausplatz, „Stadtapotheke“.** Preis einer Flasche zu 70 Kr. und 1 fl.



**Gehöröl-**

Ertrakt, durch welchen mein zertrühtes Gehörvermögen wieder vollständig hergestellt wurde. Schon nach 24stündigem Gebrauche des **Gehöröl-Extractes** schwand das Ohrenrauschen, und bin ich nunmehr in der angenehmen Lage, Alles wieder ganz deutlich zu hören. Meinen besten Dank wiederholend, mit Gruß Ihr ergebener **Orszag Andor,** Njosa-Arpa.

Dieser **Gehöröl-** Extract vom k. k. Secundar-Arzt **Dr. Schipel** ist mit Gebrauchsanweisung zu beziehen gegen Einzahlung von fl. 1.50 bei Apotheker **Josef von Török,** Budapest.

**J. PRINDL,**  
em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 40 Jahren für

**Geheime Krankheiten**

heilt bekanntlich alle Gonorrhöen, Blasenentzündungen (Gicht), ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziell Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich rauschenden glänzend bewährten neuen

**Heil-Methode.**

Dauert täglich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, K. K. Ringgasse Nr. 8, 2. Stock, Wunden u. Geschwüre, die nicht heilen wollen, rasch schmerzlos und sicher **sonorarmäßig**, auch brieflich.

**Neuestes in Préservatifs**

von Fischblasen mit Gummiring, echt franz., hochseiner außerordentl. praktisch, per Dgd. fl. 5, so auch alle Sorten echt franz. Fischblasen- und Gummi-Roules, von fl. 1 bis fl. 5 per Dgd., Schwämmchen, fein franz. fl. 2, fl. engl. fl. 3 per Dgd., verwendet distre per Nachnahme die Gummiwaaren-Agentie, **Alex. Mose, Wien, I., Kollnerhofgasse 4, 1. Stock,** und **Paris rue de Paradis Nr. 40. Komplete Muster-Kollektion fl. 3.** 27818

**Kwizda's**  
**Korneuburger Viehnährpulver**  
für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Dasselbe bewährt sich als Viehnährpulver bei regelmäßiger Darbefolgung laut langjähriger Erfahrung bei Mangel an Fresslust, Blutmengen und zur Verbesserung der Milch.

Preis einer kleinen Schachtel 35 Kr., einer großen Schachtel 70 Kr.

**Kwizda's Kraftfutter** für Pferde und Rinder zur raschen Aufzucht für herabgekommene Thiere und zur Beförderung der Mast. — In Kistchen à 6 fl. und 3 fl. und Packeten à 30 Kr.

**Kwizda's Schweinpulver** zur Beförderung der Mast und raschen Aufzucht für herabgekommene Thiere. — 1 großes Paket fl. 1.26, ein kleines Paket 63 Kr.

Gibt zu beziehen durch alle Apotheken und Droguerien der österr.-ungar. Monarchie.

Zu Budapest bei **Josef von Török, Apotheker, Königsgasse Nr. 12;** **Cyrius-Budai Ap., Carl Tauer, Apoth.,** und in den meisten Apotheken. Ferner bei **Carl Barvasy, Friedr. Bellanyi, Anton Puler, Josef Glas, Hoffatler, Josef Glawer, Gebrüder, Galbauer, Ador Hek & Comp., Jos. Hoffmann, Leop. J. Klein, Friedrich Rossmeyer's Nachf., Adolf Mounier, Jul. Maklary, Melnar & Wöfer, Ferd. Heruda, Jgn. Palak, J. Polak & Sohn, Gebüß, Pioper & Stein Schmid & Grünlein, Ad. Schwarzkopf & Wolf, Bräuer Stahny & Comp., Stern & Schmid, Gebrüder Stobenz, Thallmayer & Seik, Jos. Topits Sohn, Wertheimer & Frankl.**

Hauptdepot für das Königreich Ungarn bei **Josef von Török, Apotheker, Budapest, Königsgasse 12.** Um Verwechslungen vorzubeugen, bitten wir das P. T. Publikum, beim Ankauf dieser Artikel stets **Kwizda's** Präparat zu verlangen und obige Schutzmarke zu beachten.

Tägliche Postversendung per Nachnahme durch das **Central-Versendungs-Depot: Kreisapotheke Hornenburg bei Wien**

des **Franz Joh. Kwizda,**  
I. und I. österr. und I. rumänischer Hoflieferant für Veterinär-Präparate.

**Mannesschwäche, Nervenkrankheiten, gesch. Jugendstünden und Ausschweifungen.**

**Dr. Brun's**  
**Peruin-Pulver**  
(aus peruanischen Kräutern erzeugt).

Schutz-Marke.

Das Peruin-Pulver ist einzig und allein dazu geeignet, um jede Schwäche zu beheben und so beim Manne die Impotenz (Mannesschwäche) und bei Frauen die Unfruchtbarkeit zu beseitigen. Auch ist das Peruin-Pulver unfehlbar bei durch Gifte- und Blutverlust entstandenen Entkräftungen und namentlich bei durch **Ausschweifungen** (als alleinige Ursache der Impotenz) hervorgerufenen Schwächezuständen; ferner gegen alle **Nervenkrankheiten**, wie: Schwinden der Körperkraft, Schmerzen im Kreuze und Rückgrate, Brust- und Kopfschmerzen, Mattigkeit, Gemüthsverfinsternung, hartnäckige Verstopfung, nervöses Zittern an Händen und Füßen, Blutarmuth etc. 31946

**Für Unschädlichkeit wird garantiert.**

Preis einer Schachtel sammt genauer Beschreibung fl. 1.50

**Josef Mehlschmidt, Apotheker, Raab,**  
Hauptdepot in Budapest bei

**LUEFFSÄNDOR,**  
Parfumerie, Waitznergasse 22.

**25.000**

**Herren-Winter-Oberhosen,**

3. Qualität um nur fl. 1.40	2. Qualität um nur fl. 1.90	1. Qualität um nur fl. 2.40
--------------------------------	--------------------------------	--------------------------------

mithin um den bloßen Arbeitslohn abzugeben und erhält Jeder passende Hosen, wenn die Schnittlänge und der Bauchumfang angegeben wird. Ich erkläre noch, daß ich die Hosen ohne Anstand zurücknehme, wenn sie obigen Eigenschaften nicht entsprechen. Im Interesse der geehrten Leser dieses Blattes ist es gelegen, schnell zu bestellen, da täglich Hunderte von Bestellungen einlangen und jede Partie zu mindest 2, 3, 10 und mehr Hosen auf einmal bestellt, weshalb der Hosen-Vorrath nicht lange andauern wird. Der Versandt geschieht nur gegen Nachnahme oder gegen vorherige Einzahlung des Geldebetrages und sind die Bestellungen zu adressiren an die **Kleider-Ausverkaufs-Magazine** von

**Apfel**  
in Wien, I., Fleischmarkt Nr. 8, 75. 31597

**Rotter's Badener**  
**nüssiger Schwefel-Extract**

herbereitet nach Vorschrift des H. Dr. F. Hoffmann, Kurarzt in Baden. Zu Bädern, Sitzbädern, vaginal-Irrigationen und äußerlich zu Einreibungen gegen Gicht, Rheuma, Nervenleiden und verschiedene Hautkrankheiten.

Preis einer Flasche (für 1-4 Bäder) sammt Gebrauchsanweisung 1 fl.

**Central-Versendungs-Depot Apotheke „zur Weiburg“** des **Em. Rotter, Baden, Weiburgerstraße Nr. 2.**  
Hauptdepot für Ungarn in der **Stadthausapotheke, Stadthausplatz, Budapest, u. Apoth. Jos. v. Török, Königsgasse Nr. 12.**

Zu haben in allen größeren Apotheken.

**UBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN**

**CHOCOLAT**  
**SUCHARD**  
NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)  
**CACAO**

**REINSTE QUALITÄT**  
**LEICHTLOSLEICHER CACAO**

So hat Medaille Zulu's Stellung Paris 1889.

Amerikanischer Humor.

In dem Lande, wo das Volk den Dollar im Wappen führt, wo unter Anspannung jedes Muskels gearbeitet wird, wo Hand und Hirn wetteifernd im Schaffen ringen, in Amerika, thut der Humor umso mehr Noth. Dem Drängen und Hasten, das zur Karikatur des Lebens führt, stellt sich die Sehnsucht nach befreienden, mildern, verführenden Elementen gegenüber: Selbstparodie, Satire und Humor erscheinen, um die Last erträglicher zu machen. Die „Köln. Volksz.“ ließ es sich angelegen sein, eine Sammlung amerikanischer Humoristika anzulegen, der wir hier die hübschesten Perlen entnehmen wollen:

In dem reich entwickelten politischen Leben des amerikanischen Volkes zeigt sich der Humor oft in einer Weise, die uns fremdartig berührt. Es vergeht keine Wahlperiode, in der nicht die beliebte Wette mehrfach zum Austrag käme: der Besiegte muß den Sieger in einem Schalkhaften durch den belebtesten Theil der Stadt, natürlich unter dem Beifallhauch der Menge, fahren. Die Wahlkandidaten werden schonungslos lächerlich gemacht; wehe ihnen, wenn sich aus ihrem Leben irgend etwas aufstößern läßt, was als Zielscheibe dienen kann! Auch die verschiedenen Volksvertretungen kommen oft über Weg. „Der Kongreß hat sich verlagert“, schreibt ein Bostoner Blatt, „die Eingeborenen der Stadt Washington gehen jetzt wieder ohne Revolver aus“. Ein anderes Blatt erzählt, ein Fremder sei in die Stadt gekommen und habe seinen Wirth gefragt, ob nicht etwas Sehenswerthes, etwa eine Menagerie, vorhanden sei. „Nein“, entgegnete der Gasthofsbesitzer, „aber die Volksvertreter tagen ja noch: den Anblick sollten Sie nicht veräumen!“ Ein anderer Wirth rief einem Fremden an, Uhr und Börse zuhause zu lassen, falls er beabsichtige, das Parlament zu besuchen. Allerdings haben sich Prügeln schon zu wiederholten Malen in den Sitzungen amerikanischer Volksvertreter ereignet.

Zur Zeit der Wahl-Campagne treibt der Humor nicht selten die originellsten Blüten. Ich habe eines Tages eine in deutscher Sprache gehaltene Wahlrede eines Amerikaners vernommen, die so reich an unfreiwilliger Komik war, daß ein Theil der Zuhörer nicht aus dem Lachen herauskam: der Redner befaß nämlich fast gar keine Kenntniß des Deutschen und war absolut unverständlich. In Detroit ließ eine Witwe, welche Besitzerin einer Bierwirtschaft und eines kleinen Materialwaaren-Ladens war, während der Wahl vor ihrem Hause eine Flaggenstange aufrichten, um ein „politisches Banner“ an derselben zu befestigen. Als die Stange eingegraben war und eine große Volksmenge sich angesammelt hatte, kletterte ein dicker, kleiner Kerl auf eine Kiste und hielt in schauerhaftem Englisch ungefähre folgende Rede: „Meine Freunde! Der Wahl ist ausgerichtet, bald wird das Banner über einem freien Volke wehen. Dies ist ein großes Land, und dieser Wahl kostet beinahe drei Dollars. Wir können Steuern bezahlen, in Politik machen, sowie Vergünstigungen anderer Art haben, und die Besitzerin dieser Wirtschaft schenkt in der Stadt Detroit das beste Bier aus. In diesem Lande ist Einer dem Anderen vollständig gleich, und zu dieser Witwe solltet Ihr gehen, wenn Ihr Materialwaaren zu kaufen wünscht. Die Witwe ist in politischer Beziehung liberal gesinnt; sie hat sich sowohl für den demokratischen, wie für den republikanischen Kandidaten erklärt, und sie verkauft für zehn Cents mehr Klammern zum Wäsche-Aufhängen, als irgend Jemand in der Stadt. Indem ich meine Ansprache beende, will ich noch mittheilen, daß man bei der Witwe für fünf Cents ein so großes Glas Bier erhält, wie sonst nirgendwo.“

Fast in jeder Zeitungs-Nummer findet man humoristischen Stoff. Das gelesenste amerikanische Blatt, der „Newyork Herald“, dessen Besitzer mehrfacher Millionär ist, verübte vor einer Reihe von Jahren einen

etwas übertriebenen Scherz. Inmitten des Central-Parkes befand sich damals eine Sammlung von wilden Thieren, die in schlechten Holzkäfigen gehalten wurden. Von der Presse war schon öfters darauf hingewiesen worden, daß die Ställe sehr ungeeignet seien; es könnte einmal ein Unglück geben, indem die Bestien ausbrechen. Da erschien eines Tages eine Extranummer des genannten Blattes mit der Nachricht, ein Löwe und ein Tiger hätten miteinander gekämpft; dabei sei das größere Holzgebäude von den aufgeregten Thieren zertrümmert, mehrere Wärter getödtet und verwundet worden, und die Thiere hätten sich im Park und in den angrenzenden Stadttheilen zerstreut. In spaltenlangen Ergüssen wurde ausführlich geschildert, wie ein bekannter Staatsmann von einem Leoparden angegriffen worden sei; einer der hervorragenden Geistlichen habe mit einem der ausgebrochenen Wölfe auf Leben und Tod gekämpft; die Familie eines Finanzmagnaten habe eben beim Abendbrod gegessen, als sich eine Riesenschlange von der Veranda aus gezeigt habe; sie habe ihren Kopf durch die Fensterläden gezwängt; glücklicherweise seien die Holzstäbe der Jalouise so eng gewesen, daß die Familie, obwohl auf den Tod erkrankt, noch Zeit gefunden habe, ihren Rückzug zu bewerkstelligen. Ein Bär sei in einen Materialwaaren-Laden eingedrungen, dessen Inhaber sich hinter Fässern verhielt und den Bär durch einen Schrotschuß verwundet habe. Zum Schluß folgte die von Vielen im ersten Schrecken nicht beachtete Notiz, daß Alles sei nur der phantastische Traum eines Bericht-erstatters. Viele Leute, die Verwandte und Freunde in der Nähe wußten, geriethen in große Angst, und es herrschte in weiten Kreisen eine wahre Erbitterung über diesen Unfug.

Als Illustration für das Hasten und Jagen nach Erwerb und das dadurch bedingte ungemüthliche Familienleben kam folgende, in einem in Baltimore erscheinenden Blatte entnommene Schilderung gelten: „Morgens beuge ich mich ganz früh ins Gesicht, wenn meine Kinder noch schlafen, und wenn ich Abends heimkehre, sind sie bereits zur Ruhe gegangen. Ich sehe die Meinen somit während der ganzen Woche nicht und Sonntag ist der Verkehr mit ihnen auch ein beschränkter, da sie die Sonntagschule besuchen und nachher mit ihren kleinen Freunden und Freundinnen spielen. Kein Wunder daher, daß wir unsere gegenseitige Bekanntschaft noch nicht gemacht haben. An einem Sonntage nahm ich kürzlich Gelegenheit, meinen Jüngsten, der sich auf dem Hofe umhertrieb und unartig gewesen war, eine deutliche Lektion mit einem Nohrströckchen zu erteilen. Laut heulend eilte er zur Mutter. Auf die Frage, war ihm etwas zu Leide gethan, entgegnete er schluchzend: „Der Kerl, der sich immer Sonntags in unserem Hause aufzuhalten pflegt und dann bei uns ist!“ Von einer als Kantipte berüchtigten Farmerin erzählt ein westliches Blatt: „In eine einsame Farm brach des Nachts ein Bär ein. Die allein zuhause befindliche Frau glaubte, es sei ihr Mann, der so spät, wahrscheinlich angebettert, heimkomme, und empfing ihn, ohne vorher Licht anzumachen, nach Gebühr. Der Bär entkam glücklich und soll noch in derselben Nacht elf Meilen gelaufen sein; seine Genossen im Walde mieden ihn mehrere Wochen lang wegen seines gräßlichen Aussehens.“

Selbst die Prediger der verschiedenen Sekten Amerikas wetteifern miteinander sogar auf der Kanzel in humoristischen Einfällen, oft ohne daß Jemand Anstoß daran nähme. Besonders die amerikanischen Methodisteprediger erschöpfen sich förmlich in witzigen Einfällen, um ihre Kirchen zu füllen. Gegen Ende seiner Predigt hielt ein Geistlicher in Newhampshire plötzlich inne, indem er nach der Thüre blickte und sagte: „Wir würden uns freuen, wenn der junge Mann hereinkäme und sich davon überzeugte, ob sie hier ist oder nicht. Das würde viel besser sein, als die Inhaber des hin-

teren Kirchenstuhls dadurch dem Zug auszufehen, daß er die Thüre einen halben Zoll aufgesperrt hält.“

Böshätigkeit in London.

Zur Bekämpfung des Glends des Ostviertels in London trägt Dr. Barnataugh in eigener Weise bei. Er fährt in den kleinen Seitengässchen herum, und wenn er einen Jungen auf deren Treppenstufen schlafend findet, gibt er ihm ein Ticket. Für dasselbe bekommt der Junge in der Barnataugh'schen Anstalt eine Erziehung und einen Sippence. Die Jungen sind natürlich schlau und wiederholen das Manöver öfter, wenn sie des Doktors Wagen sehen, um dann die Tickets unter ihren Genossen zu vertheilen. Leider spielt die Reklame dabei eine große Rolle. Kommt man zu seiner Anstalt, so tritt Einem in Reklamschriften die Zahl 300,000 entgegen. 300,000 Knaben hat er bereits aufgesucht und in seiner Anstalt aufgenommen, die später zumeist als Auswanderer nach Kanada gingen. Im Hause selbst herrscht große Eleganz, besonders überrächt die reiche Ausstattung der Schlafräume und die Schönheit des Schwimmbassins. Im Speisesaale setzen die Jungen an den Sündergeichtchen ihrer Kameraden, ohne daß man darin etwas Sonderbares fände. Bedauerlich ist, daß Dr. Barnataugh fast unausgesetzt mit den Eltern seiner Jungen in Prozessen liegt, da die Eltern behaupten, er habe ihnen ihre Kinder geraubt und verstecke sie. Der Erfolg seiner Reklame ist groß, jährlich fliehen ihm gegen 2 1/2 Millionen zu.

Peoples Palace, ein weiteres Werk der Wohlthätigkeit, verankert seine Entstehung einem Roman. In diesem war ausgeführt, daß man den Armen die Möglichkeit schaffen müsse, die wenigen Stunden der Muße, die ihnen verbleiben, in sehr schönen Räumen zu verbringen. Die Königin selbst hat die Reihe von Prachtbauten eingeweiht. Man findet dort ein gutes Theater, prachtvolle Laboratorien, eine werthvolle, überaus praktisch angelegte Bibliothek u. s. w. Peoples Palace erfreut sich großer Beliebtheit, und doch ist es noch nicht in dem Maße besucht, wie es zu wünschen wäre. Besser wäre es nach Meinung des Redners gewesen, das Geld den bestehenden gemeinnützigen Instituten zu überweisen.

Octavia Hill, eine unbemittelte Lehrerin, mietete große Miethskamern und trat dann die einzelnen Wohnungen an Altermiether ab. Sie bemühte den dadurch erlangten Einfluß, um ihre Miether zur Ordnung und Reinlichkeit zu erziehen. Sie hat keinen von schönen Zeichen eingefakten prächtigen Park geschaffen und eine Reihe von Arbeiterhäusern errichtet. In einer ihrer Miethskamern im vierten Stock wohnt Mr. Brooks, ein Mann Ende der Zwanziger, der Sohn eines begüterten Vaters. Er ist der Agent Octavia Hills und der „Charity Association“. Er hat es vor allen Dingen auf die Fabrikjungen abgesehen. Abends kommen sie, noch mit ihren Butterbroden in der Hand, auf den Hof seines Hauses. Dort zahlen sie einen Penny und dafür werden sie in eine Uniform gesteckt. Unter Leitung eines Sergeanten wird dann stot egerirt. Haben sie einen Kursus durchgemacht, so erhalten sie die Hälfte des Bezahnten zurück. In seinem Boy-Klub will Brooks den Jungen eine Erholungsstätte bieten, er raucht, lärm und singt mit ihnen. Auch wird in ihren Versammlungen Politik getrieben. An den Tagen, wo die Jungen nicht kommen, werden Mädchen von der Schwester Brooks' und anderen Damen unterrichtet, die auch mit ihnen spielen. Die Jungen machen Brooks mit ihren Vätern bekannt und so kommt es, daß er zur geschicktesten Person des Gastend geworden ist.

Ein Freund Brooks', der Sohn eines großen Fabrikanten in Halifax, der auch die Oberleitung über den Abendfortbildungsunterricht der Fabrikjungen seines Vaters hat, bezieht mit diesen alljährlich ein regelrechtes

Ein Geheimniß.

Roman von Henry Greville.

Autorisirte Bearbeitung von Ludwig W e c h s l e r.

XVIII.

— Ich, sprach sie mit sanfter Selbstverleugnung, ich erwarte nichts, erhoffe nichts. Deshalb soll ich mich mit Dingen beschäftigen, die ich ohnehin nicht zu ändern vermag? Meine Tante liebt und ehrt mich und das genügt mir.

Benois fühlte sich verletzt; doch empfand er darob bloß Schmerz, keinen Unmuth. Hätte er keine hundertmal härtere Strafe verdient?

— Gnädige Frau — begann er leisen Tones.

Er hielt inne. Wie sollte er die Verzeihung dieser Frau erbitten, die er so schmähtlich beleidigt? Und wäre es keine neuerliche Beleidigung, wenn er sie um Verzeihung bitten würde?

Da aber Estelle noch immer auf die Fortsetzung seiner Worte wartete, mußte er nothgedrungen fortfahren.

— Gnädige Frau, begann er neuerdings, doch kostete es ihm eine große Anstrengung; ich begreife und bewundere Ihre Hingebung für Frau von Montelar; doch sind Sie nicht für sie, sondern auch für sich zu kämpfen verpflichtet.

— O, was mich betrifft, erwiderte Estelle mit einer Bewegung, die ihren Dank ausdrücken sollte; so würde ich, sofern der Schlag, meine Tante, zu verheeren, mich nicht verschonen sollte, mich sehr weh um die Menschen kümmern.

— Wir leben aber mit diesen Menschen . . . Estelle schüttelte verneinend den Kopf.

— Ich würde mich in ein entlegenes Dorf zurückziehen, sprach sie, und dort bemüht sein, mich nützlich zu machen. Ich würde den Namen ablegen, der mir so schweren Kummer gebracht, und unter meinem Mädchennamen ruhig weiterleben. . . Fräulein Brunaire . . . Und dann hieße es: eine alte Jungfer!

Sie brach mit einem kurzen, traurigen Lachen ab. Benoist war tief bewegt.

— Und Jene, die Sie lieben? fragte er, ob schon er sich bemüht war, daß es ein Unfug sei, was er sagte. Doch vermochte er sich nicht zurückzuhalten.

— Solche Menschen gibt es nicht! erwiderte Estelle. Die Freundinnen, die ich als Mädchen gehabt, haben sich von mir losgesagt, als mich mein Unglück heimsuchte. Und könnte ich mir für Geld nicht zumindest ebenso gute freundschaftliche Verbindungen verschaffen?

Benois schweig einen Augenblick, darüber nachdenkend, wie er ihr seine Gedanken zum Ausdruck zu bringen vermöchte.

Estelle aber beobachtete ihn inzwischen mit geheimer Befriedigung. Es bereitete ihr Freude, ihren einsigen Feind so verwirrt zu sehen.

— Für Ihre Jahre sind Sie sehr ernüchtert, sagte Benoist endlich.

— Anlaß, es zu werden, bot sich mir zur Genüge, erwiderte Estelle ein wenig trocken. Ich wollte also sagen, daß ich es mit großem Dank anerkennen würde, wenn Sie für die Beruhigung meiner Tante etwas thun könnten. Ja, ich dachte mir sogar — doch werden Sie keine zu schlechte Meinung über mich haben, wenn ich es Ihnen sage?

Wie in das Herz fühlte der junge Mann den

Blick der Frau dringen, welcher deutlich besagte: „Hatten Sie denn keine zu schlechte Meinung schon über mich, ohne einen Grund dazu zu haben? Kam dieselbe noch schlechter werden?“

Und sein Blick antwortete: „Schmettern Sie mich nicht zu Boden; ich bitte Sie!“

— Ich dachte mir, daß, wenn Sie mir beizustehen geneigt wären, wir eine kleine Versuchswörung anzetteln könnten, um meiner Tante wenigstens einen Schein von Freude zu bereiten. — Sie ist sehr krank und ich fürchte, daß ihre Tage gezählt sind. — Unsere Trauer und ihr Gesundheitszustand werden sie während des größten Theiles des Winters an's Haus fesseln und Sie werden ihren Verkehr mit der Außenwelt vermissen. — Könnten Sie ihr nun nicht sagen, daß die Leute bereits eine bessere Meinung über mich haben oder ganz einfach nur, daß man nicht mehr über mich spricht? Letzteres wird sicherlich auch der Fall sein. Die Welt beschäftigt sich nicht lange mit einem Gegenstande; nur außergewöhnliche Umstände konnten es verursacht haben, daß ich während so langer Zeit ihr Spielzeug bildete. — Wären Sie nun nicht geneigt, mir in diesem wahrhaft barmherzigen Werke behilflich zu sein? Die gute Frau hat das Unglück, welches sie niedergeschmettert, wirklich nicht verdient.

— Sie ebensovienig, Madame, sagte Benoist und stand auf.

Estelle schlug den Blick nieder, um die Herrlichkeit dieser Aeußerung ungeschmälert genießen zu können, und Beide verharrten schweigend.

— Ich? fragte dann Estelle befangenen Tones. Darum kümmere ich mich nicht; ich sagte es ja schon.

— Doch kümmert sich Jeder darum, der Sie achtet, entseanete Benoist und verneigte sich,

Bager an der See. Hier spielen, turnen und erzerzieren die Jungen alltäglich, um nach mehreren Wochen wunderbar gekräftigt zurückzukehren.

Der Lehrer der Chemie am People's Palace, Mr. Lory, beherbergt in seinem Privatzimmer einen Jungen-Klub, der sich The rose and the ring nennt. Dort wird auch die Klubzeitung geschrieben und gemalt, da der Druck zu theuer wird. Die Zeitung wird dann an die Wand gehängt, so daß sie Jeder lesen kann. Lory verkehrt mit den Jungen auf das freundschaftlichste und dies hat ihn zu einer der beliebtesten Persönlichkeiten des Gastend gemacht.

In Loupbee-Hall werden Studenten aufgenommen, die nach vollendetem Studium sich mit dem sozialen Elend der untersten Klassen beschäftigen wollen. Loupbee-Hall ist ein schöner gothischer Bau, mit großer Bibliothek und allem Komfort ausgestattet durch Mr. Barnett, den gegenwärtigen Verwalter.

Allerlei.

(Der Papst an die Königin von Spanien.) Wie man dem „Figaro“ meldet, hat der Papst der Königin Christine telegraphirt, daß er alle Personen, welche täglich die Pontificalmesse hören kommen, davon verständigt habe, daß er diese Messe mit Rücksicht auf seinen, sehr geliebten Sohn, den kleinen König von Spanien, lese.

(Aus Monaco.) Ueber den Einzug des Fürstlichen Paars in Monaco schreibt man vom 13. d.: „Albert Fürst von Monaco, Herzog von Valentinois, Marquis von Baux u. s. w., ist mit seiner Gemahlin, der Fürstin Alice, geb. Seine, gestern in seine Haupt- und Residenzstadt eingezogen und von seinen getreuen Unterthanen mit den ehrenvollsten Kundgebungen der Anhänglichkeit empfangen worden. Das Fürstpaar, welches von Paris kam, hatte die Nacht in Antibes zugebracht und war um Mittag von dort nach Monaco weiter gereist. Ein prächtiger Landauer mit Vorreitern in der blau und goldenen Livree der Grimaldi führte die Herrschaften vom Bahnhofe nach der Place d'Armes, wo sich der Palast erhebt. Die Straße war mit Fahnen und Wappen bunt gezieret und von einer in festlichen Gewändern prangenden Menge belebt. Unter einem prächtigen Triumphbogen wurde das Herrscherpaar von den Spitzen der Behörden erwartet; der Bürgermeister überreichte die Schlüssel von Monaco, dann wurden der Bischof, der Gerichtspräsident und die übrigen Würdenträger vorgestellt. An der Marmortreppe, welche in den Palast führt, hatte sich der Hofstaat aufgestellt und huldigte dem Herrscherpaare. In dem Thronsaale fand darauf die Ueberreichung eines prachtvollen Sächers statt, welchen die Bevölkerung der Frau Fürstin als Hochzeitsgabe gestiftet hatte. Daran schloß sich ein Brunkmal und nachher großer Empfang, währenddessen die Gesangvereine des Landes ein Ständchen darbrachten. Am Abend fand glänzende Beleuchtung statt. Dem Vernehmen nach beabsichtigt das Herrscherpaar, einige Zeit in Monaco zu residiren und eine Reihe glänzender Hofflichkeiten zu veranstalten. Besonders wird von großen Costumefesten gesprochen, auf welchen Episoden aus der Geschichte der Grimaldis zur Darstellung gelangen sollen.“

(Ein Interview mit Stanley.) Dem Korrespondenten des „Figaro“ ist es nach vielen Bemühungen gelungen, in Kairo bei Stanley vorgelassen zu werden. Dieser empfing den Reporter in einem Salon, der wie ein Blumengarten aussah, so viele Bouquets hatten die Damen von Kairo geschickt. Stanley trug einen amerikanischen großkarrirten Anzug und einen weißen Fetz auf dem Kopfe. Sein kurzgeschchnittenes Haar ist silberweiß, die Gesichtsfarbe wie Bronze. Beim Eintritt rief Stanley dem Besucher entgegen: „Ich kann Ihnen nichts sagen, es ist unmöglich!“ Endlich ließ er sich herbei, das zu sagen, was er am vorhergehenden Tage vor dem Rheidie geäußert hatte. Auf die Frage, ob er den Sudan und die Aequatorial-Provinzen für Egypten und für die Civilisation verloren glaube, erwiderte Stanley: „Nein! Man übertreibt und täuscht sich betreffs der Gefühle der

Demohner dieser Gegenden, sie stellen sich der Herrschaft des Rheidie durchaus nicht feindselig entgegen, nur muß man mit ihnen umgehen wissen. Vor Allem muß man den Verkehr erleichtern und überall, wo dies möglich ist, Eisenbahnen anlegen. — Ueber Emin Pascha äußerte Stanley sich folgendermaßen: „Emin ist ein Mann ersten Ranges. Ich bin glücklich, es sagen und all die gegentheiligen Behauptungen, die man mir zuhört, dementiren zu können. Er hat sehr hervorragende administrative Fähigkeiten, die er während der dreizehn Jahre, die er im Sudan verlebte, bewiesen hat. Er verstand es, das Vertrauen der Eingeborenen zu gewinnen. Nur hat er einen Fehler. Er versteht es nicht, energisch zu sein, wenn es nöthig ist, und mit der Aequatorialbevölkerung muß man energisch sein können. Ich sagte es gestern dem Rheidie, daß überall, wo es eine verführende Mission geben wird, wo man in Suakin, Wadi-Halfa oder anderwärts mit den Eingeborenen verhandeln muß, Emin Pascha große Dienste erweisen kann, falls die Exekutivgewalt in die Hände eines Anderen gelegt wird.“ Ueber die Situation an der Küste von Zanzibar wollte Stanley sich nicht äußern, über seine Reise sagte er nur so viel, daß er 5400 Meilen, davon 1000 zu Fuß zurückgelegt und daß die Expedition 30,000 Pfund Sterling gekostet hat. Das Aufgeben des Sudan wäre nach Stanley's Meinung ein Verbrechen, die Erhaltung des englischen Einflusses sei eine Geldfrage, eine Eisenbahn von Suakin nach Berber könnte denselben fördern. Daß so lange keine Nachrichten von ihm nach Europa gekommen, erklärt er damit, daß seine Boten — es waren ihrer 40 — theils von den Eingeborenen ermordet wurden, theils verrätherisch flüchteten. Bierzehn Tage gedenkt Stanley in Egypten zu bleiben und beabsichtigt, dann nach London zu gehen, um dem dortigen Emin-Komitee, das ihn entsetzt hat, Rechenschaft über seine Reise abzulegen. Stanley hat vom Rheidie den Großkordon des Medjidjeh-Ordens erhalten und wurde überall mit gerademzu föhnligen Ehren empfangen.

(Musik per Telephon.) Wir lesen im „Neuen Wiener Tagbl.“: Im niederösterreichischen Gewerbeverein gab es gestern einen amüsanten Abend. Telegraphen-Überringerieur Kareis stellte zunächst die außerordentlich zahlreiche Versammlung durch seine Mittheilungen über die neuen Fortschritte auf dem Gebiete der Elektrotechnik. Eben hatte er das Gebiet der Telegraphie und Telephonie betreten und dargelegt, wie diese beiden Vermittler von Sprache und Gedanken föhlich mit dem Aufwande aller Kraft einander das Terrain freit zu machen suchen, als von fernher mystisch klingende Töne kamen, es war 8 Uhr 10 Minuten. Von dieser Zeit ab wurde nämlich mit Erlaubniß des Handelsministers die Telephonlinie Wien - B r a g ihrem Verufe entzogen und sollte nunmehr durch eine Stunde einer höchst gelungenen Demonstration von telephonischer Musik und Gesangsübertragung aus Prag dienen. Es muß gleich bemerkt werden, daß die Produktionen laut vernehmbar waren und dem Auditorium durch Schallbecher an den Telephonapparaten vermittelt wurden. Außerdem waren noch einige verschiedene konstruirte Apparate zur Stelle, welche zum Sprechverkehre herangezogen wurden. Vom Gewerbeverein aus war die Leitung mit der Centrale der Privat-Telephongesellschaft, von hier mit der Centrale des Staats-Telephons und weiter die Leitung mit der Centrale in Prag hergestellt. Die mystischen Töne, welche von Prag aus nach Wien kamen, signalisirten die Bereitschaft. Es erinnert die Scene an die Scene im „Faust“, meinte Überringerieur Kareis, die mystischen Töne, welche von Prag aus zu uns bringen, werden aber dabeilist mit einem Holzklöppel hervorgerufen, der an eine Metallschale schlägt. Nun folgt ein kurzes Gepräch: „Hallo! (Herr Matausch. Ich erkenne ihn an der Stimme.) Wir wollen etwas hören.“ Nachdem Wien und Prag sich über den einzuschlagenden Weg verständigt hatten, hörte man alsbald eine Dilettantenstimme mit dem Timbre eines Tenors singen: „Allabend, wenn ich zur Ruhe geh.“ Dilettant, als welcher sich der Sanger ausgab, dokumentirte er dies auch bald und „gickste“, als es etwas

hoch hinaufging. (Im Gewerbeverein großes Gelächter.) Als aber der Sanger dem „herzigen Kinde“ gute Nacht gesagt hatte, da überschüttete das Auditorium denselben mit Beifall und Bravo-Rufen. Herr Kareis dankte „im Namen der Naturkraft und des Telephons“, alsbald kam aber auch von Prag die Empfangsbefestigung über den erhaltenen Beifall. — „Haben Sie gehört, daß die Versammlung Ihnen Beifall gezollt hat?“ — „Ja wohl, ich habe mich sehr herzlich gefreut.“ — Eine Dame sang sodann mit einer Allstimme von Prag herüber ein Lied, dessen Töne jedoch weniger gut vernehmbar waren. Nach kurzer Verhandlung eröfnet ein Bischof und es schmeichelt sich „des Sommers letzte Rose“ von Prag her in unser Ohr. Die überall hindringenden Töne rufen einen langanhaltenden Beifallsturm hervor. Ein Flügelhorn sandte sodann das Lied aus „Zar und Zimmermann“: „Einst spielt' ich mit Kronen.“ nach Wien. Uebermüßig Beifall und Bravo-Rufe. Dann aber wurde ein herzlicher Dank nach Prag gesprochen und die Linde wieder ihrem Berufe zurückgegeben. Nun folgten Produktionen von einem Nebentaume des Gewerbevereins aus, wobei jedoch in der Leitung Widerstände hergestellt wurden, welche jenen der Entfernung Wien-Prag gleichkommen. Man hörte nun Präludien auf einem Harmonium, „In einem tiefen Grunde“ auf einem Klavier, einen Tenoristen, der gleichfalls „gickste“ und sich mit Heiserkeit entschuldigte, und zum Schluß eine Drehorgel, welche allerlei Volkslieder im Register hatte. Dem Vortragenden wurde unter Beifall der herzlichste Dank voitt.

(Eine wunderbare Rettung.) Ueber einen Vorfall, der anfangs einer Katastrophe glich, um schließlich eine sehr heitere Lösung zu finden, wird aus Zabrey in Mähren vom 16. d. berichtet: Seit Jahren beschäftigt hier ein Bauer Namens Schebenta einen verheiratheten Arbeiter mit der Ausgrabung von Sand, welchen er nach Witkowitz in das Eisenwerk lieferte. Gestern ging dieser Arbeiter, Namens Theophil Bolik, wie gewöhnlich Früh für einen ganzen Tag mit der Schaufel und den Schubkarren an die Arbeit. Der Bauer Schebenta, der vorüberging, mahnte ihn, er möge in der Grube die Arbeit einstellen, da der Berg schon stark untergraben sei und sehr leicht ein Unglück eintreten könnte. Dieser Berg hat schon einige Menschenleben gekostet, und erst im vorigen Jahre ist dort ein Arbeiter verschüttet worden. Gegen 3 Uhr Nachmittags ging der Bauer wieder an der Sandgrube vorüber und sah, daß Hunderte von Kubikmetern Erde abgerutscht seien, während von dem Arbeiter keine Spur zu entdecken war. Voll Schrecken über das fürchterliche Ereigniß verständigte der Bauer hievon eilends den hiesigen Bürgermeister, und es sammelten sich einige zwanzig Leute, die mit dem Aufgebote aller Kräfte bis 10 Uhr Nachts arbeiteten, um den verschütteten Arbeiter zu befreien. Sie erkannten aber, daß sie erfolglos arbeiten und daß die Ausgrabung einige Tage erforderlich würde, da bei dem Abgraben immer mehr Erde und Schotter nachgerutscht war. Heute Früh sammelten sich wieder etwa 40 Arbeiter und gruben eifrig den ganzen Tag bis Abends. Da kam zu ihrem größten Erfreuen ein Bote gelaufen mit der Meldung, daß der vermißte und vermeintlich verschüttete Arbeiter Bolik ganz berauscht nach Hause gekommen sei. Im Laufschritt eilten Alle nebst zwei Gendarmen, welche gerade auch anwesend waren, in die Wohnung des Arbeiters Bolik und fanden ihn dabeilist in der That ganz berauscht vor. Wie er erzählte, hatte er einige Minuten vor der Erdabrußung die Arbeit verlassen und war entschlossen, sich hier nicht mehr zu plagen, da ihm seine Frau jeden Tag Vorwürfe machte, daß er zu wenig verdiene. Er wollte sich Arbeit suchen, kam aber im nächsten Dorfe in eine Schänke, wo er trank, bis er endlich im Rausche wieder den Heimweg antrat.

(Das Scheidungsurtheil) zu Gunsten der Baronin Moriz Skonigswarte wurde, wie „Figaro“ meldet, von dem Advokaten der Baronin — geborene Irma v. Gutmann — beim Standesregister des 16. Arrondissements in Paris eingetragten. Dieses Urtheil war im November vom Seine-tribunal gefällt worden.

Auch Estelle war aufgestanden. Es schien ihr, als schürte etwas ihre Rehle zusammen und gestattete ihr nicht, laut zu sprechen.

— Sie glauben also nicht mehr, sprach sie so leise, daß sich Benoiz näher zu ihr neigen mußte, um ihre Worte vernehmen zu können, daß ich die Ursache war — daß meinethalben —

Er verneigte sich so tief, daß er fast das Knie beugte.

— Gnädige Frau, erwiderte er dann in demselben erstickenden Tone; verzeihen Sie mir, daß ich so erbärmlich denken konnte. — Doch ich liebe meinen Freund mehr, als mich selbst.

Ohne zu bedenken, was sie that, streckte ihm Estelle hastig beide Hände hin. Benoiz ergriff und drückte dieselben sehr warm. Als sich ihre Finger trennten, blickten sie einander lächelnd an. Estellens Augen entaußten heiße Thränen, während Benoiz die Augen halb schloß, um die seinigen zurückzudrängen.

Estelle that einen tiefen Athemzug.

— Oh, Herr Benoiz, sagte sie; ich danke Ihnen! Nun werde ich das Leben leichter ertragen können!

Freundschaftlich plauderten sie noch einige Minuten mit einander; doch was sie einander sagten, war weit entfernt davon, was sie in Wirklichkeit dachten.

Bald darauf verabschiedete sich Benoiz.

— Soll ich morgen wiederkommen? fragte er.

— Nein, erwiderte Estelle. Jetzt können wir Sie Ihrer Mutter nicht berauben, die Ihre Abwesenheit sicherlich auch schon empfindet. — Im Winter werden wir einander wiedersehen.

Sie schied: in der Vorhalle von einander, sie in ihrer Bracht so kalt erschien; doch die bei-

den jungen Leute empfanden Wärme in ihrem Inneren.

XIX.

Der außerordentlich lange „Altweibersommer“ hielt Jedermann sehr lang von Paris fern, den Pflicht oder Zerstreuung nicht gebieterisch in die Hauptstadt zurückrief.

Im Palais Bertolles herrschte nach wie vor Stille und Einsamkeit. Mit Ausnahme jener unterthänigen Bekannten, die der Zwang oder die Dankbarkeit an die Reichen fesselt, empfing Frau von Montelar sehr wenig Besuche; Estelle aber erhielt überhaupt keine Gäste.

Sie war daher nicht wenig überrascht, als man ihr einmal meldete, daß Baronin Polzey sie suche. Da es sehr kalt war, hatte Frau v. Montelar ihre gewohnte Nachmittagsausfahrt nicht machen können, um frische Luft zu genießen, und auch Estelle war daheim geblieben, um bei ihr zu sein.

Ihre erste Regung war, sich verleugnen zu lassen. Sie glaubte etwas Beleidigendes in diesem Besuche zu erblicken, den die Baronin, die sich so lange fern gehalten, ihr zu dieser ungewohnten Stunde abstatte.

Nach einigem Nachdenken hatte sie sich aber anders besonnen. Sie wollte erfahren, was ihr die Baronin zu sagen hatte; dies wird wahrscheinlich interessant, jedenfalls aber lehrreich sein. Andererseits wieder, wenn die gute Dame — was gleichfalls wahrscheinlich war — die gewöhnlich für die Promenade bestimmte Stunde nur darum gewählt hatte, um sie nicht zuhause anzutreffen und sich mit der Zurücklassung ihrer Karre aus der Affaire ziehen zu können, so verdiente sie, in der eigenen Schlinge gefangen zu werden.

Die zu Besuch gekommene Dame, die der landläufigen Braut zufolge bei Estelle Mutterstelle

vertreten, war thatsächlich ein wenig überrascht, als sie sah, daß man sie in den Salon führte. Doch kann man schließlich nicht immer darauf rechnen, daß man die Leute, die man nothgedungen besuchen muß, nicht zuhause antrifft; andererseits war es ihr nicht unangenehm, daß sie das Gesicht der Frau sehen konnte, die man eines so fürchterlichen Verbrechens beschuldigte.

Sie hielt also mit ihren beiden Töchtern Einzug in den großen Salon, wo sie Estelle bereits empfangsbereit antrafen.

— Mein liebes Kind, sprach sie, als man nach den unausweichlichen Umarmungen Platz genommen, ich wollte es keinen Augenblick versäumen, Dir die Neuigkeit zur Kenntniß zu bringen, die unser ganzes Haus mit Freude erfüllt. Deine beiden Freundinnen, die Gespielen Deiner Kinderjahre, haben sich mit zwei wackeren Herren verlobt. Der Eine ist unser Gutsnachbar vom Lande, der Andere ist Lieutenant im zehnten Husaren-Regiment. Meine beiden Töchter sind zufrieden und meine zwei zukünftigen Schwiegeröhne geradezu entzückt. Die beiden Hochzeiten sollen an einem Tage gefeiert werden.

— Genehmigen Sie meine aufrichtigen Glückwünsche, sagte Estelle.

Sie blickte dabei ihre einstigen Spielgefährtinnen an, die thatsächlich zufrieden zu sein schienen, und richtete einige sympathische Worte an sie. Die Töchter sind ja schließlich unglücklich daran, daß ihre Mutter so überaus vorsichtig ist.

Ueberrascht bemerkte sie, daß die Mädchen mit ceremonieller Höflichkeit antworteten, die vor der ehemaligen Vertraulichkeit sehr weit entfernt war.

(Fortsetzung folgt.)

**VALÓDI SZEPESÉGI VÉD-JEGY ECHT ZIPSER**

Zur Vermeidung eines stark eingerissenen Mißbrauches, der mit unserem Namen getrieben wird, erlauben wir uns ein p. t. Publikum höchst aufmerksam zu machen, daß jedes Stück Waare, welches aus unseren **Leinen- und Damastwaarenfabriken** stammt, obige **gesetzlich geschützte Marke** trägt, wir erkennen nur solche mit der Schutzmarke versehenen Waaren als unser Erzeugniß.

**„Echt Zipser“**

an. Unsere Leinwände und Damaste sind reinleinen und ausschließlich **Rafengebleicht** und daher an **Dauerhaftigkeit und Güte unübertroffen**. Unsere „echt Zipser“ Leinen- und Damastwaaren sind in jedem größeren **Warenengeschäfte** erhältlich.

**WEIN KAROLY és társai, Késmárk, Szepes megye.**

**In Folge Liquidation**

Budapester und Wiener Warenlager  
verkauft wir alle vorräthigen

**LEDERSORTEN**

zu bedeutend reduzierten Preisen.

**Brüder Kaufmann,**  
Ledergrösshandlung,  
Budapest, Waaggasse Nr. 9.

Die bedeutendsten Vertreter der

**Gesundheitslehre**

empfehlen

**VAN HOUTEN'S**

als tägliches Getränk für den **allgemeinen Hausgebrauch,**

reinen **CACAO**

**1/2 Kilo genügt für 100 Tassen feinsten Chokolade**

und lauten die Gutachten Budapester Autoritäten wie folgt:

**Dr. Friedrich Korányi,** Universitäts-Professor, Budapest.  
Van Houten's Cacao wird auf der unter meiner Leitung stehenden medizinischen Klinik seit längerer Zeit gebraucht und hat sich als leicht verdauliches, angenehm schmeckendes, auch wegen der bequemen Zubereitungsart empfehlenswerthes Nahrungsmittel bewährt.

**Dr. Leo Liebermann,** Professor und Direktor der königl. ung. chemischen Staats-Versuchs-Station in Budapest.  
Nach alldem erkläre ich, dass das in Rede stehende Cacao-Präparat unverfälscht und rein ist, dass es keine gesundheitsschädlichen Bestandtheile enthält und dass es als ein an nährenden Bestandtheilen reiches Fabrikat nicht nur als Genuss-, sondern auch als Nahrungsmittel bestens zu empfehlen ist.

**Dr. Theod. v. Kézmárczky,** Univ.-Professor für Frauenkrankheiten in Budapest.  
Sie hatten die Güte, mir eine Sendung Ihres Cacao behufs Prüfung auf meiner geburtshilflich-gynäkologischen Klinik zukommen zu lassen. Die Versuche, die ich anstellen liess, sind durchaus zufriedenstellende. Ihr Präparat wurde (von Frauenkranken sowohl als von Wöchnerinnen) mit Milch und Zucker aufgeführt, gern genommen und sehr gut vertragen und bildet meiner Ansicht nach ein ganz entsprechendes Nahrungsmittel von Wöchnerinnen.

**Professor Dr. Koloman Müller,** Direktor des St. Rochus-Spitals in Budapest.  
Der Cacao Van Houten in Wasser oder Milch gekocht, wird von den Kranken gut vertragen und für schmackhaft genug gefunden. Bei Neugeborenen und Säuglingen, besonders bei an dyspeptischer Diarrhöe Leidenden ist der Cacao Van Houten als Nahrungsmittel zu gebrauchen.

**Matico-injectio**

GRIMALDI & Co. PARIS.

Dargestellt aus den Blättern des peruvianischen Baumes **Matico**, hat dieses Präparat seit seinem Bekanntwerden sich als höchst wirksam gezeigt zur Bekämpfung der **Gonorrhöe und chronischer Schleimflüsse**. Die Einspritzung wird mit besonderem Erfolg bei akuten Fällen angewendet und hat sich dieses Mittel überall reichen Eingang verschafft. Preis fl. 2.—

**MATICO-KAPSELN**

sind sehr empfehlenswerth zur vollständigen Genesung als ergoßendes Mittel der Injection. — Spritzen, versch. nach Qualität und Zweckmäßigkeit 1 fl., 60 kr., 35 kr. und 25 kr., sowie Suspensorien immer vorräthig in Budapest: Apotheke des Jos. v. Török, Königsplatz Nr. 12.

**Heirat!** Unter der denkbar größten Discretion erhalten Damen und Herren sofort **reiche Heiratsvorschläge** in großer Auswahl. Porto 10 Kr. für Damen frei. General-Anzeiger Berlin SW. 61.

**Th. Laufer BUDAPEST.**

**BUCHER**

IV. w. Schiffschasse Nr. 6.

Für Freunde guter neuer und neuester Lectüre empfohlen.

**Általános érdekű mű**

Megjelentek és kaphatók:

**Lampel Róbert** (Wodianer F. és Fiai) könyvkereskedésében Budapest, Andrassy-út 21. szám.

A pesti művelt társalgó, nélkülözhetlen kézikönyv mindazoknak, kik a társadalmi életben szerepelni akarnak. 512 lap. Ára kötve 1 frt 20 kr., Budapest főváros tervrajza, 2 lapon 1 frt, 1 lapon 50 kr. Budapesti kirándulási térkép Hatséktől 80 kr. Czigrányjósno, vagy a kártyahuzás és vetés művésze. 111 lap. 50 kr. Emlékkönyv, tiszta lapokkal kitöltés céljából, pompás diszkótésben 3 frt 60 kr. Ezermester, vagy biztos mód 10 perc alatt büvészszerű lenni. 112 lap. 30 kr. Hasonszenháziorvos Mülertől. 240 lap. 1 frt. Házi kincstár, több száz titkos szer készitési módja dr. Hankó V.-tól. 130 lap 80 kr., kötve 1 frt. Hölgyek titkára, legújabb női levelező. 108 lap, kötve 80 kr. Izabella királynő legyezőnyelve. 20 kr. Kártyajátékok könyve, az összes kártyajátékok pontos leírását tartalmazza Parlagi J.-tól. Ára kötve 1 frt 80 kr. Képes budapesti szakácskönyv Hilaire J. és mások nyomán szerkesztve, 516 lap füze 1 frt 40 kr., kötve 1 frt 80 kr. Köszöntő, újví, születés- és névnapi alkalmakra magyar, német, francia, angol és olasz nyelven. Bácsi J.-tól, 350 lap, kötve 80 kr. Köszöntő, szavaló és levelező kis gyermeknek számára, 64 lap, 12 kr. Levelező és házi titkár Kassay Adolf-tól, 232 lap, füze 80 kr., kötve 1 frt. Lotójáték rendszere 7 különböző módszer szerint, 16 lap 50 kr. Mulattató, kérdések és feleletekben, 47 lap 20 kr. Nemzeti kincsszekrény, jelesb írónk gondolatgyöngyével, 321 lap, kötve 1 frt 20 kr. Nevető Magyarország, legújabb adomakönyv Gracza és Follinusz-tól, 16 lap, füze 1 frt 80 kr., kötve 2 frt, diszkótésben 2 frt 50 kr. Önüggyvéd vagyis utmutató peres és peren kívüli ügyekben, Kassay A.-tól, 243 lap, füze 1 frt, kötve 1 frt 20 kr. Regálék, az erre vonatkozó legújabb törvények, rendeletek és döntvényekkel Kassay A.-tól, 146 lap, 80 kr. Társalgási kézikönyv a magyar és német nyelven, 571 lap, füze 1 frt, kötve 1 frt 20 kr. Virágnyelv keleti kifejtés után, 64 lap, füze 20 kr., diszkótésben 60 kr. Zónatérkép Magyarország összes vasutairól, az állomások betűrendes jegyzékével. 60 kr. 32883

**19jäähriges Renommée!**  
Unterphosphorigsaures  
**Kalk-Eisen-Syrup**

Bereitet vom Apotheker **Herbanny** in Wien.  
Dieses jahrelang ärztlich erprobte Heilmittel hebt den Appetit, fördert in Folge seines Phosphors, Eisen- und Kalkgehaltes kräftigt die Blutbildung, den Aufbau der Knochen, bei Lungenerkrankungen löst es den Schleim, lockert den Husten, hebt den Hustenreiz, die schwachen den Schwäche, die Mattigkeit, erhöht die gesammte Lebensfähigkeit unter allgemeiner Kräftezunahme und bewirkt in den ersten Stadien der Tuberkulose die Verkalkung der Tuberkeln, ist daher besonders zu empfehlen allen

**Lungenkranken,**  
bei Lungenleiden jeder Art, bei Tuberkulose (Lungenschwindsucht) besonders in den ersten Stadien, bei akutem und chronischem Lungenkatarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Verschleimung, ferner allen

**Skrophulösen, Bleichsüchtigen, Blutarmen, Rhachitischen und Rekonvaleszenten.**

Preis 1 Flasche 1 fl. 1.25, per Post 20 fr. mehr für Packung. Halbe Flaschen gibt es nicht. Jeder Flasche muß die belehrende Broschüre von Dr. Schweizer beiliegen.

**Anerkennungsschreiben.**  
Herrn Jul. Herbanny, Apotheker in Wien.

Lautend Dank für die Besorgung meiner Tochter, da selbe heute ist es ein Jahr, hoffnungslos und aufgegeben, bis zum Tode abgelehrt, da lag. Da erinnerte ich mich, daß ich vor 10 Jahren Ihren unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup haben hörte. Ich flammerte mich an dieses Mittel und fand, was ich bisher vergebens gesucht. Nach Verbrauch von wenigen Flaschen Ihres Kalk-Eisen-Syrups wurde meine Tochter vollständig gesund und heute ist sie so gesund und stark, das man kaum und Niemand glaubt, daß sie je krank gewesen. Alle Familien über ihre Genesung. Wollen Sie so gütig sein und diese Zeilen veröffentlichen zum Heile der Menschheit. Der Himmel lobte Ihre Mühe. Bregana, Post Samobor, Kroatien, 17 Mai 1888.

**Maria Greber.**  
Ich kann nicht genug Dank finden für Ihren vorzüglichen Kalk-Eisen-Syrup, welcher meine Frau von ihrem Lungenleiden fast ganz befreite, während alle anderen angewendeten Mittel fruchtlos waren. Bitte nochmals um sechs Flaschen per Nachnahme. Peilstein (Unterleithen), 3 Mai 1888.

**Josef Cziköz, Oberlehrer.**  
Warnung! Wir warnen vor den zahlreichen unter gleichem oder ähnlichem Namen vorkommenden Nachahmungen unseres Kalk-Eisen-Syrups, weil dieselben von ganz verschiedener Zusammensetzung, völlig unerprobt sind und keineswegs die guten Wirkungen unseres von zahlreichen Ärzten erprobten Original-Präparates besitzen u. bitten daher stets ausdrücklich „Kalk-Eisen-Syrup von Herbanny“ zu verlangen und darauf zu achten, daß die obige hehrlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet, sowie dieser die Broschüre von Dr. Schweizer beiliegen, und eruchen, sich weder durch billigeren Preis noch sonst durch einen anderen Vorwand zum Ankauf von Nachahmungen verleiten zu lassen!

**Central-Versendungs-Depot für die Provinzen Wien, Apothete „zur Barmherzigkeit“**  
des Jul. Herbanny, Neuban, Kaiserstraße 73 u. 75. Hauptdepot für Ungarn in Budapest bei Herrn Apotheker Jos. v. Szörö, Königsplatz 12.  
Ferner Depots in den Apotheken zu: Agram, Antal, Balva, Altsohl, Bartfeld, Békés, Birtalm, Belovar, Brood, Csacza, Debreczin, Datta, Diakovár, Eisenstadt, Eperies, Esseg, Frauenkirchen, Fünfkirchen, Fiume, Gran, Gr. Boeskerék, Grosswarden, Gyöngyös, Gyalla, Hermanstadt, Homonna, Ivancez, Jaska, Kaposvár, Kapuvár, Karistadt, Kreutz, Karansebes, Kaschau, Késmárk, Komorn, Klausenburg, K.-Nyék, Krapina, Kronstadt, Kubin, Lovrin, Lugos, Miskolez, Mohacs, Mór, Mossoez, Munkács, Marientfeld, Nagy-Bittse, Neutra, Neu-Gradiska, Nagy-Károly, Neusohl, Neu-Verbász, Nyiregyháza, Oedenburg, Oravcza, Otcasac, Pankota, Pressburg, Perlasz, Pakrac, Panceova, Peterwardein, Pozsega, Raab, Resicza, Rosenberg, Reussmarkt, Sassin, Schiaining, Semlin, Szt.-Gotthardt, Szegedin, Szabadka, Szerencz, Stuhlweissenburg, Sissek, Schüssburg, Temesvár, Tisza-Ujlak, Tyrnau, Trencsin, Torontál-Szécsány, Vinkovce, Vukovár, Wartberg, Werschetz, Waag-Bistritz, Warasdin, Zeiden. 2683

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als:

**Zahnputzmittel.**  
Schönheit der Zähne

Neue amerikanische **GLYCERIN-ZAHN-CRÈME** (sanitätsbehördlich geprüft)

**KALODONT F.A. Sarg's Sohn & Co.**  
k. k. Hoflieferanten in WIEN

Zu haben bei den Apothekern u. Parfumeurs, etc 1 Stück 35 kr. In Budapest bei sämmtl. Apothekern bei J. M. Bruckner & Co., Friedrich Detsinyi, Fürst Rezsö, C. J. Gräß, Friedr. Kochmeister's Nachf., A. Latzkovics, J. L. Müller, F. Neruda, Brüder Piffel, Thallmayer & Seitz, Molnár & Moser, Droguerie, Lueff Sándor, Waitznergasse, Parfüm, Schwarz, Waitznerg 19. Budapest.

Ein flotter **Schnurrbart**

sowie Vollbart werden am schnellsten und sichersten unter Garantie erzeugt durch

**Paul Bosse's Original-Mustaches-Balsam.**

Für die Haut völlig unschädlich. Verjährt discret, auch gegen Nachnahme. Per Dose fl. 1.80 Zu beziehen von F. Weiss, Rohrenapotheke, Wien, 1, Tuchlauben 27.

